

ZUKUNFT FICHELGEBIRGE

*lernen.
arbeiten.
leben.
genießen.*

**SCHÖNE
NEUE WELT**

TITELTHEMA

Digitalisierung

FOKUS

Reha im Porträt

MENSCHEN

Freiraum für Macher und innovative Projekte



**LUISENBURG
FESTSPIELE
WUNSIEDEL**



—
2019/20
—

jobweltoberfranken

Wir schaffen Zukunft

Alle Möglichkeiten.

Alle Perspektiven.

Alle Unternehmen.

Ein Portal.

jobwelt-oberfranken.de



tvo

Ein Gast besucht ein Hotel irgendwo im Fichtelgebirge, das er online gebucht hat. Eine Karte für eine Aufführung der Luisenburg-Festspiele bestellt er per Smartphone von unterwegs. Als er nach ein paar Tagen abreist, bekommt er eine Einladung des Online-Portals, das Hotel zu bewerten. Der Gast schreibt einen Kommentar und gibt bei der Gelegenheit auch gleich eine Bewertung zum Theaterabend ab...

Die Welt ist vernetzt und wir alle sind mittendrin. Alle paar Minuten schauen Menschen auf ihr Smartphone, sei es aus Langeweile oder um Meldungen zu checken. Den einen erscheint das als banal, anderen als dramatisch. Über die Frage, was die digitalen Medien mit uns machen, wird viel diskutiert, noch mehr jedoch über die noch wichtigere Frage, wie die Medien die Schnittstellen zwischen Mensch und Arbeitswelt auf der einen Seite sowie zwischen Mensch und Freizeit auf der anderen verändern. Digitalisierung ist eine so umfang- und folgenreiche Entwicklung, dass wir das Thema in dieser Ausgabe von ZUKUNFT Fichtelgebirge in einem Schwer-

punkt beleuchten. Die elektronischen Medien sind nicht bloß ein weiteres Verbreitungsmedium wie einst das Telefon und später das Fax. Sie markieren wie die Kulturtechniken der Schriftlichkeit und des Buchdrucks eine neue Medienepoche. Mit der Digitalisierung sind komplett neue Geschäftsmodelle entstanden, die klassische Betriebsmodelle verändern und unter Druck setzen.

Digitalisierung – das bedeutet in globaler Perspektive, dass ein Nachwuchstalent wie Justin Bieber in Rekordzeit zu Berühmtheit gelangen kann, ohne Plattenfirma, ohne Vertrag, nur mit dem Videokanal youtube. Auf regionaler Ebene bedeutet Digitalisierung aber auch, dass wir heute jederzeit und überall gleich schnell erreichbar und vernetzt sind, dass wir unser Büro, den PC, unter dem Arm mitnehmen, wohin wir wollen und dass die Menschen auf dem Land bestens angebunden sein können an den Rest der Welt. Freiberuflern, Firmen und Gründern bietet das Fichtelgebirge, nicht zuletzt auch dank der guten Breitbandversorgung (siehe S. 7), somit ganz neue Möglichkeiten bei der Wahl ihrer beruflichen und privaten Unternehmungen.



Digitalisierung zieht sich durch alle gesellschaftlichen Bereiche. Das Thema kehrt daher auch über den Schwerpunkt des Magazins hinaus in zahlreichen anderen Beiträgen der aktuellen Ausgabe wieder. Und wer zu der schnelllebigen Berufswelt einen Ausgleich und eine Auszeit braucht, findet im Fichtelgebirge auch das: sagenhafte Natur direkt vor der Haustür, wenig Verkehr, eine echte Gemeinschaft in den Orten. Die Sehnsucht nach Ruhe und ein Leben mit dem Zeitgeist sind hier keine Widersprüche, sondern können sich sehr gut ergänzen.

Eine anregende Lektüre wünscht

DR. OLIVER VAN ESSENBERG

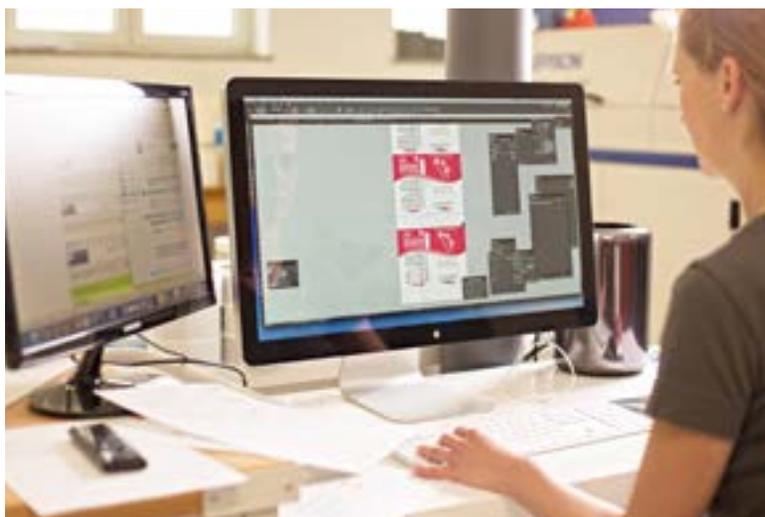
Chefredakteur „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
und Mitglied des Fördervereins
Fichtelgebirge e.V.

03 EDITORIAL

06 BIS 23

TITELTHEMA: DIGITALISIERUNG

Das Fichtelgebirge ist gut vernetzt und verfügt über schnelles Internet. Daher können Menschen und Unternehmen in der Region die volle Bandbreite an Möglichkeiten ausschöpfen, die die Digitalisierung bietet.



24 BIS 39

FOKUS: REHAU

Der Schauplatz der Sommerlounge 2019 im Porträt: Die Stadt Rehau überrascht mit Stärken, die man einer Stadt mit knapp 10.000 Einwohnern nicht ohne Weiteres zutrauen würde: dem Flair einer gut funktionierenden Kleinstadt, mehreren Unternehmen mit internationaler Ausrichtung, Weltkunst und einem Mega-Projekt.

MEILENSTEINE

40 BIS 49



Wie die SWW Wunsiedel Zukunft schreibt	40
Die Mischung macht's aus – Erweiterung des EZD	44
Neuer Mountainbike-Park am Kornberg	45
Sanierungen und Neubaugebiete – Boomstadt Marktredwitz	46
Gemeinsam gegen Leerstand	48

FREIRAUM FÜR MACHER **50 BIS 59**

Die Kampagne „Freiraum für Macher“, das neue Fichtelgebirgs-Buch in der Reihe „Lebensart genießen“ und Macher im Porträt – Wir greifen Erfolgsgeschichten auf und stellen kommende Projekte vor.



60 BIS 81 LEBEN UND FREIZEIT

Highlights aus dem Kulturprogramm der Region: die Luisenburg-Festspiele, neue Tourismus-Angebote, 100 Jahre Bauhaus. Außerdem: Rückkehrer und Zuzügler im Interview.

BILDUNG UND KARRIERE **82 BIS 89**

- Das neue Ausbildungszentrum der Firma Scherdel **82**
- Der Campus wächst – in Kulmbach, Bayreuth und Münchberg **84**
- Computerfachschule Wiesau **87**

90 BIS 96 GENIESSEN

Adresseempfehlungen für Qualitätsbewusste und Genießer: Erlebnis Fisch, Buchberghof Eis-Manufaktur, Bio-Geflügelhof Ritter, Burnin Benze

97 IMPRESSUM

VOLLE BANDBREITE

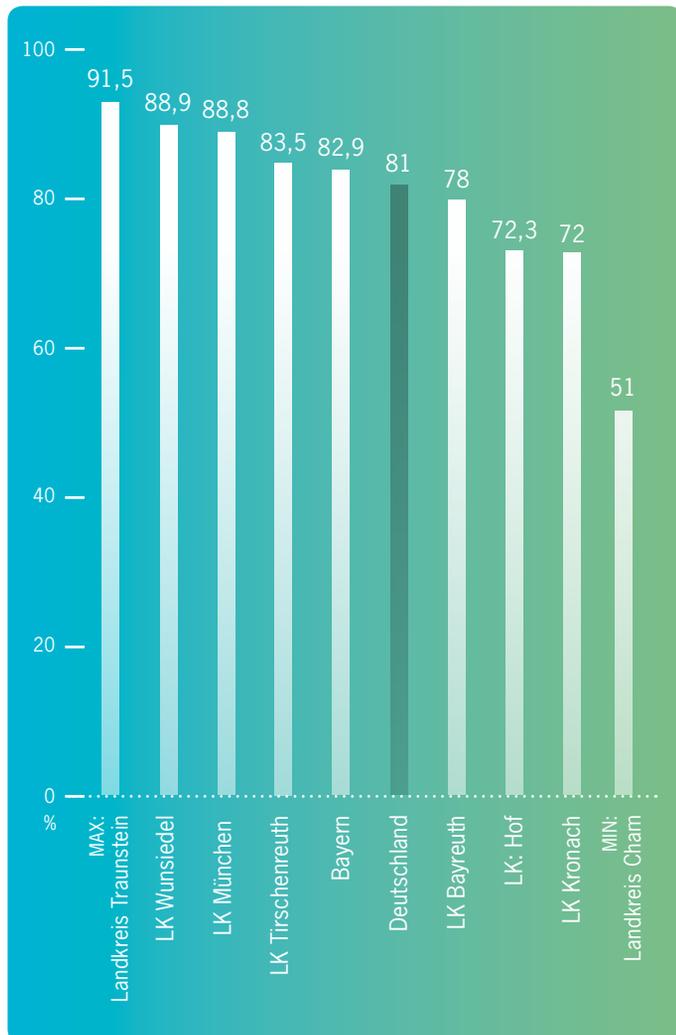
Schnelles Internet ist im Wettbewerb der Städte und Regionen zu einem wichtigen Standortfaktor geworden. Der Breitbandausbau ist jedoch nur ein Aspekt der Digitalisierung. Die ganze Bandbreite der digitalen Möglichkeiten umfasst sehr viel mehr. Im idyllischen Fichtelgebirge sind E-Working und E-Gamer, aber auch E-Commerce und E-Nurses zu Hause. Wie bitte? Hierzu und zu anderen Chancen, die sich durch Digitalisierung eröffnen, berichten wir im Folgenden ausführlich.

SEITE **06-23**

SO GUT IST DIE REGION VERNETZT

Trotz des Wunsches nach Entschleunigung will heute niemand mehr auf schnelles Internet verzichten. Haben ländliche Regionen in dieser Hinsicht den Anschluss verloren? Wer alarmierenden Medienberichten uneingeschränkt Glauben schenkt, könnte den Eindruck gewinnen. Doch es lohnt sich einmal mehr, genau hinzuschauen. Denn ein Faktencheck zeigt: Das Fichtelgebirge ist in Sachen schnelles Internet bayernweit gut aufgestellt. Relativ viele Beschäftigte in der Region zählen zu den digitalen Impulsgebern. Dennoch ist der Gründergeist in der Branche eher (noch?) schwach ausgeprägt

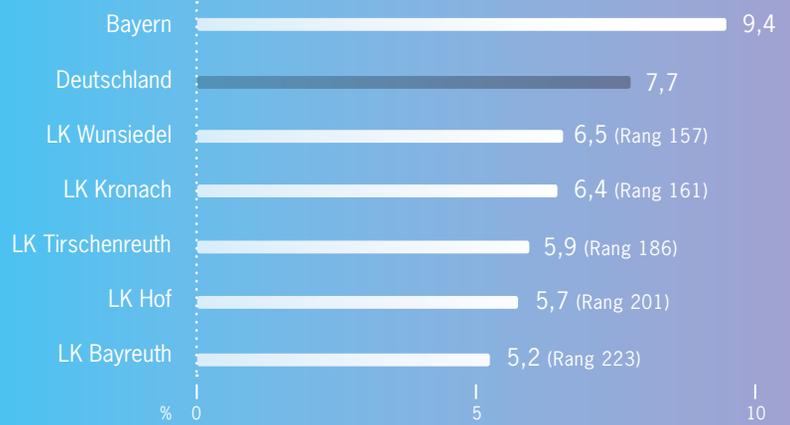
BREITBANDVERSORGUNG



Quelle: Breitbandatlas des Bundes, 2019

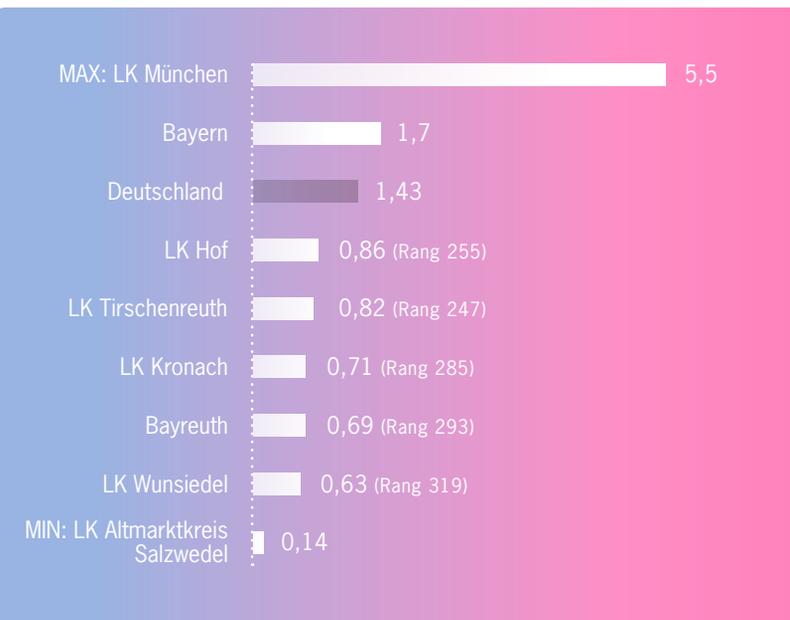
ANTEIL DIGITALER IMPULSGEBER AN BESCHÄFTIGTEN

Zur Gruppe der digitalen Impulsgeber gehören 89 Berufsgruppen, die durch ihre berufliche Qualifikation Digitalisierung in unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen vorantreiben, unter ihnen beispielsweise Informatiker, Produkt-Designer, Gestalter für visuelles Marketing oder Ingenieure der Automatisierungstechnik.



Quelle: prognos, Digitalisierungskompass 2018

GRÜNDUNGEN IT-BRANCHE (je 10.000 Erwerbsfähige)



Quelle: prognos, Digitalisierungskompass 2018

Interview mit...

HERMANN HOHENBERGER Jahrgang 1961, wuchs in Schwarzenbach/Saale auf. Er begann seine Karriere bei Radio Euroherz und war später Studioleiter bei Radio Plassenburg in Kulmbach. Anschließend arbeitete er für den Telefonbuch Verlag Hans Müller, Nürnberg in verschiedenen leitenden Positionen, z.B.: als Bereichsleiter bei R.A.D.I.O.S. (Software für Werbezeiten-Disposition und EDV-Abrechnung für Medienunternehmen), später als Geschäftsführer des neu gegründeten Radio Dresden und dessen Senderkette sowie als Beauftragter für Neue Plattformen für die Müller-Unternehmensfamilie (Schwerpunkt: Merger und Acquisition). Des vielen Rumreisens ein wenig müde zog es Hermann Hohenberger zurück in die Heimatregion. Seit April 2017 ist er Geschäftsführer des Digitalen Gründerzentrums Hof.

*... Hermann Hohenberger***„MEHR LEBENSQUALITÄT!“**

Interview mit Hermann Hohenberger, Geschäftsführer des digitalen Gründerzentrums Hof, über Möglichkeiten und Grenzen der Digitalisierung

Wie steht Bayern bei der Digitalisierung im deutschlandweiten Vergleich da?

Ich glaube, dass Bayern grundsätzlich sehr gut aufgestellt ist. Man muss die Situation dabei differenziert betrachten: Den Start-up-Hype, den wir zum Beispiel in Berlin mit den ganzen E-Commerce-Plattformen und mehr erleben, gibt es hier nicht so ausgeprägt. Das hat mit der bayerischen Industriekultur zu tun. Dennoch gibt es gerade auch in der Industrie sehr interessante Projekte. Nur ein Beispiel: Wartungsvorhersagen für Maschinen. Hier werden Technologien entwickelt, die einem Betrieb im Vorhinein sagen, wann ein Teil der Maschine ersetzt werden muss. Wir haben die Fähigkeit, Sachen gut und gründlich zu machen. Das ist eine hohe Qualität, die sich auch im Zusammenhang mit der Digitalisierung auszahlen wird.

Was müsste sich deutlich weiterentwickeln?

Bei der Anpassung an Märkte, auch beim Einsatz von Robotik, sind uns andere Nationen voraus. Ich denke aber, dass wir den Rückstand im industriellen Bereich auf

jeden Fall aufholen können. Tatsächliche Defizite haben wir bei der Breitbandversorgung. Wobei es nicht an Geld, guten Absichten und der Technik mangelt, sondern oft eher an der Logistik. Es gibt zur Zeit nicht genug Firmen, die schnell Glasfaserkabel verbauen können.

Bevor wir bei Digitalisierung nur auf die Industrie schauen, sollten wir jedoch auch die Anforderungen an die Verwaltung nicht außer Acht lassen. Hier besteht erheblicher Nachholbedarf, sowohl was das Tempo angeht als auch das grundsätzliche Verständnis der Prozesse. Eine solide technische Infrastruktur ist ein Erfolgsfaktor, wenn wir wirtschaftlich weiterhin ganz vorne mitspielen wollen. Das war beim Aufbau des Wohlfahrtsstaates nach 1945 so und ist heute nicht anders, wenn es um Digitalisierung geht.

Sind Sie für eine flächendeckende Breitbandversorgung oder würden Ihnen 95 Prozent Abdeckung reichen?

Wir vom Gründerzentrum sagen: Eine Auf-

gabe zu erledigen, ist besser als unendliches Perfektionieren. Wir müssen nicht jeden Winkel erreichen. Aber wir müssen schnell wenigstens auf 90 bis 95 Prozent kommen.

Welche Chancen bietet die Digitalisierung für einen ländlichen Raum wie das Fichtelgebirge?

Großartig! Daher ist gerade hier schnelles Internet so wichtig. Das Land braucht eine gute Anbindung an große Firmen. Mir fällt dazu das Beispiel „Accenture“ ein. Das ist eine weltweit agierende Technologie- und Outsourcingfirma, deren Mitarbeiter unter anderem Motorsteuerungen für die Automobilindustrie programmieren. „Accenture“ baut Servicecenter in Hof und Jena aus, damit Menschen von dort aus als Lohnprogrammierer für Konzerne arbeiten können, die ganz woanders sitzen, zum Beispiel in München, wo es extrem teuer wäre, für diese Mitarbeiter eigene Büros anzumieten.

Sollte sich die Region in Sachen Digitalisierung spezialisieren, zum Beispiel in Richtung Maschinenbau und Robotik, oder besser breit aufstellen?

Das lässt sich nicht so einfach beantworten. Wir haben jedoch alle gelernt, dass eine Abhängigkeit von einem Wirtschaftszweig gefährlich ist. Und gerade im Bereich Automotive wird es in den kommenden 10 Jahren erhebliche Umwälzungen geben. Die Anzahl neu verkaufter Autos wird vermutlich deutlich zurückgehen, vor allem in Städten, weil das Car-Sharing zunimmt. Daher ist Diversifizierung wichtig. Das hat bei vielen Firmen in der Region bereits begonnen. Hersteller hochpräziser Maschinenteile für die Autoindustrie sind zum Beispiel auch in die Medizintechnik vorgedrungen. Diese Stärken, kombiniert mit intelligenten Geräten, bilden einen großen Zukunftsmarkt.

Bei der Digitalisierung schwingt auch die Sorge mit, dass Arbeit im großen Stil durch künstliche Intelligenz ersetzt wird. Wie ist Ihre Einschätzung dazu?

Vermutlich werden wir in der Arbeitswelt noch ein Tal durchlaufen. Die Digitalisierung wirft ja nicht nur deshalb Probleme auf, weil sie einen großen Teil unseres Lebens verän-

dert, sondern auch weil die Veränderungen immer schneller ablaufen. Wir können es uns aber nicht leisten, dass zu viele Menschen abgehängt werden, aus Wettbewerbsgründen nicht und sozial ebenfalls nicht. Da muss ein Umdenken stattfinden. Aber dass künstliche Intelligenz Menschen massenhaft überflüssig macht, diese apokalyptische Befürchtung teile ich wirklich nicht. Im Gegenteil: Bisher haben alle industriellen Revolutionen dazu geführt, dass es der Bevölkerung am Ende insgesamt besser ging.

Negative Auswirkungen lassen sich nicht übersehen. Man denke nur an den digitalen Monopolkapitalismus der großen US-Konzerne und die Manipulation der öffentlichen Meinung durch Fake News.

Ja. Umso wichtiger ist es, dass wir daraus lernen und die Kontrollvorkehrungen verbessern. Deswegen braucht es unbedingt Europa. Weil Europa am ehesten einen gemäßigten Rahmen vertritt und wir Europäer auf der Basis unserer Werte und unserer Diskussionskultur sehr überlegt vorgehen.

Welche Chancen bietet Digitalisierung im Alltag?

Mehr Lebensqualität! Beispiel: autonomes Fahren. Man setzt sich ins Auto, telefoniert in Ruhe mit jemandem, kann die Zeitung lesen oder aus dem Fenster schauen und muss keine Angst davor haben, dass einem ein Wahnsinniger ins Auto fährt. Die Vorteile ziehen sich durch viele Bereiche. Beispiel Navigation: Ich kann mich in Zukunft bei Radtouren mit Hilfe eines Sprachassistenten lotsen lassen, etwa zum nächsten Restaurant und wenn ich möchte von unterwegs gleich einen Tisch reservieren lassen.

Das wäre doch eine gute Aussicht: intelligent programmierte Geräte als Assistenten des Alltags.

Ja, so wird es kommen. Deswegen ist es besser, dass wir Teil der Entwicklung werden und versuchen, diese zu beeinflussen, statt uns dagegen zu stellen. Das bringt uns nicht weiter.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |

GUTE IDEEN HABEN EINE STRATEGIE – DAS DIGITALE GRÜNDERZENTRUM „EINSTEIN1“

Wer mit einem digitalen Geschäftsmodell erfolgreich sein will, braucht immer auch ein gutes Netzwerk. Seit April 2017 sorgt das digitale Gründerzentrum „Einstein1“ am Hochschul-Campus Hof dafür, dass Gründer, etablierte Firmen und Studierende zusammenkommen und unternehmerische Zukunftspläne schmieden können.

Das Portfolio ist weit gefächert: Als Starthilfe rund um Internet und Mobile bietet das Gründerzentrum einen „Online Marketing Support“ für alle Gründer an. Angehende und bereits aktive Gründer profitieren von vielen weiteren Angeboten. Im Fokus stehen Projekte mit einer ausgeprägten Technologie-Komponente. Für die Umsetzung spielen sowohl die Interessen und Vorlieben der Gründerklientel eine wichtige Rol-

le wie auch die Besonderheiten des Marktes und die Kommunikation mit den Zielgruppen. Das Team des Gründerzentrums versucht davon ausgehend zu klären, was ein Vorhaben braucht, um erfolgreich zu sein. Technische Unterstützung? Finanzierung? Kontakte in die Branche? Bei allem kann „Einstein1“ vermittelnd helfen. Die Beratung ist kostenfrei und hilft auch bei harten Nüssen, z.B. bei der Formulierung von Geschäftsmodellen.

Das Gründerzentrum geht zudem gezielt auf Talentsuche. „Wir versuchen auch Menschen zu erreichen, die gründen werden, es aber noch nicht wissen“, sagt Geschäftsführer Hermann Hohenberger. „Wir glauben, dass in der Gegend ein Potenzial von 2500 Menschen vorhanden ist, die in Frage kommen. Die versuchen wir zu inspirieren.“ | OVE |



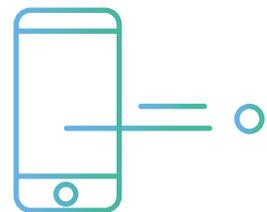
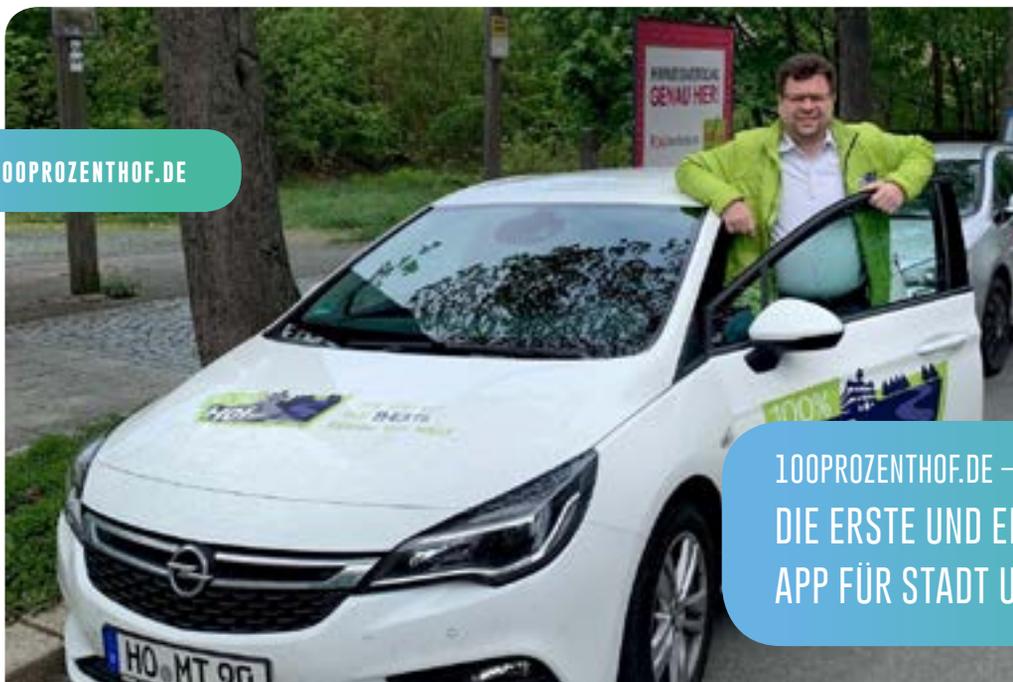
Der ab Ende 2019 bezugsfertige Neubau des digitalen Gründerzentrums Hof bietet etwa ein Dutzend Büros für Gründer, einen Seminarraum und ein Coworking-Space. Träger sind die Hochschule Hof, die Stadt Hof sowie die Landkreise Hof und Wunsiedel. Der Freistaat Bayern fördert das Projekt. Das Gründerzentrum steht in engem Austausch mit dem benachbarten Institut für Informationssysteme der Hochschule Hof iisys. Foto: PR

DER EINZELHANDEL VERNETZT SICH



Vielen Menschen ist die Auswahl an Läden, die direkt vor der Haustür jede Menge Mehrwert bieten, nicht bewusst und sie bestellen ihre Produkte online. Um die Sichtbarkeit des lokalen Einzelhandels mit seinen Angeboten zu erhöhen, ist digitales Marketing inzwischen ein unverzichtbares Instrument. Wir stellen drei verschiedene Modelle vor: eine erfolgreiche interaktive App einer GmbH, einen mobilen Dorfladen für Online-Bestellungen und stationäre Heimatläden, die sich online gemeinsam vermarkten.

WWW.100PROZENTHOF.DE



100PROZENTHOF.DE –
DIE ERSTE UND EINZIGE INTERAKTIVE
APP FÜR STADT UND LANDKREIS HOF



Auch in und um Hof steht der lokale Handel vor großen Veränderungen und Herausforderungen. Das Einkaufen im Internet wird immer beliebter. Thilo Hildner, Geschäftsführer der „100Prozent Hof GmbH“ (im Bild), ist überzeugt, dass der Einzelhandel kein Auslaufmodell ist, er bietet dem Kunden schließlich viele Vorteile. „Kompetente Beratung, das Einkaufserlebnis oder die Möglichkeit, das Produkt vor Ort zu testen – das alles bekommt man nur im lokalen Einzelhandel. Der kann auch in Zukunft erfolgreich sein,

wenn er seine Vorteile herausstellt und die Möglichkeiten der Digitalisierung für sich nutzt.“ Genau hier kann „100Prozent Hof“ mit verschiedenen digitalen Plattformen helfen. Über die Homepage, die App, via Facebook und Instagram betreibt das Unternehmen digitales Marketing mit großer Reichweite, um die Einzelhändler, Dienstleister und Gastronomen in der Region mit ihren Vorteilen, Veranstaltungen, Jobangeboten oder aktuellen Nachrichten noch sichtbarer zu machen.

| OVE |

STEINWALD- ALLIANZ: „MOBILER DORFLADEN“

WWW.STEINWALD-DORFLADEN.DE

Eine digitale Plattform ist Dreh- und Angelpunkt des „Mobilen Dorfladens“ der Steinwald-Allianz, der die Bürger, Dorfladen und Erzeuger miteinander vernetzt und damit die Lebensmittelversorgung im ländlichen Raum sichert. Einwohner aus 31 Orten ohne Nahversorgungsmöglichkeit im westlichen Landkreis Tirschenreuth können die wichtigsten Produkte des täglichen Bedarfs online auswählen und kaufen. Ein Verkaufsfahrzeug (im Bild) hält jede Woche zweimal in den ausgewählten Ortschaften für 30 Minuten, um die Bestellungen auszuliefern. Der Verkaufsraum hält zusätzlich ein auf die Bürger zugeschnittenes Grundsortiment bereit – von Backwaren über Bio-Rindfleisch bis zur Zahnpasta. Darunter sind viele Produkte aus der Region. Auch Bargeldabhebung ist möglich. Wie genau die



Tour des Fahrzeuges aussieht und wann in welchem Ort Halt gemacht wird, verrät ebenfalls die Website bzw. ein Flyer.

Der Durchbruch für die Umsetzung des mobilen Dorfladens gelang mit dem Wettbewerb „digitales Dorf“ des Bayerischen Wirtschaftsministeriums. Das Projekt wird daher auch vom

Freistaat finanziell gefördert. Die Steinwald Allianz hat es sich zur Aufgabe gemacht, Themen wie Daseinsvorsorge oder Ortsentwicklung gemeinsam anzugehen. Zusammen mit dem Fraunhofer-Institut wird das Konzept des mobilen Dorfladens weiterentwickelt.

| SABINE REICHEL-FRÖHLICH |



WWW.HEIMATLADEN.BAYERN.DE

LANDKREIS HOF: HEIMATLADEN – DAS GUTE SICHTBAR MACHEN

Die 2016 gestartete Initiative Heimatladen bündelt unter einer gemeinsamen Dachmarke die Marketing-Aktivitäten von rund 140 Einzelhändlern. Mit einer eigenen Heimatladen-facebook-Seite und einer professionellen Homepage starteten die Aktivitäten. Hier präsentieren die teilnehmenden Einzelhändler aus Rehau, Schwarzenbach an der Saale, Bad Steben, Naila, Helmbrechts und Münchberg ihre Angebote, Dienstleistungen und Aktionen. Mit weiteren Marketinginstrumenten wie zum Beispiel einem Heimatladen-Aufkleber ma-

chen die Einzelhändler ihren Laden kenntlich. Zur besseren Vernetzung fanden unter dem Motto „Kaufen wo das Herz schlägt“ im Frühjahr 2019 Aktionswochen statt, die vom Regionalmanagement und der Wirtschaftsförderung des Landkreises mit zahlreichen Werbemitteln wie Flyern, Stofftüten und einer landkreisweiten Plakataktion unterstützt wurden. In 32 „Heimatläden“ konnten sich die Kunden von attraktiven Angeboten überzeugen und von Rabattaktionen, Verkostungen, Kundengeschenken, Serviceangeboten und Veranstaltungen profitieren. Das Foto zeigt

(von links): Klaus Gruber (Wirtschaftsförderer des Landkreises Hof), Carola Robert (Gewerbeverein Helmbrechts Aktiv), Lisa Breckner (Handwerker-, Industrie- und Gewerbeverband Schwarzenbach an der Saale), Susanne Lange (Einzelhändlerin Schwarzenbach an der Saale), Rüdiger Ziehr (Werbeverein „Die Ozünder“ Naila), Andrea Schmidt (Werbegemeinschaft Rehau), Landrat Dr. Oliver Bär und Hans-Peter Baumann (1. Bürgermeister Schwarzenbach an der Saale).

| SABINE REICHEL-FRÖHLICH |



Stefan Philipp, Leiter des BayernLab Wunsiedel, kann sich bei Vorträgen auf neueste Digitaltechnik verlassen.
Foto: BayernLab

DAS EINMALEINS DER DIGITALISIERUNG

Das BayernLab Wunsiedel versteht sich nicht nur als Schaufenster digitaler Technologien, sondern zunehmend auch als Anlaufstelle für Workshops und Vorträge

Das BayernLab Wunsiedel leistet seit seiner Eröffnung im Dezember 2016 einen wichtigen Beitrag, um über den Nutzen, aber auch über die möglichen Gefahren der digitalen Medien aufzuklären. Die vom Freistaat Bayern getragene Einrichtung hat ihr Angebot an Seminaren und Workshops nun beträchtlich erweitert.

Das Wunsiedler BayernLab ist eines von 13 geplanten und 7 bereits aktiven IT-Laboren in ganz Bayern und soll die „digitale Volksbildung“ unterstützen, wie es der zuständige Staatsminister Albert Füracker formuliert. Anhand spezieller Themeninseln und Exponate – darunter u.a. ein 3-D-Drucker, ein programmierbarer Roboter und eine Virtual-Reality-Brille – können die Besucher neue Technologien alltagsnah und spielerisch entdecken, so wie es das Ausstellungs-Motto „Anschauen, Anfassen, Ausprobieren“ verspricht.

Um gezielt über den sinnvollen und richtigen Umgang mit digitalen Medien zu informieren, bietet das BayernLab seit diesem Jahr verstärkt kostenlose Beratungen an. Fachleute aus dem BayernLab und von außerhalb diskutieren Themen, die für jedermann relevant

sein können: Wie kann ich in Zukunft fast alle Behördengänge online erledigen? Wie kann ich meine privaten Daten schützen? Wie funktioniert die elektronische Steuererklärung ELSTER? Wie baue ich eine Homepage?...

Das BayernLab hält alle Interessierten mit Infomails, über facebook, die Homepage, Flyer und Mundpropaganda zu aktuellen Terminen auf dem Laufenden. Man trete damit nicht in Konkurrenz zu gewerblichen Anbietern, führt der Leiter des Wunsiedler BayernLabs, Stefan Philipp, aus, sondern wende sich an Einsteiger ohne vertiefte Vorkenntnisse. Kooperationspartner sind die Volkshochschule Fichtelgebirge und das Landesamt für Sicherheit in der Informationstechnik.

Weitere Angebote des BayernLabs runden das Spektrum ab: Der Schauraum kann für Vorträge und Schulungen mit bis zu 50 Teilnehmern genutzt werden. Auf Anfrage stehen ein Videokonferenzraum für bis zu 12 Personen und ein Gästebüro zur Verfügung. Außerdem: kostenfreies Bayern WLAN mit der schnellsten, öffentlichen Verbindung im Landkreis. | OLIVER VAN ESSENBERG |

BAYERN-LAB-TREFFS BIS ENDE 2019

- 02.07.2019** Souverän im Netz
- 09.07.2019**
BayernPortal (Behördengänge von zuhause)
- 16.07.2019**
BayernAtlas, Geoportal Bayern
- 24.09.2019**
Live-Hacking-Event im Rosenthal-Theater Selb, jeweils um 8.30, 13.30 und 17.30
- 01.10.2019**
Smartphone Workshop ANDROID
- 08.10.2019**
Smartphone Workshop IOS/Microsoft
- 15.10.2019** Tabletworkshop
- 22.10.2019** Datensicherung/Backup
- 05.11.2019** Clouddienste
- 19.11.2019** eCommerce
- 26.11.2019**
MeinElster (Referenten von Finanzamt)
- 03.12.2019 + 02.07.2019**
Souverän im Netz
- 10.12.2019**
BayernPortal (Behördengänge von zuhause)
- 17.12.2019**
BayernAtlas, Geoportal Bayern

ADRESSE (wenn nicht anders angegeben):
Sechsamterlandstraße 8
95632 Wunsiedel

wunsiedel@bayernlab.bayern.de

09232 / 9799770

Mit Ausnahme des Events am 24.09. beginnen **alle Treffen um 10 Uhr**



Erfolgreich in einer Nische: Frank Plechschmidt (im Bild) ist Spezialist für digitalen Etikettendruck. Seine Kunden sind häufig Produzenten von Nahrungsmitteln bzw. Nahrungsergänzungsmitteln. Fotos: PR



SAUBERE TECHNIK MACHT DRUCK

Die Marktreidwitzer „Labelisten“
perfektionieren den digitalen Etikettendruck



Technikverrücktheit im positiven Sinn gehört zu Frank Plechschmidts Alltag. Mit seiner Fähigkeit, bei der Digitalisierung weiter zu denken als andere, hat sich der Marktreidwitzer eine Sonderstellung auf dem hart umkämpften Markt der Digitaldruckereien erobert. Denn innovativ läuft bei den „Labelisten“ vieles, nicht nur beim Digitaldruck.

Die Karriere des Self-Made-Mannes ist eine Geschichte wunderbarer Wandlungen: Nach seiner Ausbildung zum Mediengestalter Ende der 1990er Jahre tüftelte sich Frank Plechschmidt als Selbstständiger sehr früh in die Programmierung von Webseiten hinein. Druckaufträge für Kunden liefen lange als Nebengeschäft mit, ohne eigene Druckerei. Es dauerte bis 2013, bis Frank Plechschmidt mit der ersten eigenen Digitaldruckmaschine den Stein ins Rollen brachte. Seine Firma befand sich damals in einer umgebauten Doppelgarage, neben dem Privathaus im Marktreidwitzer Ortsteil Pfaffenreuth. 2016

zog die Firma unter dem Namen „Labels 24“ nicht weit davon entfernt in einen ehemaligen Kuhstall ein, der dafür vom Boden bis zum Dach umgebaut wurde. Den Strom liefert teils die hauseigene Photovoltaik-Anlage, teils eine benachbarte Biogas-Anlage. Plechschmidts Firmenfahrzeuge fahren mit Sonnenenergie bzw. mit Hybrid-Getriebe. 2019 erfolgte die Umbenennung der Firma in „Labelisten“.

SAUBERE UMSETZUNG

Zum Einsatz kommen nach wie vor konventionelle Druckfarben, für Öko-Etiketten immer öfter aber auch ökologisch saubere Tinten auf Wasserbasis. Die „Labelisten“ können bei beiden Verfahren schnell und optisch brillant, in sechs Farben inkl. Deckweiß drucken, mit variablen Formaten und Papieren, in variablen Stückzahlen ab einer Etikette aufwärts, bis hin zum individualisierten Seriendruck, bei dem jede einzelne Etikette anders aussieht. 2014 gingen 5 Mio. Labels hinaus zu Kun-

den. 2017 waren es stattliche 17,8 Mio. Die Mitarbeiterzahl ist im Zeitraum von 2013 bis 2019 von 1 auf 10 gestiegen. „Reibungslos funktionierende digitale Schnittstellen sind das Herzstück des gesamten Prozesses“, weiß Frank Plechschmidt. Die entsprechenden Programme hat er in der Regel selbst geschrieben, vom Bestelleingang bis zum Warenausgang. In Verbindung mit einer hohen Flexibilität (z.B. Über-Nacht-Lieferung) und fairen Preisen ist das Gesamtpaket kaum zu schlagen.

Anonym wie bei einer Internet-Druckerei geht es bei den „Labelisten“ aber keineswegs zu. „Wir haben für alles Ansprechpartner und kennen die Wünsche unserer Kunden ziemlich gut“, betont Frank Plechschmidt. Wenn die Bestellung aus der näheren Umgebung kommt und es zeitlich eng wird, fährt die Firma diese gelegentlich auch selbst aus. Emissionsfrei, versteht sich.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Der Name ist Programm: Astrid Köppel (rechts) und Angelika Nürnberger haben das Start-up „NEWWORKABLES“ gegründet, um neue Wege für die Arbeitswelt zu unterstützen. Die App CONCIDe verbessert Gemeinschaftsentscheidungen in Unternehmen.
Foto: Hannes Bessermann

DIE LOGIK DES GELINGENS



Das Wunsiedler Start-up „NEWWORKABLES“ hat eine Problemlösungs-App für Team-Entscheidungen in Unternehmen entwickelt

Was unterscheidet gute von schlechten Entscheidungen? Ganz einfach: Es kommt drauf an. Irgendwie ahnt jeder, dass impulsives Entscheiden aus dem Bauch in komplexen Situationen nicht optimal ist, dass aber auch das berühmte Schema F wenig taugt. Die Organisationsentwicklerin Astrid Köppel und Angelika Nürnberger, ehemalige Geschäftsführerin der Farbenwerke Wunsiedel, haben eine clevere Methode aufgegriffen, mit der sich fundierte Entscheidungen treffen lassen. Ihnen geht es dabei primär um Gemeinschaftsentscheidungen in Unternehmen – ein großes Thema, von dem auch die Zufriedenheit am Arbeitsplatz abhängt. Das Besondere an ihrem Konzept ist auch die Technik. Damit Unternehmen die Methode flexibel und in selbstorganisierten Teams umsetzen können, haben die Unternehmerinnen aus Wunsiedel das Start-up „NEWWORKABLES“ gegründet und die App CONCIDe® entwickelt.

Während Team-Entscheidungen in Unternehmen oft noch per Abstimmung, nach dem demokratischen Mehrheitsprinzip getroffen werden, geht CONCIDe einen anderen Weg. Denn bei demokratischen Entscheidungen setzen sich nicht selten die Meinungsführer durch. Das birgt Konfliktpotenzial und führt immer wieder zu einem Ping-Pong-Spiel der Argumente. Beim Einsatz von CONCIDe werden zunächst Vorschlagsalternativen gesucht. Ein Beispiel: Eine Firma plant ein Teambuilding Event. Mit der App kann jeder gleichberechtigt Vorschläge einbringen. Die Teilnehmer können diese Vorschläge, ähnlich wie bei einer WhatsApp-Gruppe, kommentieren oder Rückfragen stellen. Zum Schluss können sie die Vorschläge im Einzelnen bewerten, jedoch nicht nur mit einem groben Dafür oder Dagegen, sondern mit einem Wert auf einer Skala von 0 (volle Zustimmung) bis 10 (maximale Ablehnung). Alles digital.

„Auf diese Weise lässt sich feststellen wo der Widerstand am geringsten ist und welcher Vor-

schlag damit in einer Gruppe die höchste Akzeptanz findet“, erklärt Astrid Köppel. Das Ranking von Alternativen führt zu einem differenzierten Ergebnis. Das Ziel dabei: eine gut begründete Entscheidung, mit der sich am Ende alle wohlfühlen.

PRAXISBEWÄHRT

Angelika Nürnberger kann wie Astrid Köppel auf eine Vielzahl von Beispielen verweisen, in denen die Methode funktioniert hat. CONCIDe kann, so ihre Auffassung, das gesamte Potenzial des Unternehmens nutzen und damit dem Wunsch der Mitarbeiter nach Mitgestaltungsmöglichkeiten gerecht werden.

CONCIDe ist also ein Angebot, um die Mitarbeiterzufriedenheit im Unternehmen zu erhöhen und attraktiver Arbeitgeber für neue Fachkräfte zu sein.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

DIGITALISIERUNG – WEITER GEDACHT

Das Bayreuther Unternehmen Living Logic ist bei der Entwicklung innovativer Technologien vorne dabei

Google, facebook, Twitter, Uber, Air BnB... – Von Oberfranken aus betrachtet sind die beherrschenden IT-Konzerne, die ihren Sitz allesamt im kalifornischen Silicon Valley haben, weit weg. Gilt das auch für Geschäftsmodelle, die richtig groß werden können? Der Bayreuther Mathematiker Dr. Alois Kastner-Maresch vertritt dazu eine Ansicht, die manche überraschen wird. Mit vier Fachkollegen der Universität Bayreuth hat der Oberfranke im Jahr 2000 das Unternehmen Living Logic gegründet, um aus der Forschung innovative Technologien zu entwickeln. „Wir sind kein facebook,“ sagt Kastner-Maresch. „Frech und mutig formuliert würde ich aber sagen: Living Logic hat ähnliches Potenzial, wobei wir am Tun orientiert sind, nicht am Reden.“

Alois Kastner-Maresch war selbst schon neun Monate lang im Silicon Valley unterwegs. Er weiß, wie Technologien weltweit funktionieren, sieht aber auch die kritischen Aspekte. Wo bleibt die Entwicklung in Deutschland? „Die Bedeutung der Eigeninitiative wird oft unterschätzt“, glaubt Kastner-Maresch. Mit mehr Unterstützung von Investoren könne man das Potenzial heben und in voller Ausprägung entwickeln, auch in Oberfranken. Kastner-Mareschs Unternehmen beschäftigt derzeit knapp 20 hochqualifizierte IT-Mitarbeiter. Mit der im Haus entwickelten Living-



Living Logic AG
Markgrafentallee 44, 95448 Bayreuth
Tel. 0921/5072079-0
WWW.LIVINGLOGIC.DE

Apps-Technologie sei das Potenzial für sehr viel mehr Wachstum da. LivingApps ist eine Cloud Plattform, auf der jeder Nutzer nach dem Baukasten-Prinzip schnell und sicher Web-Applikationen erstellen kann, auch ohne Programmierkenntnisse.

Die digitale Organisation von Veranstaltungseinladungen ist eine noch relativ simple Einsatzmöglichkeit der Apps. Für die HelfRecht AG aus Bad Alexandersbad hat Living Logic eine andere, weitaus anspruchsvollere Infrastruktur aufgebaut. Während HelfRecht früher viele Papierstapel und Ordner brauchte, um seine Planungsmethoden für eine zielorientierte Unternehmensführung zu unterrichten, kann dies alles nun digital gemanagt werden.

„Machen statt labern“, lautet das Motto von Alois Kastner-Maresch. Das von seiner Living-Apps entworfene Drei-Stufen-Modell zeigt, welches Potenzial die Digitalisierung dabei bietet. Fotos: Living Apps

EIN WEB-BAUKASTEN FÜR VIELE ZWECKE

Die Besonderheit von LivingApps: Nutzer können ihre selbst entwickelten Lösungen auch anderen zur Verfügung stellen – kostenlos oder gegen Bezahlung. Die Plattform ist ein sehr mächtiges Instrument: Mit Living-Apps lässt sich ein Großteil der digitalen Kommunikation effizient gestalten, ob von einer losen Sportgruppe, die sich zu Aktivitäten verabredet, von einem Verein, von Unternehmen, zwischen Organisationen etc. Das umständliche Hin- und Herwechseln zwischen zusammengewürfelten Werkzeugen wie MS Excel, E-Mail und den gerade passenden Cloud Plattformen könnte damit Vergangenheit sein. „In dieser Tiefe und Breite bietet so eine Technologie niemand sonst an“, betont Alois Kastner-Maresch. Die Zahl der Nutzer wächst stetig. Ob damit am Ende der ganz große Durchbruch gelingt, ist gar nicht die entscheidende Frage. Denn digitale Technologie „Made in Oberfranken“ kann auch durch einen Hidden Champion punkten.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

Von Kosten sparen...

...bis »Gold schürfen« – Digitalisierung hat drei Stufen

Für die eigene Firma	I) Kosten im eigenen Unternehmen einsparen/Prozesse optimieren	
Für bestehende Kunden	II) Chancen der Digitalisierung im Kerngeschäft ergreifen	
Für neue Kunden / die digitale Welt	III) Neue digitale Geschäftsmodelle / neue Positionierung / Plattformen	

LANDKREISE ENTDECKEN DIE GESUNDHEITS- REGION PLUS

Ein hoher Dokumentationsaufwand in der Pflege, Mangel an Arztpraxen in ländlichen Regionen, fehlender Informationsaustausch zwischen behandelnden Ärzten, Betroffenen und Angehörigen: Gerade im ländlichen Raum gibt es in der medizinischen Versorgung einige Problemfelder. Lesen Sie, wie die Digitalisierung hilft, einen Teil der Herausforderungen in den Fichtelgebirgs-Landkreisen zu meistern



Vorstellung des Projektes „Gesundheitsversorgung 4.0“ im Caritas Alten- und Pflegeheim St. Elisabeth, Wallenfels. Im Bild, vordere Reihe (v.l.): Nina Ziesel, Projektmitarbeiterin am Landratsamt Wunsiedel, Melanie Huml, Bayerische Gesundheitsministerin und Vorsitzende von Oberfranken Offensiv, Cornelia Thron, Geschäftsführerin Caritasverband Kronach. Hintere Reihe (v.l.): MdL Martin Schöffel, MdL Jürgen Baumgärtner, Landrat Dr. Karl Döhler, Jens Korn, Bürgermeister Wallenfels, Ilona Frank, Pflegedienstleitung Paul-Gerhardt-Haus, Selb, Prof. Eymann, Fraunhofer Institut, Eva Maria Müller, Geschäftsführerin e2 Health, Matthias Fischer, Projektleiter „Digitales Land, digitale Kommune“, Frank Ebert, Geschäftsführer Oberfranken Offensiv, Ulrich Voit, Hausarzt. Foto: PR

PROJEKT „GESUNDHEITSVERSORGUNG 4.0“

Landkreis Wunsiedel ist Telemedizin-Vorreiter, Ausdehnung des Projektes auf den Landkreis Bayreuth in Planung

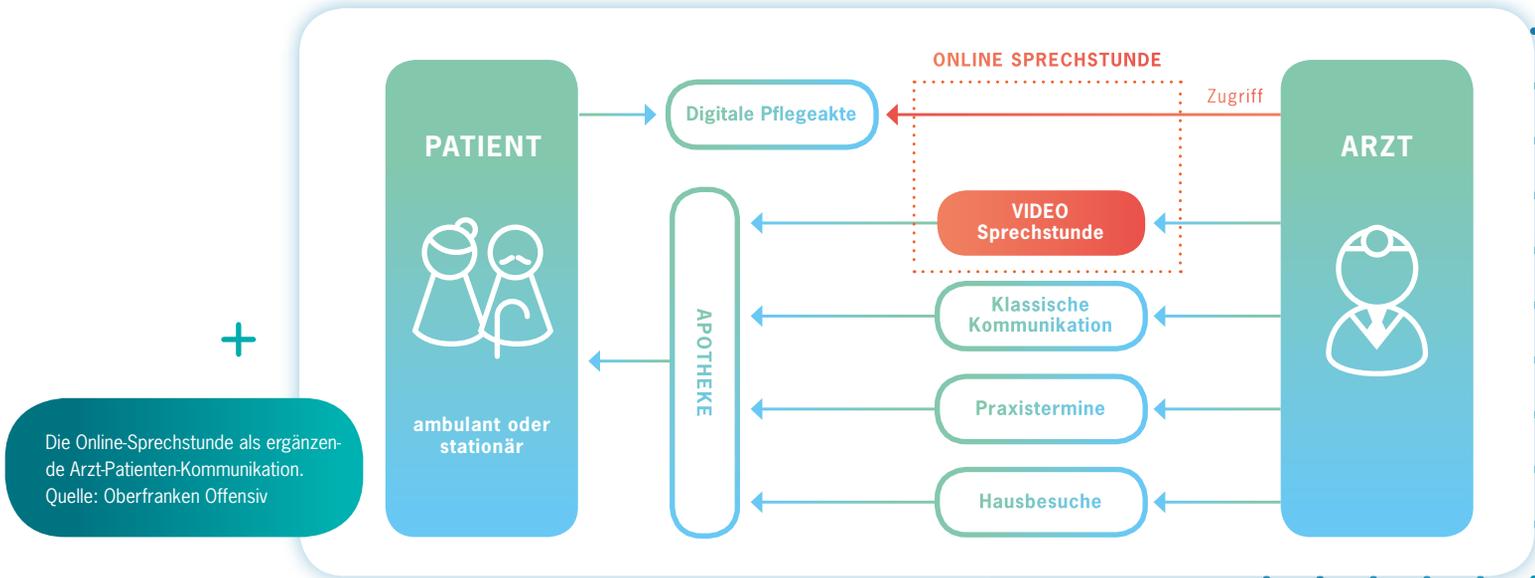
Oberfranken Offensiv e.V. führt seit Juni 2016 das vom Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung und Heimat geförderte Projekt „Gesellschaft 4.0: Digitales Land – Digitale Kommune“ durch. Im Rahmen des eingereichten Konzeptes der „Gesundheitsregion Plus“ wird im Landkreis Wunsiedel im Fichtelgebirge das Projekt „Gesundheitsversorgung 4.0“ realisiert. Es geht dabei um einen neuen Ansatz der allgemeinmedizinischen und hausärztlichen Versorgung.

Bei dem innovativen und bundesweit einmaligen Projekt kann der Pfleger in der digitalen Pflegeakte eine Nachricht über den Gesundheitszustand erstellen und verschlüsselt an

den betreuenden Arzt übermitteln. Dieser empfängt die Meldung in seiner Praxis am Rechner oder auch mobil. Die Pflegekraft kann dem Arzt die Dringlichkeit der Meldung anhand eines ampelähnlichen Farbsystems anzeigen. Eine rote Meldung bedeutet beispielsweise, dass der Arzt zeitnah, möglichst am gleichen Tag Kontakt mit dem Patienten aufnimmt, während die niedrigste Stufe, eine weiße Meldung, ein bis zwei Tage Zeit hätte.

Ein Ziel des Projektes besteht darin, mit Hilfe der Digitalisierung einen Beitrag zur Verbesserung der medizinischen Daseinsvorsorge im ländlichen Raum zu leisten. Darüber hinaus ist eine telemedizinische Anwendung in Form einer Online-Sprechstunde realisiert, an der sich zu-

sätzlich zu Seniorenheimen auch ambulante Pflegedienste beteiligen können. Sollte ein Hausbesuch nicht unbedingt notwendig sein, aber doch ein persönliches Gespräch zwischen Patient und Arzt, kann dies dann per Videosprechstunde geleistet werden. Der Arzt nimmt dabei über Video, also visuell und akustisch, Kontakt mit dem Patienten und dem Pflegepersonal auf, führt Verlaufskontrollen durch und klärt die weiteren Behandlungsschritte. Insgesamt 14 Mediziner, zwei Altenheime und ein ambulanter Pflegedienst aus dem Landkreis Wunsiedel sicherten ihr Mitwirken bereits zu, denn die teilnehmenden Ärzte versprechen sich davon Erleichterungen im Praxisalltag. Aktuell ist geplant, das erfolgreiche Projekt auf den Landkreis Bayreuth auszudehnen. | PR |



Die Online-Sprechstunde als ergänzende Arzt-Patienten-Kommunikation.
Quelle: Oberfranken Offensiv

ASDA – AMBULANT-STATIONÄRER DATENAUSTAUSCH

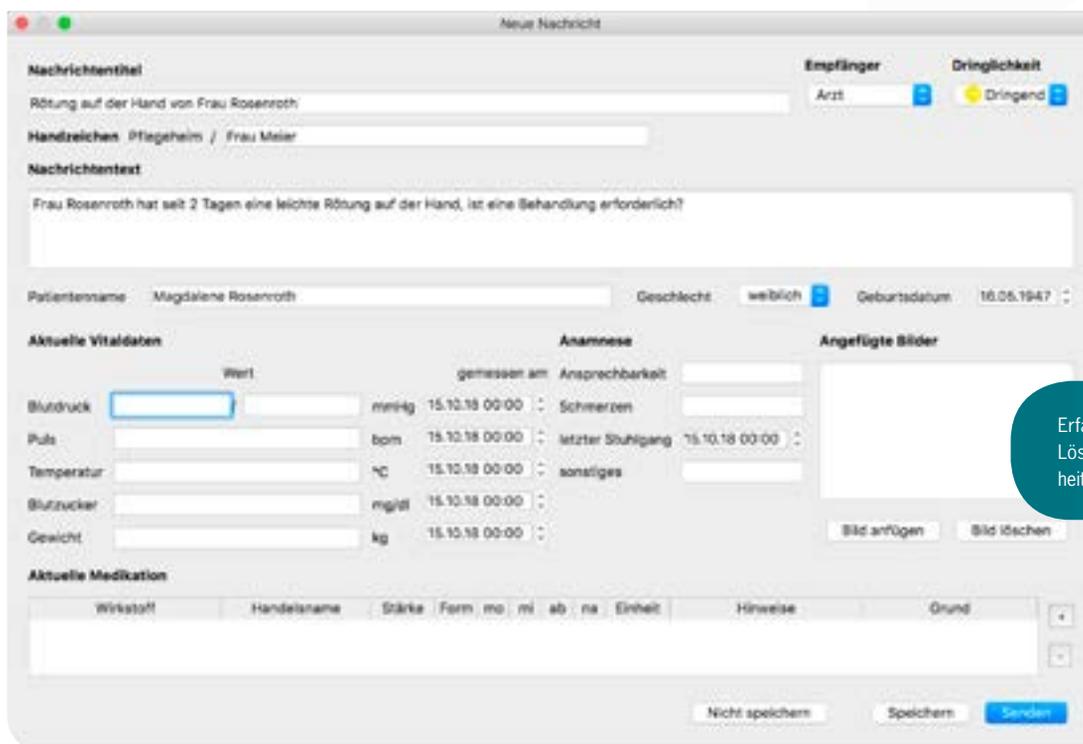
Ein ausgezeichnetes Projekt in Stadt und Landkreis Hof

Im Rahmen des Konzeptes „Gesundheitsregion plus Stadt und Landkreis Hof“ haben sich die beiden Arztnetze aus Hof, die Unternehmung „Gesundheit Hochfranken“ (UGHO) und die „Ärztegenossenschaft Hochfranken“ (ÄGH) mit dem „Sana Klinikum Hof“ und den „Kliniken Hochfranken“ zur Initiative „Ambulant - stationärer Datenaustausch ASDA“ zusammengeschlossen. Die Projektbeteiligten wollen die Chancen

der IT-Vernetzung für eine bessere medizinische Versorgung nutzen. Primäres Ziel des Projektes ist die verbesserte sektorenübergreifende Patientenversorgung. Gleichzeitig soll die Zusammenarbeit zwischen dem stationären und ambulanten Sektor verbessert werden. Das Projekt wurde 2017 mit dem „Bayerischen Innovationspreis Gesundheitstelematik“ ausgezeichnet. | PR |

HACKATHON AN DER OTH WEIDEN

Bei einem „Hackathon“ (Wortmischung aus Hacking und Marathon) haben sich Expertenteams an die Lösung solcher Probleme gemacht. Innerhalb von 48 Stunden entwickelten sie 2018 an der Ostbayerischen Technischen Hochschule (OTH) in Weiden kreative und digitale Lösungskonzepte. Eine Fachjury kürte nach der Abschlusspräsentation die besten Ideen. | PR |



Erfassungsfeld der digitalen Lösung beim Projekt „Gesundheitsversorgung 4.0“



Christian Baier leitet bei NETZSCH die Digital Unit „NEDGEX“. Die Firma bietet Mitarbeitern einen Freiraum, in dem sie Ideen für digitale Geschäftsmodelle entwickeln können, so etwa bei einem internen Ideenwettbewerb (Bild daneben). Fotos: NETZSCH



GLOBAL PLAYER

WWW.NEDGEX.COM

MIT START-UP-GEIST

Die „Digital Unit“ der Firma NETZSCH: Start einer spannenden Reise in die Welt von Industrie 4.0

Digitale Start-ups, aus denen sich in Zukunft erfolgreiche Geschäftsmodelle entwickeln können, sind in Metropolen wie Berlin, Tel Aviv oder natürlich im Silicon Valley zu Hause. Sagen sich viele und richten sich bei der Suche nach möglichen Geschäftspartnern an den urbanen Zentren aus. Wer im Fichtelgebirge nach einer Start-up-Schmiede sucht, die das Zeug zu etwas Großem hat, wird aber auch hier fündig: in Selb, bei der Firma NETZSCH.

Der Anlagen- und Maschinenbauer NETZSCH agiert als Global Player, ist als Unternehmen mit Stammsitz in Selb und den dort beschäftigten Mitarbeitern aber fest im Fichtelgebirge verankert. Anfang 2019 hat das globale Geschäftsleitungs-Team um den Geschäftsführenden Gesellschafter Moritz Netzsch hier eine „Digital Unit“ eingeführt. Eine konsequente Weiterentwicklung der Unternehmensstrategie: Viele Firmen setzen Digitalisierung ein, um effizienter kommunizieren zu können

oder interne Prozesse zu verbessern. Jedoch gibt es hier noch sehr viel mehr Potenzial, um zum Beispiel Produktinnovationen oder neue daten-basierte Geschäftsmodelle voranzutreiben. Genau hier setzt NETZSCH an.

OFFEN FÜR KOOPERATIONEN

Die „Digital Unit“ agiert als eine Art interner Inkubator, ein „Brutkasten“ also, um Ideen und die zugehörigen Teams zur Reife zu entwickeln. Und das möglichst schnell – denn Geschwindigkeit ist in der Welt der Digitalisierung entscheidend. Die Leitung dieses Digitallabors mit dem Namen NEDGEX übernahm Christian Baier. „Wir haben mit NEDGEX einen internen Freiraum für Macher bekommen“, freut sich der 48-Jährige. „Dabei suchen wir ganz bewusst den Erfahrungsaustausch mit anderen Firmen und sind interessiert an Kooperationen, zum Beispiel mit dem digitalen Gründerzentrum Einstein1 in Hof, das NETZSCH sponsert.“ Das Ziel sei es, Mitarbeiter zu begeistern, vor

allem auch intern, die in Projekten der Digital Unit etwas ganz Neues umsetzen können, wofür sonst die Zeit oder das Budget fehle, so Baier. Sich selbst sieht er in der Rolle des Coaches und des Enablers, der Methoden kennt, um Ideen groß zu machen.

„Predictive Maintenance“ ist ein wichtiges Technologiefeld für die Digital Unit. Darunter versteht man die Fähigkeit von Maschinen, die Wartung eines Ersatzteils zeitlich vorherzusagen zu können. Konsequenterweise weitergedacht können Maschinen über Internetverbindung sogar die nötigen Ersatzteile automatisch bestellen, damit diese just-in-time ankommen und die Standzeiten der Maschine gegen null gehen. NETZSCH hat das Prozesswissen, um Maschinen mit anspruchsvoller Digitaltechnik zu bauen. Und die Digital Unit hat nun die Möglichkeit, Lösungen zu entwickeln, die Daten und Maschinen miteinander vernetzen. Willkommen in der Industrie 4.0!

| OLIVER VAN ESSENBERG |

„EIN ENORMES ENTGEGENKOMMEN“

Der öffentliche Dienst ist Vorreiter in Sachen Homeoffice – eine Familie aus Nagel freut sich darüber besonders



Stefanie Voit und Volker Wegner arbeiten von zu Hause aus und haben so mehr Zeit für die Familie.
Fotos: Hannes Bessermann



Stefanie Voit bewohnt in Nagel das Haus ihrer Eltern. Ruhige Lage am Ortsrand, einen Steinwurf vom Wald entfernt. Zwischen ihrer Haustür und dem Sitz ihres Arbeitgebers, der Straf- und Bußgeldstelle des Hauptzollamts Schweinfurt am Dienort Bamberg, liegen 92 Kilometer. Ihr Lebensgefährte, Volker Wegner ist ebenfalls Zollbeamter, aber noch deutlich weiter, ganze 143 km, vom Dienort in Schweinfurt entfernt. Stefanie Voit hat zwei Kinder, das eine noch im Kindergarten, das andere in der Schule. Um Beruf und Familie unter diesen Voraussetzungen harmonisch zu vereinbaren, hätte es früher Zauberkräfte gebraucht. Heute ist das Kunststück schon mit einem gängigen Internet-Anschluss und einem entgegenkommenden Arbeitgeber möglich. Die Nagler Patchworkfamilie profitiert davon enorm: Sie konnte im November 2018 ihre Familienzusammenführung feiern – dank Homeoffice.

Volker Wegner hat seine Wohnung im Landkreis Schweinfurt aufgelöst und ist nach Nagel gezogen. Nur zweimal in der Woche müssen sie und er noch pendeln, für Termine vor Ort, aber auch für besonders sicherheitsrelevante Aufgaben. Das Paar hat sich die Fahrtage so eingeteilt, dass immer einer

von beiden zu Hause ist. Ihr Büro können sie zum Dienstsitz mitnehmen; denn beide arbeiten mit einem Laptop, den der Arbeitgeber zur Verfügung stellt. Die Zeiterfassung erfolgt elektronisch, durch Ein- und Ausstechen. „Wir können hier in Nagel mit 100 Mbit/Sekunde sicher und stabil Daten übertragen,“ sagt Volker Wegner. 50 Mbit würden eigentlich genügen. So aber sei man für die Zukunft schon jetzt gut aufgestellt. Und wenn die Gemeinde Nagel, wie mit der Telekom vertraglich vereinbart, das Netz durch Glasfaser ersetzt, fließen die Daten in Gigabit/Sekunde.

EFFIZIENZ IST MESSBAR

Dass Mitarbeiter von zu Hause viele Arbeiten effizient erledigen können, manches sogar besser als im Büro, lässt sich messbar nachweisen. Telearbeit ist nicht nur aufgrund

persönlicher Vorlieben und wirtschaftlicher Erwägungen eine sinnvolle Alternative, sondern auch wegen der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, so wie im Fall der Nagler Familie. Der öffentliche Dienst geht hier mit gutem Beispiel voran. Von Stefanie Voits und Volker Wegners Kolleginnen und Kollegen macht ein großer Teil Home Office, darunter auch einige Führungskräfte. Das Hauptzollamt Schweinfurt ist seit Dezember 2016 als familienfreundlicher Arbeitgeber zertifiziert. Gleitzeit- und Teilzeit-Modelle sind neben Home Office weitere Instrumente einer familienfreundlichen Ausrichtung. Auch diese Möglichkeiten können Stefanie Voit und Volker Wegner in Anspruch nehmen. „Ich finde, das ist schon ein enormes Entgegenkommen“, freut sich Volker Wegner.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Studierende der Universität Bayreuth erforschen und entwickeln Programme für die kommenden Generationen von Computerspielen. Prof. Jochen Koubek (im Bild) leitet den Studiengang. Fotos: PR

KARRIEREZIEL: SPIELEINDUSTRIE

Ich hoffe, im Laufe der Jahre gründet sich ein Games-Standort in Oberfranken.“ Das wünscht sich Professor Jochen Koubek, der den Bachelor- und Masterstudiengang im Bereich Computerspielwissenschaften an der Universität Bayreuth betreut. Computerspiele nehmen einer immer größeren Stellenwert ein. Zusätzlich zu klassischen Spielkonsolen und Computern kann heute auf jedem Handy oder Tablet gespielt werden – ein Markt, von dem in naher Zukunft vielleicht auch die Region profitieren kann. Der Grundstock dazu wird durch den passenden Bachelor- oder Masterstudiengang im Bereich Computerspielwissenschaften an der Universität Bayreuth gelegt.

Die Universität Bayreuth bietet einen Studiengang im Bereich Computerspielwissenschaften an und will damit Start-ups auf den Plan rufen

„Das primäre Ziel ist nicht, im Studium ein marktreifes Spiel heraus zu bringen“, erklärt Jochen Koubek. „Wir zeigen, wie das Medium funktioniert und vermitteln die Kompetenzen, mit denen man ein Spiel entwickeln und programmieren kann.“ Koubek hofft, dass viele Absolventen hier in der Region eine Spielefirma gründen und sich damit die Spieleindustrie in Oberfranken entwickelt. „Das ist so unwahrscheinlich, dass es klappen kann“, sagt er mit einem Lächeln.

Zugangsweisen aus. Heißt konkret: Den Studenten wird beigebracht, wie sie eine Idee entwickeln und wie aus der Idee ein Prototyp ihres Spieles entsteht, der anschließend verfeinert wird. Wichtig ist auch, dass die Studenten lernen, dass die Entwicklung eines Spieles Teamarbeit ist, bei der zusammengearbeitet werden muss und jeder weiß, wer bei welchem Schritt oder Entwicklungsprozess eingreifen muss, damit etwas Gutes entsteht. Ein Beispiel dafür ist das Spiel „Reblob“, das, im Play-Store als Demo und als Kaufversion verfügbar, von Bayreuther Studenten entwickelt wurde. „Die Universität unternimmt sehr viel, um Gründungsideen zu unterstützen, vielleicht ist irgendwann der große Wurf dabei, der auf die ganze Region ausstrahlt“, sagt Koubek.

| HOLGER KAMECKE |

Wer mehr zu den einzelnen Studiengängen und den Zugangsvoraussetzungen wissen will, kann sich bei der Universität Bayreuth online unter

**COMPUTERSPIELWISSENSCHAFTEN.
UNI-BAYREUTH.DE**

informieren oder per E-Mail an jochen.koubek@uni-bayreuth.de.

PRAXIS UND WISSENSCHAFT HAND IN HAND

Die Universität Bayreuth tut auf jeden Fall alles dafür, dass der Wunsch Wirklichkeit werden kann. Die Computerspielwissenschaften zeichnen sich nach eigenen Angaben durch eine intensive Verbindung von theoretisch-analytischen mit praktischen-konzeptuellen

Michael Bittner, E-Gamer aus Helmbrechts und stolzes Mitglied der Nationalmannschaft.
Foto: Werder Bremen



WENN DER COMPUTER ZUM SPORTGERÄT WIRD

Michael „MegaBit“ Bittner gehört zu den besten e-Sport FIFA-Spielern der Welt und zur deutschen Nationalmannschaft

Der Triumph hatte sich nicht angedeutet: Wie aus dem Nichts konnte sich Michael Bittner aus Helmbrechts 2016 für den FIFA eWorld Cup in New York qualifizieren. Bei dem Cup lernte der heute 20-jährige auch den ersten deutschen Profispieler kennen. „Da habe ich das Potenzial erkannt, mir meinen Traum von einer Zusammenarbeit mit Profivereinen erfüllen zu können“, erzählt Bittner, der FIFA auf der Xbox spielt. Von da an nahm seine Karriere richtig Fahrt auf, während e-Sport gleichzeitig immer populärer wurde. Inzwischen übertragen selbst Sportsender wie Sport 1 die virtuellen Fußballspiele live.

Michael „MegaBit“ Bittner hat sich seinen Traum erfüllt, seit 2018 ist er Profispieler beim SV Werder Bremen. „Mein größter internationaler Erfolg war der Sieg bei den FIFA 18 Global Series Playoffs. Das war nach dem FIFA eWorld Cup das wichtigste Turnier der ganzen Saison und auch das Turnier, das die WM-Teilnehmer ermittelt hat. Als Gewinner durfte ich also als Nummer Eins der Welt zur WM anreisen und antreten.“ Auch in Deutschland ist er mittlerweile die Nummer Eins und

gehört zur deutschen Nationalmannschaft. „Jüngst konnte ich auf nationaler Ebene einen großen Erfolg feiern, denn ich konnte mit meinem Verein Werder Bremen die erstmals von der DFL ausgerichtete Virtual Bundesliga Club Championship gewinnen.“

BIS ZU ACHT STUNDEN TRAINING

Der Erfolg ist das Ergebnis harter Arbeit. „FIFA erscheint einmal jährlich. Da sich das Spiel von Jahr zu Jahr weiterentwickelt, muss man sich besonders in der Anfangszeit darauf neu einstellen und deswegen circa fünf bis acht Stunden täglich spielen. Nach ein bis zwei Monaten hat man das Spiel verinnerlicht und kann sich vermehrt auf die Aufgaben

abseits des Spielens konzentrieren. Dazu gehört, dass man regelmäßig Videos und Livestreams auf YouTube oder Twitch bringt. Außerdem ist man viel unterwegs, entweder wegen Turnieren, die meist in Europa, aber auch international stattfinden, oder aufgrund von Medien- oder Sponsorentreffen.“

Große Turniere stehen wieder im Frühjahr an. Besonders hervorzuheben sind dabei die Virtual Bundesliga, Erfolge mit der Nationalmannschaft und der FIFA eWorld Cup 2020. Michael Bittner rechnet sich gute Chancen aus und möchte extrem weit kommen. Wir drücken die Daumen.

| HOLGER KAMECKE |

E-SPORT

Unter E-Sport versteht man den sportlichen Wettkampf zwischen Menschen mit Hilfe von Computerspielen. Die wohl bekanntesten Spiele sind League of Legends und die Fußballsimulation FIFA, die Michael Bittner erfolgreich auf seiner Xbox spielt. Aufgrund des immer stärker wachsenden Marktes haben mittlerweile etliche Fußballklubs auch E-Sport Mannschaften für FIFA gegründet. Wichtig ist vor allem eine gute Hand-Augen-Koordination und eine schnelle Reaktion.

DER FRÜHE VOGEL auf **extra-radio**

JETZT:
AB 5 UHR
MORGEN-
WECKER



Fichtelgebirge 97,3

Selb 93,4, Münchberg 98,1

Hof 94,0, Frankenwald 96,5

DAB + und online:
www.extra-radio.de

extra-radio
MEIN HOCHFRANKENRADIO

Gastbeitrag**ZUR PERSON**

Frank Bauer, 1973 geboren in Mühldorf am Inn (Oberbayern), wuchs „offline“ auf dem Land auf. Ersten Kontakt mit der Computertechnik hatte er 1986, als der Commodore Heimcomputer noch „das große heiße Ding“ war. Seit 1994 ist er selbständig im Bereich Informationstechnik, seit 2016 vom Fichtelgebirge aus. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt in der Beratung von Unternehmen im Bereich IT und Software.

MEINE DATEN GEHÖREN MIR

Der IT-Experte Frank Bauer gibt Tipps zum sorgsamem Umgang mit Daten und erklärt, wie sich Passwörter möglichst gut schützen lassen



Mit dem Begriff Digitalisierung verband man ursprünglich die Umwandlung von analogen Informationen in digitale Formate. Heutzutage verstehen die meisten Menschen aber darunter ganz allgemein den digitalen Wandel in der Gesellschaft, Wirtschaft, Kultur, Bildung, Politik... Daten, die wir als Benutzer der Technik generieren, dienen vielen Firmen als Quelle für Einkommen. Die Daten wurden auch schon als das „Öl der Gegenwart“ bezeichnet. Viele Dienste wie Apps auf dem Smartphone oder Clouddienste zum Speichern von Dateien sind zwar kostenlos. Doch was erhalten die Firmen als Gegenleistung von uns? Richtig – die Daten bzw. unser Nutzungsverhalten. Nur wenn uns dies bewusst ist, können wir auch verantwortungsvoll damit umgehen.

Aus diesem Grund sollte man sich gut überlegen, bei wem welche Fotos, Filme,

Beiträge gespeichert oder abgelegt werden und die Einstellungen der jeweiligen Plattform genau prüfen. Unbefugte sollen keinen Zugriff auf die Daten erhalten. Das erfordert auch, Passwörter regelmäßig zu ändern und für jeden Dienst, jede App, die einen Login (Anmeldung) benötigt, unterschiedliche Passwörter zu verwenden. Sicherheit geht leider meistens zu Lasten des Komforts und des Zeitaufwands.

PASSWORT-TRESORE

Für die Verwaltung von Passwörtern und Login-Daten haben sich sogenannte Passwort-Tresore bewährt. Dies sind Programme bzw. Apps, in denen man alle Zugänge zu Webseiten, Anwendungen usw. verschlüsselt speichern kann. Selbstverständlich sollte der Zugang zu dieser Anwendung nicht unbedingt mit einem nur vierstelligen Zahlencode gesi-

chert sein. Kennwörter mit Längen von mehr als acht Zeichen, die Verwendung von Groß- und Kleinschreibung, Sonderzeichen, Zahlen sollten inzwischen zum Standard gehören.

Sorgen Sie außerdem dafür, dass Ihre Geräte auf dem aktuellsten Software- bzw. Betriebssystemstand sind, Virens Scanner und Firewalls regelmäßig aktualisiert werden. Auch wenn Angriffe dadurch nicht ausgeschlossen sind, lassen sich durch die genannten Maßnahmen die potentiellen Risiken reduzieren. Darüber hinaus empfiehlt es sich, mit vertraulichen Informationen besonders sorgfältig und kritisch umzugehen. Das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik hat es mit einem prägnanten Satz dargestellt: „Seien Sie wachsam und vorsichtig.“ Das bedeutet: Nutzen Sie nicht nur die Technik, sondern auch Ihren gesunden Menschenverstand!

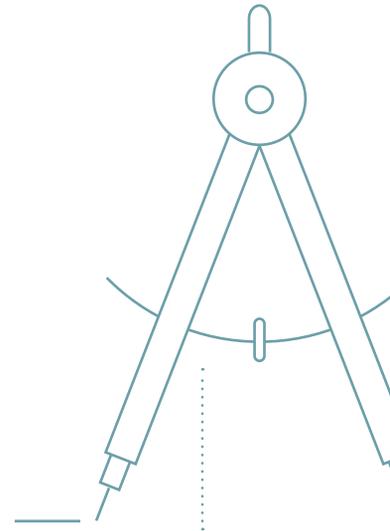


Innovative Betriebe, Spitzenleistungen aus Kunst und Kultur, eine intakte Naturlandschaft mit vielen Freizeitmöglichkeiten – genau, diese Merkmale machen das Fichtelgebirge aus. In besonderer Weise auch Rehau. Die am nördlichen Rand des Fichtelgebirges gelegene Stadt kann aber nicht nur mit den eingangs genannten Stärken punkten. Denn Rehau glänzt darüber hinaus mit Facetten, die für einem Ort mit weniger als 10.000 Einwohnern durchaus überraschend sind: eine starke Wirtschaft, ein umfangreiches Angebot an Dienstleistungen und eine architektonische Modellstadt, die bayernweit einzigartig ist.

SEITE **24-39**

Das Alte Rathaus (links) beherbergt das Museumszentrum und einen Saal, der auch für Konzerte genutzt wird. Zudem sind hier die Stadtmodelle ausgestellt, die Rehaus Topographie vor und nach dem Stadtbrand von 1817 veranschaulichen (S. 25). Foto: Feldrapp

REHAU – INNOVATIONEN SEIT GENERATIONEN



„Industriestadt im Grünen“ lautete über Jahrzehnte der Slogan der Stadt. Da sich unter einer Industriestadt viele rauchende Schloten und graue Fassaden vorstellen und dies für RehaU auf keinen Fall mehr zutrifft, entschied sich die Stadtverwaltung 2007 unter Bürgermeister Michael Abraham für eine neue Kernbotschaft. Der seitdem etablierte Slogan „Raum für Visionen“ soll die Tatsache betonen, „dass vorausschauendes Denken die Stadtentwicklung entscheidend geprägt hat und immer noch prägt“, so Bürgermeister Abraham. Um dies zu verdeutlichen, lohnt es sich, auf die Geschichte

der Stadt seit dem frühen 19. Jahrhundert zurückzublicken. Eine vorausschauende Planung lag schon der Entscheidung zugrunde, RehaU nach dem katastrophalen Stadtbrand von 1817 als Modellstadt aufzubauen.

DER STÄDTEBAULICHE WURF SOLLTE ZUM VORBILD FÜR ALLE WEITEREN STÄDTE WERDEN

Baukondukteur Baumann entwarf den Grundriss der Stadt nach damals neuesten Erkenntnissen auf dem Reißbrett, mit breiten, rechteckig

sich kreuzenden Straßen und einem weiten großzügigen Marktplatz. Wie aus einem Guss entstanden klassizistische Häuserreihen, die seitlich durch Brandmauern geschützt waren und deren Giebel (=Brandwand), anders als bei typisch fränkischen Fachwerkhäusern, nicht zur Straße ausgerichtet sein sollten. Der städtebauliche Wurf sollte zum Vorbild für alle weiteren Städte werden, die nach ähnlichen Katastrophen neu aufgebaut werden müssten. Da die Modellstadt damals nur mit großen Schwierigkeiten umgesetzt werden konnte, blieb RehaU letztlich jedoch ohne Nachahmer.



Stadtmodell vor dem Brand



Stadtmodell nach dem Brand

Eine lebendige Innenstadt, interessante Architektur, abwechslungsreiches Kulturangebot – Rehau hat viele Facetten. Im Bild: der zentrale Maxplatz



LEDER, PORZELLAN UND KUNSTSTOFF



Es ist genau diese Fähigkeit, sich selbst neu zu erfinden, die die Stadtverwaltung, die Wirtschaftsbetriebe und die Menschen der Stadt auszeichnet. Gewiss, Wirtschaft und Politik müssen nicht stets von null anfangen, um im Wandel zu bestehen, wohl aber bereit sein, aus eigener Kraft Neues zu schaffen, über sich selbst hinaus zu wachsen.



Eine starke Wirtschaft lebt von dieser Fähigkeit: Rehau war seit dem 17. Jahrhundert eine traditionelle Lederstadt. Etwa 30 Gerbereien hatten sich hier angesiedelt. Aufgrund des Viehhandels war der Rohstoff vorhanden, der Wald bot ausreichend Fichtenrinde zum Gerben, die Flüsse führten weiches Wasser, in das die Häute und das Holz eingelegt wurden. 1883 bauten die Gebrüder Linhardt die erste Lederfabrik in der Stadt. Als diese 10 Jahre später niederbrannte, trennten sich die Brüder geschäftlich und bauten sich jeweils eine eigene neue Lederfabrik auf. 1979 wurde die Firma von Joseph Lindhardt schließlich in die SÜDLEDER GmbH überführt und ist heute die größte Gerberei Deutschlands. Als sein Bruder Ernst Linhardt 1986 bankrottging, wurde auch seine Firma von der SÜDLEDER GmbH übernommen.



Eine weitere Lederfabrik entstand 1907 mit der „Fränkischen Lederfabrik“ der Familie Winterling. 1948 wurde diese dann von Helmut Wagner (Enkel des Mitbegründers Johann Georg Winterling) übernommen und ist heute eine der international führenden Premiummarken für polymerbasierte Lösungen – die REHAU AG.

Neben der Lederherstellung war Rehau ab den 1880er Jahren auch die Stadt des Porzellans. Die 1880 gegründete Handelsgesellschaft Zeh, Scherzer & Co. produzierte bis 1992 ihre breite Palette an Porzellanprodukten in Rehau. Im ehemaligen Firmengebäude ist heute eine Stätte für Kunst entstanden, REHAU ART.

**DIE STADT BIETET RUND
6000 MENSCHEN EINEN ARBEITSPLATZ,
BEI KNAPP 9500 EINWOHNERN!**

Porzellan Geschichte schrieb zudem die Firma Hertel, Jacob & Co., die von 1905 bis 1970 bestand. Der Betrieb war in den 1960er Jahren kurzzeitig im Besitz der Firma Melitta, die in Rehau Kaffeefilter und Ähnliches aus Porzellan produzierte. Heute produziert an diesem Standort die Firma Kaufmann Keramik ihre hochwertigen Ofenkacheln.

Für Erfinder und Gründer ist Rehau ein gutes Pflaster. Die REHAU AG trägt diese Botschaft mit ihrem Firmennamen in die Welt hinaus und macht damit zugleich beste Werbung für die Stadt. Einem ursprünglichen Geschäftsfeld, nämlich der Produktion von Halteschlaufen für Fahrer und Beifahrer des VW Käfer, ist der Kunststoff-Spezialist dabei längst entwachsen.

Zahlen unterstreichen die Wirtschaftskraft: Die Stadt bietet rund 6000 Menschen einen Arbeitsplatz, bei knapp 9500 Einwohnern! Davon pendeln jeden Tag über 4000 Arbeitskräfte ein. Der Wirtschaftsförderer der Stadt Rehau, Bernd Köppel, verwendet daher auch gerne die Formulierung „Innovationen seit Generationen“, um die Identität der Stadt und ihrer 29 Ortsteile zu charakterisieren. Eine seiner wichtigsten Aufgaben ist es, den heimischen Betrieben bei Erweiterungsbedarf schnellen und unbürokratischen zu helfen. Ein gutes Beispiel hierfür bietet seinen Worten zufolge die Firma LAMILUX, die im Jahr 1909 als Holzbauwerk gegründet wurde und heute rund 1200 Arbeitsplätze bietet (S. 31). Für sie hat die Verwaltung im Gewerbegebiet Frauenberg entsprechend Platz geschaffen, damit diese ihr Geschäft mit hochwertigsten Kunststofflösungen sukzessive ausbauen kann.

Auf dieser Seite: die Ludwigstraße, Freibad Rehaus, Pavillon-Skulptur von Max Bill vor dem Kunsthaus Rehaus, das Prof. Eugen Gomringer aufgebaut hat. Fotos: Feldrapp



FLAIR EINER GUT FUNKTIONIERENDEN KLEINSTADT

Stolz ist man in der Stadt aber nicht nur auf die wirtschaftlichen Ansiedlungen, zu denen beispielsweise auch Schwarz Elektromotoren und viele Handwerksbetriebe zählen. Die Rehauser schätzen auch das Flair einer gut funktionierenden Kleinstadt. Der breit aufgestellte Wirtschaftsstandort trifft auf eine gute Infrastruktur, ein umfangreiches Kulturangebot und eine intakte Naturlandschaft. Mit Freizeitangeboten wie z.B. Radtouren und Skifahren rund um den Kornberg oder einem der schönsten Freibäder in der Region bietet Rehaus Raum für Entschleunigung. Inzwischen sind auch die umliegenden Dörfer, die 1978 zum großen Teil eingemeindet wurden, in den Sog der Stadtentwicklung geraten. Die Folge: Rehaus konnte die negativen Prognosen, die der Kommune hinsichtlich der Bevölkerungsentwicklung gesetzt wurden, abwenden. Leerstände sind selten. Das ist nach Ansicht des Wirtschaftsförderers Bernd Köppel auch ein Verdienst der vorausschauenden Stadtpolitik. Den Bau von Nahversorgungszentren am Stadtrand habe die Verwaltung abgelehnt. Mit einer aufwendigen Neubauaktion sei die Drogerie-Kette Rossmann extra in die Stadt gelockt worden, damit die Kaufkraft nicht abfließt.



Um die Attraktivität der Innenstadt zu steigern, nutzt Rehau seit Jahrzehnten konsequent die Möglichkeiten der Städtebauförderung und das mit sehr sehenswerten Ergebnissen. Davon können sich Besucher leicht überzeugen, ob beim Bummel durch die Modellstadt, bei einem Abstecher ins Kunsthaus Rehau oder bei einer der vielen Veranstaltungen (Infokasten unten). Der dem bayerischen König Max I. gewidmete Maxplatz ist dabei das pulsierende Zentrum der Stadt. Hier geht 2019 die Sommerlounge des Fördervereins Fichtelgebirge über die Bühne (S. 39). Einmal mehr lädt die Veranstaltung dabei auch zu einer Begegnung mit der tschechischen Nachbargemeinde ein. Die nur 15 Kilometer entfernte Stadt Asch, seit 2001 Partnerstadt von Rehau, ist in allen Projektphasen in das Event eingebunden. Es gibt viele gute Gründe, nach Rehau zu kommen. Wo und wie? Lesen Sie einfach weiter!

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Eine Skulptur für die Flussperlmuschel – In der Umgebung von Rehau gibt es Europas höchstes Aufkommen der seltenen Muschelart. Foto: Feldrapp

JAHRES-VERANSTALTUNGEN AB JUNI 2019 *Auswahl*

05.-09.07.2019 HEIMAT- UND WIESENFEST 04.07.2020 STADTFEST

Die beiden Volksfeste sind wahre Publikumsmagnete, am ersten Wochenende im Juli, jährlich im Wechsel, das Wiesenfest findet am Festplatz am Jahnstadion statt, das Stadtfest mitten in der Innenstadt

REHAUER KULTURHERBST

Von September bis November sind kulturelle Veranstaltungen für jedermann geboten, vom Klassischen Konzert, über das Kabarett bis hin zur Ausstellung für Kunstbegeisterte

KULTURTAGE 06. - 08.09.2019

Ein dreitägiges Kulturfeuerwerk mit vielen Konzerten, einer verkaufslangen Nacht und Wirtshausnacht, am ersten Wochenende im September, Innenstadt

29.11. - 01.12.2019 LEBKUCHENMARKT

Mit über einem Dutzend Lebküchnern aus drei verschiedenen Ländern und anderen weihnachtlichen Genüssen, einzigartig in Deutschland, Maxplatz

15.12.2019 WEIHNACHTSMARKT

Vorweihnachtliche Stimmung mit Lichterglanz, weihnachtlichen Leckereien und Geschenkideen, Markt mit Programm, Maxplatz

26.04.2020 FRÜHLINGSMARKT

Mit Flohmarkt, Kunsthandwerkern und einem Tag der Hilfsorganisationen, Maxplatz

MITTE MAI 2020 LAMILUX CI CLASSICS

Großes Radrennen mit Wettbewerben für Profis und jedermann, Start/Ziel: Lamilux-Firmengelände

MITTE MAI 2020 MINI-EM

Eine feste Größe im internationalen Nachwuchsfußball, mit Teams aus mehr als einem Dutzend Nationen, an zwei Tagen in Franzensbad, Finale in Rehau am Fußballplatz des Sportzentrums



Pulsierendes Zentrum und Idylle (im Uhrzeigersinn von links): der zentrale Maxplatz, Umzug beim Wiesenfest (vorne, Bildmitte: Bürgermeister Michael Abraham), Loipe Faßmannsreuth, Schulaufführung beim Wiesenfest. Fotos: Feldrapp



**SIE KÜMMERN SICH UM DIE PÜNKTLICHE ABREISE,
IHRE FENSTER KÜMMERN SICH UM DAS HAUS**

REHAU Smart Guard – schreckt Einbrecher ab, bevor Schaden entsteht





GESTALTEN SIE MIT UNS DIE ZUKUNFT - IHRE PERSÖNLICHE UND DIE DER REGION

Wir leben in einer dynamischen Welt, in der sich viel verändert. Als Unternehmen beschäftigen wir uns täglich mit der Zukunft: mit neuen Trends und aktuellen Herausforderungen.

Jetzt laden wir Sie ein, mit uns über die Zukunft unserer Region zu diskutieren. Haben Sie Ideen, wie unser Hochfranken aussehen soll? Wissen Sie genau, was uns noch fehlt?

Dann besuchen Sie uns im Vorfeld der Sommerlounge
am 1. August von 14 bis 16 Uhr in unserem Betriebsrestaurant LaMEETeria
und erschaffen Sie mit uns einen Zukunftsradar für die Region.





Die Familie Strunz führt die Geschäfte bei LAMILUX nach bester Art eines Familienunternehmens. V.l.: Dr. Dorothee, Alexander, Johanna und Dr. Heinrich Strunz. Der Mittelständler produziert in Rehau, darunter Glasdachkonstruktionen wie auf dieser Seite zu sehen. Foto: PR

ZUKUNFT IST HERKUNFT UND EINIGES MEHR

LAMILUX vereint die Werte eines Familienunternehmens mit globaler Offenheit

2 019 kann das Rehauer Unternehmen LAMILUX auf 110 Jahre Firmengeschichte zurückblicken. Um so lange am Markt bestehen zu können, braucht es viele wirtschaftliche Erfolge und Menschen, die mit viel Engagement am Erfolg mitgewirkt haben. Dabei gleicht die Historie des Familienunternehmens nicht dem eines klassischen Traditionsunternehmens, das seit jeher in nur einer Zentraldisziplin zu Hause ist. Denn vor gut 60 Jahren musste man das Geschäft nahezu neu erfinden, und bei aller Kontinuität hat sich LAMILUX diese Offenheit gegenüber Veränderungen bis heute bewahrt.

Die Anfänge des Rehauer Mittelständlers gehen auf einen kleinen Handwerksbetrieb zurück. 1909 gründete der Zimmermeister Heinrich Strunz, der Urgroßvater des jetzigen Inhabers Dr. Heinrich Strunz, ein Holzbau-Unternehmen. In das einstige Wohnhaus, die alte Villa der Familie, ist inzwischen die Anmeldung für Besucher eingezogen. Produziert wird heute noch am selben Standort, jedoch unter völlig anderen Voraussetzungen: LAMILUX ist einer der technologisch richtungsweisenden Hersteller von Tageslichtsystemen, multifunktionalen Glasdachkonstruktionen und komplexen Gebäudesteuerungen sowie ein weltweit führender Produzent von High-Tech-Composites aus carbon- und glasfaser-

verstärkten Kunststoffen. Der Umsatz lag 2018 bei 317 Millionen Euro (2017: 263 Mio.). Die Weichen für die Spezialisierung auf Kunststoffe und Licht wurden in den 1950er Jahren gestellt. Hier wurde die Firma auch in LAMILUX umgetauft – ein Kunstwort aus „Lami“ für Laminat und „Lux“ für Licht.

SOZIALES ENGAGEMENT

Damit das Unternehmen seine Marktposition behaupten und ausbauen kann, gilt es nach vorne zu schauen. Vor diesem Hintergrund hat LAMILUX im Jahr 2015 einen „Zukunftsradar“ eingeführt. Die Experten des Projektteams stammen aus allen Abteilungen des Unternehmens, da LAMILUX nicht nur wirtschaftlichen und technologischen Trends, sondern auch dem Sozialen hohe Bedeutung beimisst.

Die 1200 Mitarbeiter werden mit vielen Angeboten gefördert. Das fängt bei den Auszubildenden an. Diese sind für ein bis zwei Stunden pro Woche für ehrenamtliche Tätigkeiten von der Arbeit freigestellt. Das stärkt die Selbst- und Sozialkompetenz, ist man im Unternehmen überzeugt. Um Spitzenqualität produzieren zu können, legt LAMILUX zudem großen Wert auf eine breit aufgestellte Mitarbeiterschaft und interne Weiterbildung. Wichtig ist der Geschäftsführung insbesondere auch die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Die LAMILUX-Stiftung unterstützt dies sogar mit dem Bau einer Kindertagesstätte in Rehau. Diese wird aber nicht nur den Kindern von Mitarbeitern, sondern auch anderen Eltern offen stehen. 2019 fällt der Spatenstich, im Sommer 2020 soll das Haus Eröffnung feiern. Ein weiterer Meilenstein in der Firmengeschichte. | OLIVER VAN ESSENBERG |





ALS DIE BILDER SPRECHEN LERNTEN

*Dr. Hans Vogt und die Erfindung
des Tonfilms*

Das 19. Jahrhundert gilt aufgrund immenser wirtschaftlicher Fortschritte und Errungenschaften bis heute in vielerlei Hinsicht wegweisend. So kam man in dieser Epoche auch dem langgehegten Wunsch, die flüchtigen Augenblicke des Lebens für die Nachwelt zu konservieren, näher als jemals zuvor: 1826 hatte Joseph Nicéphore Niépce die weltweit erste „Photographie“ angefertigt, womit fixierte Momentaufnahmen möglich geworden waren. „Lebende“, sich bewegende Bilder aber schienen noch immer in weiter Ferne. Es sollte knapp 70 Jahre dauern, ehe es tatsächlich gelang, durch eine Reihenbelichtung auf ein Trägermaterial den ersten ‚Film‘ zu produzieren. Er zeigte Arbeiter, die die Fabrik der Erfinder, die Gebrüder Lumiere, verließen. Endlich waren die Aufnahmen zum Leben erwacht, jedoch fehlte nach wie vor ein entscheidendes Element des Zwischenmenschlichen: der Ton. Die Bilder lebten, doch blieben sie stumm.

**DURCH RÖHREN WURDE DER TON
IN ELEKTRISCHE FREQUENZEN
UMGEWANDELT, DIE MITTELS EINER
LAMPE FÜR DIE UNTERSCHIEDLICH
STARKE BELICHTUNG SORGT**

Hans Vogt, 1890 als Sohn eines Schmiedes im Örtchen Wurlitz geboren, hatte sich bereits in jungen Jahren mit der Verbindung von Bild und Ton beschäftigt. Seine Überlegungen sahen vor, den Ton direkt auf die Filmrolle aufzuzeichnen. Bei dem Versuch, ein entsprechendes Verfahren zu entwickeln,

sah er sich allerdings mit zunehmenden Schwierigkeiten konfrontiert. Es sollten insgesamt 14 Jahre vergehen, bis er 1918 mit Joseph Massolle und Jo Engl zusammen den Weg für den Tonfilm ebnen konnte. Die Gründung der Gesellschaft „Tri-Ergon“ („Das Werk der Drei“) am 1. Juli 1919 gilt als Geburtsstunde des Tonfilmverfahrens. Zu dessen Marktreife sollten noch einmal drei Jahre vergehen. Mehr als 150 Patente wurden im Laufe der Entwicklung angemeldet, bis am 17. September 1922 im Berliner Alhambra-Kino der erste Film vorgeführt werden konnte, bei dem Bild und Ton absolut synchron abliefen. Die zugrundeliegende Idee des Erfindertrios war schlichtweg genial: Durch Röhren wurde

150 PATENTE WURDEN
IM LAUFE DER ENTWICKLUNG
ANGEMELDET

der Ton in elektrische Frequenzen umgewandelt, die mittels einer Lampe für die unterschiedlich starke Belichtung einer neben dem Film laufenden Tonspur sorgten. Beim Abspielen wurde diese Belichtung in elektrische Spannung rückgewandelt, die wiederum mittels Röhren in hörbare Tonfrequenzen übertragen werden konnte.





Die Stadt RehaU hat Dr. Hans Vogt eine Dauerausstellung gewidmet. Im Museumszentrum sind viele Apparate aus der Frühzeit des Tonfilms zu sehen. In einer alten Werkstatt, nur zwei Straßen vom Museumszentrum am Maxplatz entfernt, scheint die Zeit stehen geblieben zu sein, fast so, als würde Hans Vogt gleich um die Ecke kommen.

DURCHBRUCH AUF UMWEGEN

So weltverändernd dieser Tag auch war, drohte der Tonfilm selbst zum Fiasko zu werden: Das geringe Interesse der Filmstudios, deren Stars sich auf die stumme Darstellung konzentrierten, ließ die Erfindung in der Versenkung verschwinden. 1923 verkaufte das Trio die Rechte am Verfahren an die eigens gegründete „Triergon AG“ in der Schweiz. Zwei Jahre vergingen, ehe sich die deutsche UFA an ein Experiment wagte: Mit Hilfe des Filmpioniers Guido Bagier wurde in Berlin-Weißensee der Tonkurzfilm „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ produziert. Die Aufführung am 20. Dezember 1925 geriet allerdings zum Desaster: Der Ton versagte komplett und die Kritiker sahen sich in ihren Vorbehalten bestätigt.

DESASTER: DER TON VERSAGTE KOMPLETT UND DIE KRITIKER SAHEN SICH IN IHREN VORBEHALTEN BESTÄTIGT

Ironischerweise führte ein starker Konkurrent aus den USA den Durchbruch des Triergon-Verfahrens herbei: 1927 hatte FOX die Rechte am Tonfilm für den amerikanischen Markt erworben und noch im selben Jahr brachten die Warner Brothers mit „The Jazz-Singer“ die erste kommerziell erfolgreiche Produktion in die Kinos. Anders als beim deutschen Patent griffen sie dabei auf eine ältere Idee

der Kopplung von Kinematograph und Gramophon zurück. Das führte zwar zu einer denkbar schlechten Audioqualität und Synchronität, dennoch war „The Jazz-Singer“ der Beginn einer neuen Ära, da man sich nun auch in Deutschland wieder an die Produktion von Tonfilmen wagte, für die man das Vogtsche System benutzen wollte. Kurzerhand stampfte man die „TOBIS“ (das „Ton-Bild-Syndikat“) aus dem Boden und ging nur ein Jahr später eine enge Kooperation mit der von AEG und Siemens gegründeten „KlangFilm GmbH“ ein. Aus dem Unternehmen sollte ein mächtiger Gegenspieler zu den amerikanischen Companies entstehen: Während sich KlangFilm auf die Herstellung der aufwendigen Produktionsgeräte konzentrierte, lieferte die TOBIS die Filme. Den Anfang machte „Ich küsse Ihre Hand, Madame“. Die Aufführung am 16. Januar 1929 gilt als Meilenstein in der Filmgeschichte.

Museumszentrum
Maxplatz 5-9, 95111 RehaU

Tel. 09283/2026

Öffnungszeiten unter
WWW.STADT-REHAU.DE

EINE ERFINDUNG MACHT WELTKARRIERE

Die Revolution des Lichtspieltheaters war fortan nicht mehr aufzuhalten, wobei mit dem Vorranschreiten der Technik auch die Konkurrenz wuchs; insbesondere zwischen amerikanischen und deutschen Produktionsfirmen kam es immer häufiger zu Streitigkeiten über die Verfahren. Bei einer Konferenz in Paris handelten die Konkurrenten am 22. Juli 1930 einen Kompromiss aus, der als „Tonfilmfrieden“ in die Geschichte einging und die Aufteilung des Weltmarktes zwischen den Produzenten regelte. Auch die Ur-Väter der sprechenden Bilder zog es in verschiedene Richtungen: Während Massolle als technischer Direktor bei der TOBIS einstieg, wanderte Engl nach Amerika aus und brachte FOX zu neuer Größe. Einzig Hans Vogt, der gebürtige Wurlitzer, blieb dem medialen Rummel fern: In Passau gründete er die bis heute existente SUMIDA AG, um sich auf technische Verbesserungen zu konzentrieren. 1932 stellte er mit „Ferrocart“ die erste massenmarktaugliche Hochfrequenzspule vor, die die Dresdner Firma Mende in ein neuartiges „Radio-Gerät“ verbaute.

1979 starb der umtriebige Erfinder in Oberzell und ist heute eher Technikfreunden ein Begriff. Die Stadt RehaU erinnert mit vielen Original-Exponaten an den Pionier und dokumentiert seine bahnbrechenden Überlegungen in einer Ausstellung, die auch für weniger technikinteressierte Besucher spannende Einblicke bietet. | ADRIAN ROSSNER |

AKADEMIE



Steinwald - Fichtelgebirge

Wir bieten viele interessante Seminare, Exkursionen, Vorträge und Veranstaltungen für alle, die im Unternehmen oder privat vorankommen wollen.

**ENTDECKEN SIE MIT UNS
WIRTSCHAFT, TECHNIK UND KULTUR!**

Als Sprachrohr des heimischen Mittelstandes erscheint der DURCHBLICK mehrmals im Jahr.



DENKSTE!

Informationen über unser aktuelles Programm:
www.akademie-steinwald-fichtelgebirge.de

kaufmann
KERAMIK

KAMINE, ÖFEN UND
WÄRME-ARCHITEKTUREN
MIT KERAMISCHEN KACHELN
AUS REHAU



www.kaufmann-keramik.de

In allen Bereichen der Elektrotechnik. An mehreren Standorten regional und überregional für Sie tätig:

Wunsiedel:

BIRKE

KOMPETENT
FÜR TECHNIK

WUN
elektro.

Selb: **Steiner**
elektro.

Bayreuth: **BT**
elektro.

München: **M**
elektro.

BIRKE
GRUPPE

Unternehmensgruppe Birke
Hauptsitz: 95632 Wunsiedel, Rot-Kreuz-Str. 8
info@birke-gmbh.de Tel.: 09232/9158250



SÜDLEDER – Basis vieler Premiumleder

Wir gehören zu den Spitzenunternehmen in der Lederherstellung und haben früh erkannt, dass überragende Qualität nur durch konsequentes, ökonomisches und ökologisches Handeln entsteht – mit viel Liebe zu dem ästhetischen Naturprodukt Leder.

**Wir sind energieautark –
gelebte Nachhaltigkeit ist uns wichtig!**



Häute.

Für Ihren Erfolg von morgen.

SÜDLEDER GmbH & Co. KG

Gerberstraße 44, 95111 Rehau

Telefon: 09283 / 865 - 0

www.suedleder.de



Gastkommentar

NATUR-VIELFALT-ERLEBEN – EIN WELTTHEMA IM FICHTELGEBIRGE



Das Konzept des Erlebniszentrums für Biodiversität „artenoah“, Rehaus Leuchtturmprojekt

Autor: **Prof. Lutz Engelke**
Gründer und Geschäftsführer TRIAD
Berlin Projektgesellschaft mbH

Mit dem „Volksbegehren Artenvielfalt – Rettet die Bienen!“ ist im Februar 2019 das erfolgreichste Volksbegehren der bayrischen Landesgeschichte durchgeführt worden. 1,7 Millionen Bayern plädierten mit ihrer Unterschrift für mehr Artenschutz und den massiven Ausbau der ökologischen Landwirtschaft. Inzwischen hat die bayerische Landesregierung angekündigt, nicht nur das Volksbegehren anzunehmen, sondern einen neuen Gesellschaftsvertrag zu verabschieden. Das Votum zeigt mehr als deutlich, welche Relevanz das Thema Biodiversität für breite Bevölkerungsschichten hat. Und es bestätigt die Weitsicht der Stadt Reha, die gemeinsam mit dem Planungsbüro IF Ideen Finden bereits 2012

die Idee zu einem „Erlebniszentrum Biodiversität“ auf den Weg gebracht hat. Im Ortsteil Neuhausen wurde ein geeigneter Standort dafür gefunden, direkt am „Grünen Band“, dem ehemaligen Grenzstreifen zwischen Ost und West. Dieser einzigartige Ort eignet sich besonders, die Themen Ökologie, natürliche Lebensgrundlagen und Nachhaltigkeit in einer länderübergreifenden gesellschaftlichen Perspektive zu vermitteln.

Im Rahmen dieser kommunalen Initiative wurde die TRIAD Berlin Projektgesellschaft damit beauftragt, unter dem Titel „artenoah“ ein Ausstellungskonzept zu entwickeln. Die Idee, eine Erlebnisausstellung zu konzipieren, in der die Natur im Mittelpunkt steht, begeistert uns.

Das Science Center soll eine modulare Ausstellung werden, in der die Grenzen zwischen Mensch und Natur aufgehoben werden. Die Ausstellung begreift die Natur als „Haushaltslehre“, deren unterschiedliche Themenbereiche dazu befähigen sollen, die natürlichen Lebensgrundlagen, ihre Zusammenhänge und ihre Bedeutung für unser Leben besser zu verstehen. Im scheinbar vertrauten Ambiente alltäglicher Erfahrungen erzählt die Natur von Schönheit und Evolution, engagierter Reisetätigkeit und Vermehrung, von dem Reichtum und der Vielfalt ihrer „Immobilien“, ihren Verführungstechniken, ihren Beziehungsgeflechten, ihrer Sprache und der Vielfalt ihrer Formen.





Das Projekt artemoah steht für ein vielschichtiges Erlebnisformat mit extravaganter Architektur, Ausstellungen und Gastronomie. Entwurf: Miralles Tagliabue EMBT Arquitectos, Barcelona



ÜBERREGIONALE STRAHLKRAFT

Es ist ein großer Glücksfall, dass beim Architekturwettbewerb 2017 das international renommierte Büro Miralles-Tagliabue EMBT aus Barcelona als Sieger hervorging. Denn der spanische Entwurf übersetzt das szenografische Konzept kongenial in eine Bauweise, die sich sensibel in die hügelige Landschaft schmiegt und mit Naturmaterialien zeigt, was nachhaltiges Bauen im 21. Jahrhundert bedeutet. „Wir präsentieren ein Weltthema auf lokaler Ebene“, kommentiert der Bürgermeister von Rehau, Michael Abraham, das Vorhaben. Aus Sicht von Standortentwicklung und Tourismusmarketing hat die artemoah als Science Center mit Erlebnisqualität das Potenzial, ein hochattraktives Besucherzentrum zu werden, das nicht nur in der Region selbst, sondern auch weit über das Fichtelgebirge hinaus Strahlkraft entwickeln kann. Hier wird Natur in der Verbindung von Bildung und Erlebnis auf rund 1500 Quadratmetern für unterschiedlichste Zielgruppen anschaulich erfahrbar und – buchstäblich – greifbar!

Wenn man mit Alois Glück, dem Leiter des Runden Tisches zum Volksbegehren, „Natur Verstehen“ als Bildungsaufgabe begreift, dann sollte die Umsetzung der artemoah ganz weit oben auf der politischen Agenda stehen. Der Ball liegt auf dem Elfmeterpunkt –, die politisch Verantwortlichen müssen ihn nur noch reinschießen.

radio
EUROHERZ

hier schlägt unser herz - **88.0**

**EIN SENDER · EINE FREQUENZ
DEN GANZEN TAG!**

DER EUROHERZ MORGEN

MONTAGS BIS FREITAGS AB 5 UHR

**! JEDE VIERTELSTUNDE WETTER,
! VERKEHR UND BLITZER**

**! MIT ALLEN WICHTIGEN
! NACHRICHTEN AUS DER REGION**

**MIT TOBIAS SCHMALFUSS &
JULIA ZEILINGER**



#HIERSCHLÄGTUNSERHERZ



Sommer Lounge

Rehaus Bürgermeister Michael Abraham und Sybille Kießling, Vorsitzende des Fördervereins Fichtelgebirge, laden zur Sommerlounge ein. Foto: PR



Sommerlounge 2019 – DAS DEUTSCH-TSCHECHISCHE BEGEGNUNGSFEST

in Rehaü

1. AUGUST 2019

Vorprogramm mit Führungen ab 14 Uhr
Regionalpräsentation ab 16 Uhr
Bühnenprogramm ab 17.30 Uhr

Eintritt und Parken Frei

- » **BÜHNENPROGRAMM** mit Live-Musik auf dem Maxplatz
- » **GESPRÄCHSRUNDEN** mit interessanten Gästen
- » **PRÄSENTATION** Meilenstein artenoah
- » **REGIONALPRÄSENTATION**
- » Kulinarische **SCHMANKERL**
- » Benefiz-**TOMBOLA**
- » Familien-**ERLEBNIS**programm
- » **FÜHRUNGEN** und **AKTIONEN** für Groß und Klein u.v.m.

Die Sommerlounge des Fördervereins Fichtelgebirge ist die größte After-Work-Sommer-Party im Fichtelgebirge. In diesem Jahr ist sie in der Stadt Rehaü zu Gast: als ein deutsch-tschechisches Begegnungsfest der besonderen Art im Dreiländereck Bayern/Tschechien/Sachsen. Die Pläne zur Projektidee „artenoah – Erlebniszentrum Biodiversität am Grünen Band Europas“ stehen als Meilensteinprojekt ebenso im Fokus wie das Motto „Innovationen seit Generationen“, welches für die Stadt Rehaü und das ganze Fichtelgebirge gleichermaßen gilt. Die Besucher erwarten viele Informationen und Aktionen sowohl zu „Innovation und Nachhaltigkeit“ im

Fichtelgebirge als auch zu den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung – den sogenannten Sustainable Development Goals (SDGs).

Der Erlös der Benefizveranstaltung kommt je zur Hälfte einem Ortsentwicklungsprojekt in Rehaü und dem Förderverein Fichtelgebirge für Projektförderung im gesamten Fichtelgebirge zugute.

SAVE THE DATE!

Sommerlounge 2020

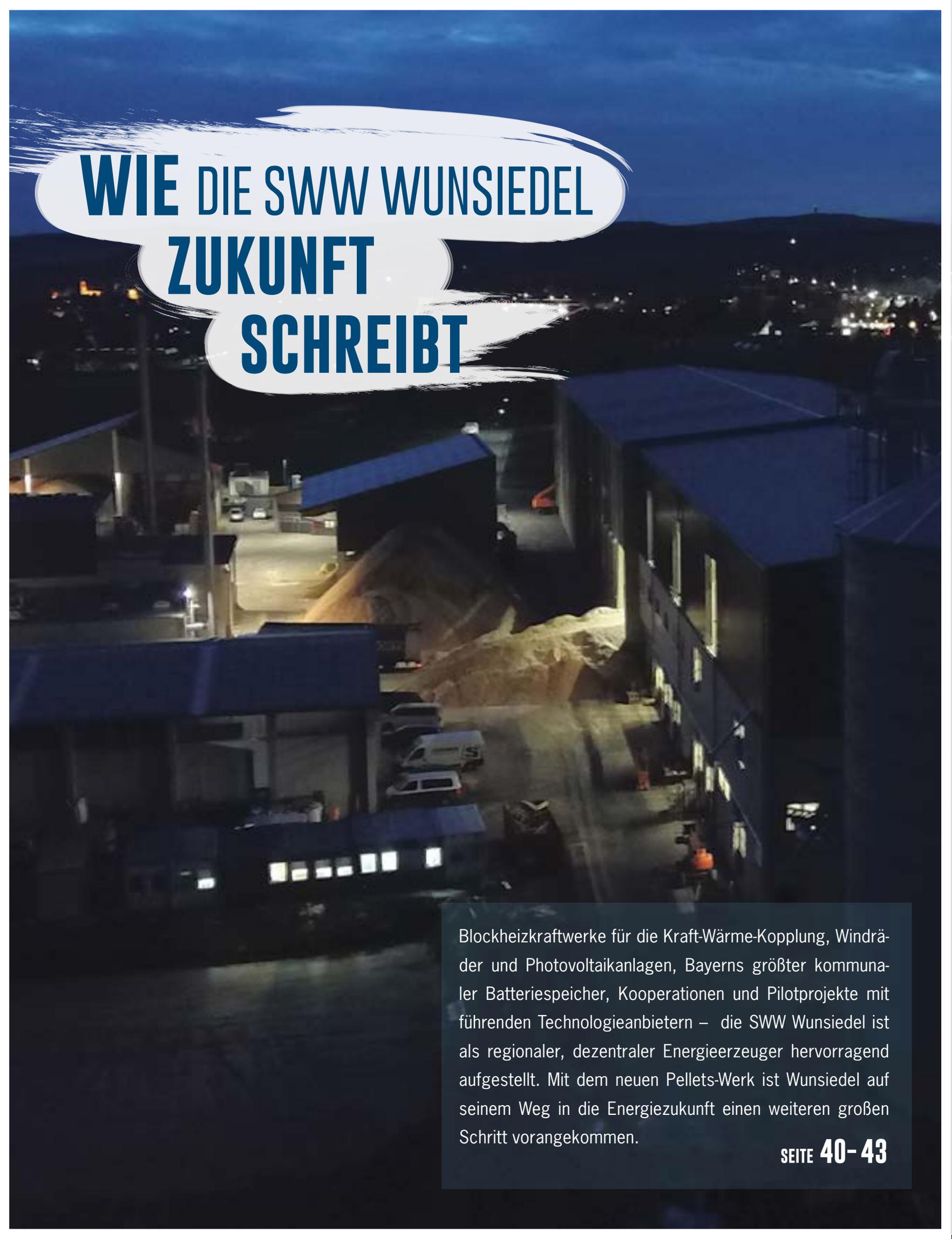
6. AUGUST 2020

in Brand/Lkr. Tirschenreuth

Weiteres unter WWW.FOERDERVEREIN-FICHTELGEBIRGE.DE



Maxplatz Rehaü. Foto: PR



WIE DIE SWW WUNSIEDEL ZUKUNFT SCHREIBT

Blockheizkraftwerke für die Kraft-Wärme-Kopplung, Windräder und Photovoltaikanlagen, Bayerns größter kommunaler Batteriespeicher, Kooperationen und Pilotprojekte mit führenden Technologieanbietern – die SWW Wunsiedel ist als regionaler, dezentraler Energieerzeuger hervorragend aufgestellt. Mit dem neuen Pellets-Werk ist Wunsiedel auf seinem Weg in die Energiezukunft einen weiteren großen Schritt vorangekommen.

SEITE **40-43**

FEUER FREI FÜR MEHR BIOENERGIE

Das neue Pellets-Werk in Wunsiedel, ein Vorbildprojekt für Bayern

Prominenter Besuch in Wunsiedel: Der bayerische Ministerpräsident Dr. Markus Söder ließ es sich nicht nehmen, am 15. März 2019 den symbolischen Schalter persönlich umzulegen. Seit diesem Tag sind das neue Pellets-Werk und drei Blockheizkraftwerke der WUN Pellets GmbH offiziell in Betrieb. Rund 30 Millionen Euro wurden in die Anlage investiert.

Dass es sich hier um ein Vorbildprojekt handelt, darin waren sich alle Redner bei der feierlichen Eröffnung einig. Die Investition sei nicht nur ein gutes Signal für saubere Energieerzeugung, sondern auch für Arbeitsplätze in der Region, betonte Markus Söder. Der Ministerpräsident stellte sich hinter die regenerativen Energien und kündigte an, dass er Bayern insgesamt zu einem Vorreiter bei der Energiewende machen wolle. „Wir steigen

aus der Kernenergie und der Kohle aus. Beides kann man aus guten Gründen vertreten. Unsere Aufgabe, das eigentliche Kunststück, besteht jetzt darin, den Ausstieg so zu schaffen, dass wir das Klima schützen, aber das Land nicht deindustrialisieren, dass wir neue Energie anbieten, die aber so preisgünstig ist, dass sie sich jeder leisten kann.“

Gesellschafter des neuen Werkes sind neben der Gasversorgung Wunsiedel GmbH und der WUN Bioenergie GmbH auch die BayWa AG und die GHD Bayernwerk Natur GmbH & Co KG. Mit klaren Worten forderte SWW-Geschäftsführer Marco Krasser den Gesetzgeber auf, umweltschonende Investitionen stärker zu fördern. Je mehr Strom aus Wind- und Sonnenkraftwerken komme, desto mehr müsse man für die Stabilität im Netz tun. „Dafür brauchen wir viel mehr Kraft-

werke wie das hier in Holenbrunn und damit sich das für die Investoren rechnet, sollten sowohl Flexibilität als auch ein geringer CO₂-Ausstoß honoriert werden.“

Die Dimensionen des Millionenprojektes sind gleichwohl beeindruckend, wie Reinhold Kellner, ebenfalls Geschäftsführer der WUN Pellets GmbH, erläuterte. „Pro Jahr werden rund 950.000 Schüttraummeter Sägespäne verarbeitet – ausschließlich Nebenprodukte aus Holzsägewerken und der Holzverarbeitenden Industrie.“ Mit der jährlichen Produktion von rund 105.000 Tonnen Pellets ließen sich etwa 30.000 Einfamilienhäuser beheizen. Klar, dass die Holzreste auch aus der Region stammen. Lieferant ist unter anderem die GELO GmbH, Weißenstadt. Damit bleibt die Wertschöpfung nahezu komplett in der Region. Was will man mehr?!



Gemeinsam für regenerative Energien am Start: Einweihung des neuen Pellets-Werkes in Wunsiedel. Von links: bei der Einweihung des neuen Pellets-Werkes. Von links: Matthias Taft, Vorstand BayWa AG, Reinhold Kellner, Geschäftsführer der Gasversorgung Wunsiedel und der WUN Pellets, Marco Krasser, Geschäftsführer SWW, GWV, WUN Bioenergie, WUN Pellets, Dr. Markus Söder, Ministerpräsident Bayern, Wolf Christian Küspert, Geschäftsführer GELO Holzwerke und WUN Bioenergie, Dr. Egon Westphal, Vorstand Bayernwerk AG, Martin Schöffel, Mitglied des Bayerischen Landtages. Foto: Florian Miedl



VORREITER – DER WUNSIEDLER WEG

Die SWW Wunsiedel GmbH hat mit ihren Partnern die Weichen für die Energiezukunft gestellt: mit einer Energieversorgung, die sich zu 100 Prozent aus erneuerbaren Energien speist. Ein Grundprinzip des Wunsiedler Wegs ist die Sektorkopplung. Es soll dafür sorgen, dass für Strom, Wärme und Mobilität immer genug Energie aus regenerativen Quellen zur Verfügung steht. Sollten Windräder und Photovoltaik-Anlagen zu wenig Strom liefern, wird der Strom über Verbrennung erzeugt und die dabei entstehende Wär-

me wiederum zu 100 Prozent genutzt. Wenn an einem wind- und lichtarmen Tag Strom fehlt, decken die BHKWs des Pellets-Werkes den zusätzlichen Bedarf. Ist das Gegenteil der Fall, also zu viel Strom vorhanden, lässt sich die Energie speichern. Dazu dienen Batteriespeicher, in höherwertiger Form aber auch chemische Speicher (Wasserstoff oder Power to X). Das gespeicherte Gas kann bei Bedarf mittels Brennstoffzellen hocheffizient wieder in Strom und Wärme umgewandelt werden. So wird quasi jedes Haus zum Regelkraftwerk.

Der nächste große Schritt auf dem WUNSiedler Weg ist die Elektrolyse und die Methanolsynthese. Die Siemens AG und die SWW Wunsiedel GmbH konzipieren hierfür in einer Kooperation gerade ein gemeinsames Pilotprojekt. Dabei bauen die Energieerzeuger die Funktionsweise eines Baumes nach. Der Baum erzeugt über Photosynthese Zucker, produziert Sauerstoff und nimmt klimaschädliches CO₂ auf. Die Elektrolyse beruht im Grunde auf demselben Mechanismus. Sie spaltet Wasser mittels Sonnen- und Windenergie chemisch auf und erzeugt das, was für den Baum der Zucker ist: Wasserstoff. Verbindet man Wasserstoff mit CO₂ über eine Methanolsynthese-Stufe, entsteht Methanol, ein Hochenergieträger, der dem herkömmlichen Heizöl bei Weitem überlegen ist. Eine Energiequelle der Zukunft.



KOMMENTAR**100 PROZENT**

Die Fridays for Future-Demos haben ökologische Fragen in jüngster Zeit wieder verstärkt in den Fokus gerückt. Marco Krasser kann man sich gut als jemanden vorstellen, der hier mitmarschieren würde. Der Geschäftsführer der SWW Wunsiedel GmbH ist zwar ausgesprochen geschäftstüchtig, aber eben auch ein Mann der Grundsätze. Und wenn es um die Energiezukunft geht, hält der Wunsiedler einen radikalen Systemwechsel für nötig. Das alte System – das ist die Welt der fossilen Brennstoffe und der Erderwärmung, des Plastikmülls und des ungezügelten Wachstums. Das neue System beruht auf Klimaschutz, regenerativen Energien, lärm- und abgasarmem Verkehr, natürlichen Kreisläufen.

„Wir sollten den Kindern mehr Gehör schenken, um die wahren Werte wiederzuerkennen – Gesundheit, Umweltschutz, sauberes Wasser, saubere Luft“, fordert der Stadtwerke-Chef

Krasser zu Recht. „Wenn wir das oben anstellen, passiert in der Energieversorgung genau das Richtige. Dann nutzen wir Sonne, Wind und Biomasse, eventuell auch noch Wasser, um möglichst umweltschonend unseren Wohlstand aufrecht zu erhalten. Ich kann nur an jeden appellieren, nicht immer nur auf den Preis zu schauen, sondern auch auf den Wert.“

Gemessen daran sind die Politiker in Europa noch viel zu zaghaft, wenn sie fordern, regenerative Energien in das bestehende System zu integrieren. Dabei gibt das Pariser Klimaabkommen glasklare Ziele vor: null fossile Brennstoffe bis 2050, in allen Sektoren, nicht nur bei Strom, Wärme, Mobilität, auch bei Kunststoffen und im Agrarsektor. Die Technologie für saubere Energieerzeugung ist ausgereift und sollte schon lange vor 2050 flächendeckend zum Einsatz kommen. Wenn man Deutschland und Europa etwas für die Energiezukunft wünscht, dann sollten es nicht eine SWW Wunsiedel und ein Marco Krasser sein, sondern sehr, sehr viele. | OVE |

STARKE PARTNER

Das Bayerische Zentrum für Batterietechnik in Bayreuth strebt eine Kooperation mit Siemens und den Stadtwerken Wunsiedel an

Eine neue Generation sicherer, intelligenter und nachhaltiger Energiespeicher soll in Zukunft aus Bayreuth kommen. Das neue Bayerische Zentrum für Batterietechnik, das „BayBatt“, hat es sich zur Aufgabe gemacht, die Voraussetzungen für eine Energietechnik von morgen zu erforschen und zu entwickeln. Wissenschaftler aus vier Fakultäten der Universität Bayreuth sind daran beteiligt: aus der Physik, der Chemie, der Wirtschaftsinformatik und den Ingenieurwissenschaften. „Mit dieser Interdisziplinarität überwindet die Universität Bayreuth die für die deutsche Forschungslandschaft bisher charakteristische Trennung in Disziplinen“, berichtet Prof. Dr.-Ing. Michael Danzer,

Inhaber des Lehrstuhls Elektrische Energiesysteme und Leiter des „BayBatt“.

Für den wissenschaftlichen Nachwuchs sollen ein Bachelor- und ein Masterstudiengang „Batterietechnologie und Batteriesystemtechnik“ entstehen. Zudem soll die Campus-Akademie ein wissenschaftliches Fortbildungsangebot „Batterietechnik“ entwickeln. Die Förderung von Start-ups und die Zusammenarbeit mit der Industrie sind weitere erklärte Ziele. In diesem Zusammenhang ist der Wunsiedler Weg auch für das Bayreuther Zentrum relevant. „Wir streben eine enge strategische Partnerschaft mit Siemens und den Stadtwerken Wunsiedel an“, so Danzer. „Doktoranden

Prof. Michael Danzer, Leiter des „BayBatt“. Foto: PR



der Ingenieurwissenschaft und der Wirtschaftsinformatik werden mit den Daten aus Wunsiedel arbeiten, um Energiemarktmotive und IT-Programme für den wirtschaftlichen Betrieb von stationären Speichern zu entwickeln.“ | PR |



„Wir sind sehr dankbar, dass wir das EZD in dieser Region aufbauen konnten“, sagt Dr.-Ing. Felipe Wolff-Fabris, Leiter des EZD in Selb. „Wir wurden von allen Seiten mit offenen Armen aufgenommen. Das ist extrem positiv.“ Die 2014 eröffnete Forschungseinrichtung plant derzeit eine Erweiterung.
Foto: Hannes Bessermann

DIE MISCHUNG MACHT'S AUS

Das Europäische Zentrum für Dispersionstechnologien (EZD), Selb, hat seit seinem Start am 7. Januar 2014 eine rasante Entwicklung hingelegt. „Wir können sagen, dass die Gründung mit der europäischen Ausrichtung genau richtig war“, erklärt Dr.-Ing. Felipe Wolff-Fabris, Leiter des EZD, fünf Jahre später. Über die Hälfte des Auftragsvolumens setzt die Forschungseinrichtung heute mit ausländischen Kunden aus ganz Europa um. Die chemischen und physikalischen Prozesse, um die es dabei geht, sind mit bloßem Auge oft nicht wahrnehmbar. Die Endprodukte begleiten uns jedoch im Alltag.

Das EZD entwickelt im Auftrag von Unternehmen neue Rezepturen und Verfahren, mit denen sich unterschiedliche Stoffe (nicht-lösliche Pulver und Flüssigkeiten) optimal vermischen lassen. Industriekunden setzen diese sogenannten Dispersionen sehr vielfältig ein: für

Das Europäische Zentrum für Dispersionstechnologien ist auf Wachstumskurs und plant, den Standort in Selb zu erweitern

Tinten, Farben, Lacke und Klebstoffe, aber auch für Keramik, Öle und Schmierstoffe sowie für Kosmetik- und Pharma-Artikel. Im Endeffekt geht es immer darum, die Funktionsfähigkeit der Produkte zu verbessern.

INNOVATIONSBSCHLEUNIGER

Derzeit plant das EZD seinen Standort von bislang 630 m² um zusätzlich ca. 550 m² zu erweitern. Geplante Kosten: 2,5 bis 3 Mio. Euro plus rund 2 Mio. für die technische Ausstattung. Eine Fertigstellung des Gebäudes in 2021 wird angestrebt. Allerdings befindet sich die notwendige Förderung durch das Bayerische Wirtschaftsministerium noch in Abstimmung. Das neue Gebäude soll Platz für

neue Anlagen zum Vermischen bieten. Damit wird das EZD in Zukunft Produkte und Formulierungen nicht mehr nur im Labor-Maßstab (5 Liter Dispersion), sondern bis zum Technikums-Maßstab (100 Liter) entwickeln. Zudem wird das EZD ein Beschichtungslabor aufbauen, so dass Dispersionen im Haus am Endprodukt getestet werden können. Bislang lag diese Aufgabe bei den Kunden. „Wir werden die Innovationsprozesse daher deutlich beschleunigen“, kündigt Felipe Wolff-Fabris an.

Im Rahmen der geplanten Erweiterung sollen 20 neue Arbeitsplätze entstehen. Ob Chemiker, Physiker, Verfahrenstechniker, Werkstofftechniker, Materialwissenschaftler, Mann oder Frau – die Mitarbeiter erwartet ein vielschichtiges Arbeitsumfeld. „Sie können sich bei uns nicht nur mit einer Klasse von Materialien, z.B. Lebensmittel oder Kosmetik, beschäftigen, sondern mit sehr vielen unterschiedlichen Anwendungsgebieten. Daher können sie sich bei uns sehr gut weiterentwickeln“, erklärt der Leiter des EZD. Darüber hinaus wird die Forschungseinrichtung bei allen Fragen zur Charakterisierung von Materialien und Messaufträgen sowie bei themenspezifischen Schulungen aktiv, gerne auch für Unternehmen in der Region. | OLIVER VAN ESSENBERG |





MOUNTAINBIKER-HERZEN DÜRFEN HÖHER SCHLAGEN

Flowtrail der Bikewelt Schönau, Sachsen. Ähnlich präparierte Pisten wird es auch am Großen Kornberg geben, dazu naturbelassene Trails. Foto: Schneestern GmbH & Co. KG

Der Mountainbike-Park am Großen Kornberg rückt in greifbare Nähe

Der Zweckverband Naherholungs- und Tourismusgebiet Großer Kornberg hat 2019 einer Investitionssumme von 5,7 Millionen Euro zugestimmt und wichtige Bau- sowie Förderanträge für das neue touristische Highlight im nördlichen Fichtelgebirge auf den Weg gebracht.

Biker können sich auf schöne Trails freuen. Der Schwierigkeitsgrad reicht von sehr leicht bis schwer. Man kann entspannt dahinfliegen, aber auch anspruchsvolle Abschnitte mit Stufen und Spitzkehren fahren. Die Trails sind zum Teil miteinander verbunden, so

dass ein Wechsel möglich ist. Im Anschluss kann der Biker seine Fahrt online über sein Smartphone auswerten.

Für 2019 sind erste Arbeiten am Kornberghaus und einem Unterstellgebäude für das Loipenspurgerät vorgesehen (Planung: Büro Kuchenreuther, Marktredwitz). Die Gesamtkosten für beide Bauten belaufen sich auf rund 1,4 Millionen Euro. Das Kornberghaus soll über LEADER mit 400.000 Euro, das Unterstellgebäude mit 70 Prozent der förderfähigen Kosten gefördert werden. Der interaktive Mountainbike-Park mit Lernparcours

und Pumptrack ist mit rund 1,6 Millionen Euro veranschlagt. Auch hierfür hat der Zweckverband, dem die beiden Landkreise Hof und Wunsiedel angehören, den Bauantrag gestellt. Der damit zusammenhängende Förderantrag sieht eine Förderung in Höhe von 80 Prozent durch den Freistaat Bayern vor.

UMWELTSCHONENDES KONZEPT

Weitere aktuelle Planungen und Investitionen betreffen die Wasserversorgung auf dem Kornberg, den pädagogischen Bewegungspark und das Förderband („Zauberteppich“). Die naturschutzrechtliche Untersuchung wurde mittlerweile erfolgreich abgeschlossen. Das Projekt ist demnach naturschutzrechtlich unbedenklich. Keine Einwände gibt es auch von naturschutzfachlicher Seite. Dank Maßnahmen wie etwa einem umweltschonenden Baukonzept, der Errichtung von Bauschutzzäunen für Raubtiere oder dem Anbringen von Fledermausbrettern an neu errichteten Gebäuden stellt das Projekt nach Auffassung der Gutachter keine Bedrohung für besonders geschützte Tier- und Pflanzenarten dar. Die Eröffnung des Bikeparks ist für 2020 geplant. | PR/OVE |



Vorerst noch eine Animation: So soll das geplante Kornberghaus aussehen. Foto: Kuchenreuther Architekten, Marktredwitz





GEMEINSAM GEGEN LEERSTAND - LANDKREISE UND STÄDTE HELFEN

Der Kooperationsvertrag „Leerstandsmanagement“ steht. Vorne v.l.: Dr. Harald Fichtner, Oberbürgermeister Stadt Hof, Dr. Oliver Bär, Landrat Landkreis Hof, Hermann Hübner, Landrat Landkreis Bayreuth, Brigitte Merk-Erbe, Oberbürgermeisterin Stadt Bayreuth, Roland Schöffel, 2. Landrat Landkreis Wunsiedel i. F. Dahinter: Fabian Höhne, Regionalmanagement Landkreis Hof, Eva Rundholz, Beauftragte für Regionalentwicklung Stadt Bayreuth, Jana-Lisa Kirsch, Regionalmanagerin Landkreis Bayreuth. Foto: PR

Leerstehende Immobilien wieder mit Leben füllen und damit den Ortskernen der Region ein neues, attraktives Gesicht geben – das ist das Ziel, das sich die Kommunen im Fichtelgebirge gesteckt haben. Im Januar 2019 haben die Städte und Landkreise

Hof, Bayreuth und Wunsiedel eine entsprechende Kooperationsvereinbarung für das Leerstands- und Immobilienmanagement unterzeichnet, im März 2019 stellte das Projektteam die Inhalte des Programms im Kurhaus Bischofsgrün vor. Gefördert wird die vorerst auf drei Jahre angelegte Zusammenarbeit vom Bayerischen Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie.

interne Datenbank einpflegen. Die Regionalmanagements der kooperierenden Regionen bieten eine „Sanierungs-Erstberatung“ durch Fachexperten an. Bereits im Vorfeld eines Umbauvorhabens können so etwaige Probleme und der Kostenrahmen abgeschätzt und Lösungen erarbeitet werden. Zur Unterstützung sollen in dem landkreisübergreifenden Projekt zusätzlich ein Immobilienportal von Bürgern für Bürger, ein digitaler Förderratgeber sowie eine Sanierungs- und Bauherrenmappe etabliert werden. | PR |

LANDKREIS HOF: hausundhof@landkreis-hof.de
STADT HOF: immobilien.offensive@stadt-hof.de
LANDKREIS BAYREUTH: sanierung@lra-bt.bayern.de
STADT BAYREUTH: leerstandsmanagement@stadt.bayreuth.de
LANDKREIS WUNSIEDEL I. FICHELGEBIGE: innenentwicklung@freiraumfuermacher.de

So genannte „Raumwohlstandslotsen“ der Kommunen dienen als erste Anlaufstelle für Anfragen und sollen die Leerstände in eine



AUGEN AUF BEI IMMOBILIEN

Wer durch das Fichtelgebirge fährt, sieht wiederholt alte Häuser, die sich zum Teil in einem bedauernden Zustand befinden. Je nach Gebäudetyp und Lage können sie für Investoren jedoch sehr rentabel sein. Das gilt nicht nur für öffentliche und private Projekte, die im Rahmen der Förderoffensive Nordostbayern besondere Unterstützung erfahren, sondern generell auch für Baudenkmäler und Objekte in Sanierungsgebieten. Grundsätzlich ist auch hier zwischen privater und betrieblicher Nutzung zu unterscheiden. Gerhard Schurig, Mitinhaber des Marktredwitzer Steuerbüros adiuvis, erklärt die Vorteile im Falle einer Vermietung: „Befindet sich das Gebäude in einem Sanierungsgebiet oder städtebaulichen Entwicklungsgebiet, können die Kosten

für Modernisierung und Instandsetzung in einem Zeitraum von 12 Jahren steuerlich abgesetzt werden.“ Ein Rechenbeispiel zeigt, wie günstig sich das im bestmöglichen Fall auswirkt: Bei abzugsfähigen Gesamtkosten von 250.000 Euro und einem durchschnittlichen Einkommenssteuersatz von 32 Prozent, bekommt der Vermieter in 12 Jahren insgesamt 80.000 Euro vom Staat zurück.

Die Sanierung eines Baudenkmals wird ebenfalls unterstützt. Maßnahmen, die dem Erhalt bzw. dauerhaften Schutz dienen, sind laut Schurig über einen Zeitraum von 12 Jahren bis zu 100 Prozent steuerlich abzugsfähig. Wer ein Objekt selbst bewohnt oder es unentgeltlich zu Wohnzwecken überlässt, könne als Bauherr ebenfalls profitieren, wenn es

sich um Denkmäler oder Gebäude in Sanierungsgebieten handelt. „Die Baumaßnahmen können dann als Sonderausgaben im Jahr der Fertigstellung und in den neun folgenden Jahren mit Sätzen von jeweils bis zu neun Prozent steuerlich geltend gemacht werden.“

Der Bayreuther Bauingenieur Bernd Deyerling hat bereits viele, anspruchsvolle Sanierungsprojekte realisiert und rät, auch die Professionalität der ausführenden Architekten und Handwerker zu berücksichtigen. „Die Sanierung alter Bausubstanz ist sehr oft eine Aufgabe für Spezialisten, die einschlägige Erfahrung erfordert.“ Wer dies im Auge behalte, finde im Fichtelgebirge gute Möglichkeiten, sich Wohneigentum aufzubauen, um selber drin zu wohnen oder als Kapitalanlage. | OVE |

Sportcamp Nordbayern



Die fünf Sterne des bayerischen Sporthimmels!

Die Gemeinde Bischofsgrün hat ab 2021 eine weitere Attraktion: das Sportcamp Nordbayern. Das neue sportliche Juwel in der Ferienregion Fichtelgebirge bietet allen Sportbegeisterten die Möglichkeit, sich im Ambiente einer hochmodernen Anlage auszutoben. Wohlfühlatmosfera pur, ob im Sommer oder Winter.

Dieser „fünfte Stern“ ergänzt das bayernweite Angebot der Sportcamps des Bayerischen Landes-Sportverbandes und bietet für die Sportvereine und die Sportfachverbände optimale Bedingungen für regionale Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen und mehrtägige Trainingslager.

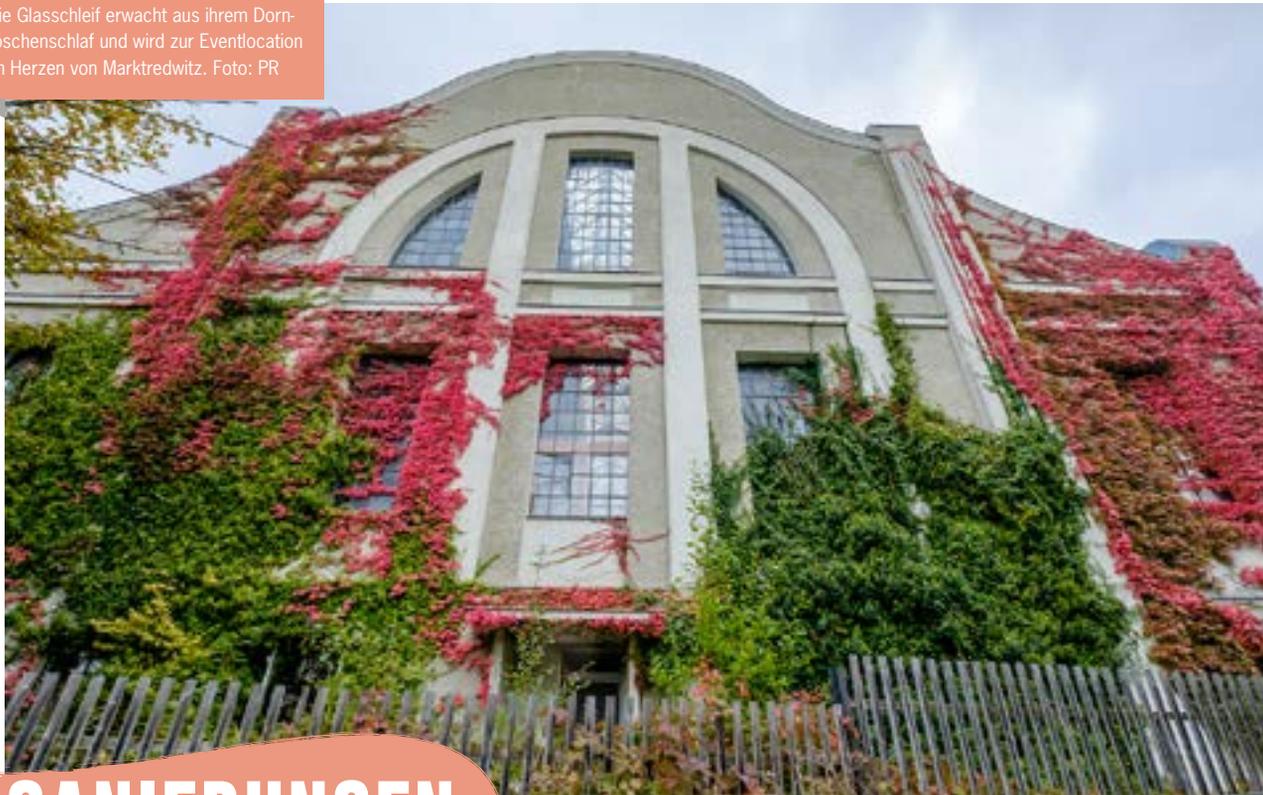
Die Eckdaten des Sportcamps Nordbayern:

- Knapp 300 Betten
- Modernste Seminar-, Gastronomie- und Erholungsbereiche
- Innen- und Außensportanlagen
- Dreifach-Sporthalle
- Kunstrasenspielfeld

KONTAKT:
Bayerischer Landes-Sportverband
Thomas Kern
Georg-Brauchle-Ring 93
80992 München
thomas.kern@blsv.de



Die Glasschleif erwacht aus ihrem Dornröschenschlaf und wird zur Eventlocation im Herzen von Marktredwitz. Foto: PR



SANIERUNGEN UND NEUBAUGEBIETE

AN ALLEN ECKEN

Marktredwitz erlebt eine wundersame Vermehrung von Kränen, Baggern und Baugruben. Der Bauboom in der Stadt setzt sich weiter fort und neben privaten Bauherren geben auch die ortsansässigen Betriebe Vollgas. Mehrere Unternehmen investieren in Erweiterungen, die neue Arbeitsplätze und somit steigende Einwohnerzahlen zur Folge haben.

Dem Leben und Arbeiten wird seitens der Stadtentwicklung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Um den Standort attraktiv und dynamisch präsentieren zu können, spielen qualitätsvolle Freizeit- und Erholungsmöglichkeiten eine entscheidende Rolle. Die Sanierung des Kirchparks mit neuen Blühflächen, jungen Bäumen und einem Mehrgenerationen-Spielplatz war dabei ein echtes Meilenstein-Projekt, das im Frühjahr 2019 abgeschlossen werden konnte.

SANIERUNG DER GLASSCHLEIF

In unmittelbarer Nähe zum Kirchpark ragt ein seit Jahrzehnten brach liegendes Industriedenkmal in die Höhe - die Glasschleif, die sich bereits seit 1983 im Bestand der Stadt Marktredwitz befindet. Heute zählt die markante Fassade der ehemaligen Fabrik zu den Wahrzeichen der Stadt. Diese gilt es zu bewahren und in neuem Glanz erstrahlen zu lassen. Das bei der Staatsministerin für Kultur und Medien angesiedelte Referat „Denkmalschutz und Weltkulturerbe“ betreut die Stadt Marktredwitz bei den konkreten Schritten im Förderverfahren. Die Regierung von Oberfranken, welche Mittel über die Förderoffensive Nordostbayern (FONOB) sowie Mittel aus dem europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) bereitstellt, ist ebenfalls am Projekt beteiligt. Auch das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege begleitet das Vorhaben. Darüber hinaus hat die Oberfrankenstiftung einen finanziellen Beitrag zugesichert. Ab 2022 soll die denkmalgeschützte Halle für Großveranstaltungen wie Konzerte, Messen oder Ausstellungen genutzt werden.

Marktredwitz ist weiter auf Wachstumskurs und glänzt mit zahlreichen Bauprojekten

GENERALSANIERUNG HALLENBAD

Von Indoor-Veranstaltungen, die zukünftig u.a. auch in der Glasschleif stattfinden können, bis zu Open-Airs wie das legendäre Altstadtfest oder das Sommerkino im Auenpark – der jährliche Eventkalender der Stadt Marktredwitz ist prall gefüllt. Wer seine Freizeit dagegen lieber fit und aktiv gestalten möchte, der darf sich auf das neue Hallenbad freuen, das nach seiner Generalsanierung 2020 wieder öffnet. Moderne Edelstahlbecken, ein Dampfbad, ein neu gestalteter Kinderbereich sowie attraktive Außenanlagen bestimmen das neue Gesicht des Familienbades.





Das Marktredwitzer Hallenbad nach Abschluss der Generalsanierung im Jahr 2020. Rechts: Eine moderne Sauna mit Wohlfühl-Rüheraum lädt zum Entspannen ein. Fotos: Foto: Bauconcept Planungsgesellschaft

WOHNUNGSBAU

Ebenfalls auf Hochtouren laufen die Vorbereitungen für den ersten Bauabschnitt des neuen Wohnbaugebiets „Hammerberg-West“, das zwischen Marktredwitz und dem Ortsteil Brand in der Gemarkung Haag entstehen soll. Es umfasst knapp 60 Parzellen in ländlicher Toplage, die dem Wunsch nach Ruhe und Erholung entsprechen – durch die hervorragende Anbindung an die Marktredwitzer Innenstadt jedoch auch kurze Wege und eine Reihe von Einkaufsmöglichkeiten bieten. Mit den Erschließungsmaßnahmen soll noch 2019 begonnen werden. Das Erstaunliche: Zum Stand März 2019 sind bereits zahlreiche Parzellen reserviert!

Die hohe Nachfrage und das große Interesse am Eigenheim haben die Stadt Marktredwitz in ihrem Vorhaben bestärkt, ein weiteres Baugebiet in der Nähe des Auenparks, Stadtteil Dörflas, auszuweisen. Kaum ausgesprochen liegen auch hier bereits Anfragen und Interessensbekundungen vor.



Auch auf dem Marktredwitzer Wohnungsmarkt ist ein Nachfrageüberhang deutlich spürbar. Investoren haben diesen Bedarf erkannt und umgehend reagiert. Neue Wohnanlagen an der Rößlermühlstraße, dem Vilser Platz, den Kösseine-Auen unterhalb des KEC, der Hermann-Löns-Straße sowie in naher Zukunft auf dem BENKER-AREAL sind die Antworten auf die starke Nachfrage.

60 PARZELLEN IN LÄNDLICHER TOPLAGE, DIE DEM WUNSCH NACH RUHE UND ERHOLUNG ENTSPRECHEN

Ein weiteres Schmuckstück entsteht auf dem Gelände des ehemaligen Unna-Heims. „Wohnen am Goldberg“ nennt sich das Projekt, das sich am Rande des Stadtwaldes aus seiner grünen Umgebung hervorhebt.

LIFESTYLE-HOTEL THE BRICKS

Wer als Gast nach Marktredwitz kommt, um in der Stadt und der Umgebung erholsame Tage mit Shoppen, Wandern, Radfahren und Genießen zu verbringen, kann es sich zum Beispiel im neu eröffneten Hotel THE BRICKS gut gehen lassen. Das schicke Lifestyle-Hotel heißt Urlauber und Geschäftsreisende gleichermaßen willkommen. Die hoteleigene Küche, die auch externe Gäste kulinarisch verwöhnt, ist auch für die umliegenden Firmen im Industriegebiet Rathausstraße eine echte Bereicherung.

Einfach alles in Marktredwitz ist in Bewegung. Die Dynamik ist sowohl in der Innenstadt als auch in den Ortsteilen sichtbar. Mit Dorferneuerungen, u.a. der Sanierung von Straßendecken und der Aufwertung von Wegen und Plätzen, werden die umliegenden Ortschaften revitalisiert und für die Zukunft gewappnet. Marktredwitz ist weiter auf Wachstumskurs und lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein, sich aktiv an der Entwicklung ihrer Heimatstadt zu beteiligen. | STEFANIE FÜRST |



#freiraum
für macher
FICHTELGEBIRGE

Mit einem Wohnkubus und einer überdimensionalen Porzellantasse hat die Entwicklungsagentur Fichtelgebirge in Ballungszentren einen Nerv getroffen: Das Fichtelgebirge bietet Lebensqualität und Raumwohlstand. Fotos: Medienagentur Jahreiss

GELIEBTER

FREIRAUM

„Freiraum für Macher“: Die Imagekampagne für das Fichtelgebirge zieht Kreise



Über große Plakatwände in rund 70 U-Bahn-Stationen, eine überdimensionale Teetasse, Wohn-Glaswürfel und ein Flashmob – die „Freiraum für Macher“-Aktionen sorgten 2018 in Großstädten in Deutschland für Aufsehen. Und das nicht ohne Grund! Mit dem Start der Imagekampagne hat das „freiraumfürmacher“-Team gezeigt, was das Fichtelgebirge alles zu bieten hat. Die Regionalmarketingkampagne zielt darauf ab, die Vorzüge des Fichtelgebirges nach außen zu transportieren und

Menschen für die Region zu begeistern, aber auch die Fichtelgebirgler selbst auf diesem Weg mitzunehmen und sie als stolze und begeisterte Multiplikatoren für ihre Heimat zu gewinnen. Deshalb wirbt #freiraumfürmacher nicht nur gezielt außerhalb der Region um Zuzügler, Fachkräfte oder junge Gründer – die Macher der Kampagne engagieren sich auch immer wieder vor der eigenen Haustür als Sponsoren oder Partner mit vielerlei verschiedenen Themen.

#FREIRAUMFÜRERFOLG DOPPELTE NOMINIERUNG FÜR DEN BUNDESWEITEN POLITIK AWARD

Ein echter Ritterschlag für das #freiraumfürmacher-Team war die doppelte Nominierung für den bundesweiten Politik Award. Dieser wird jährlich durch das Magazin „Politik und Kommunikation“ verliehen und ist so etwas wie der „Oscar“ für Werbekampagnen mit politischem Hintergrund. Mehr als 200 Kampagnen hatten sich in diesem Jahr beworben, für den Endausscheid nominiert wurden in sieben Kategorien je fünf bis sechs aussichtsreiche Kandidaten. Darunter in diesem Jahr: gleich zweimal der Landkreis Wunsiedel i. Fichtelgebirge mit seiner Regionalmarketing Kampagne #freiraumfürmacher. Die Konkurrenz war groß – auch wenn das Team den Award nicht mit nach Hause nehmen konnte, war die doppelte Nominierung bereits eine Riesenauszeichnung. Grund genug, um genau da weiterzumachen!

#FREIRAUMFÜRUNTERHALTUNG FICHELGEBIRGS-KINOSOMMER

Im Sommer 2019 steht bereits das nächste Projekt an und von dem sollen alle Bewohner und Gäste des Fichtelgebirges profitieren. In Kooperation mit Radio Euroherz und der Gemeinde Bad Alexandersbad laufen die Vorbereitungen hinter den Kulissen seit Wochen. Kinossommer das heißt eine Woche lang Kino unter freiem Himmel und das bei freiem Eintritt. Gezeigt werden vom 15. bis 21. Juli 2019 die neuesten Blockbuster, aber auch Klassiker und Filme für die ganze Familie. Wir freuen uns auf tolle Abende mit vielen begeisterten Besuchern. Auch die zweite Auflage in Hohenberg an der Eger für 2020 ist bereits in Planung.



#FREIRAUMFÜRSTOLZ IMGEWERBUNG VOR DER EIGENEN HAUSTÜR

„Wir sind der Freiraum für Macher“ – wir sind das Fichtelgebirge. Das kann jeder Besucher unserer Kommunen sehen. Alle Mitgliedskommunen zeigen ihren Stolz auf die Heimat und ihre Zugehörigkeit zum Freiraum für Macher jetzt auch plakativ mit einem Schild am Rathaus. Natürlich kann auch jeder andere Interessierte aus dem Fichtelgebirge sich mit einem solchen Schild zum Freiraum für Macher bekennen.



#FREIRAUMFÜRMITMACHER BOTSCHAFTEN AUS DEM FICHELGEbirGE

Ob auf facebook, Instagram oder Twitter – unter dem Hash-tag #freiraumfürmacher kann jeder schöne Bilder, interessante Beiträge und Nachrichten aus der Region posten. So entsteht eine bunte Mischung aus Botschaften, die das Image des Fichtelgebirges erheblich aufpolieren. Alle Bilder der Community landen automatisch auf der Internet-Seite „www.freiraumfürmacher.de“ und sorgen so ständig für neue Inspirationen. Auch bei der Suche im Netz tauchen die Inhalte auf und liefern den Usern eine Fülle an regionalen Infos. Mitmachen ist ausdrücklich erwünscht!

| COSIMA BENKER |

NEUE PROJEKT-MITARBEITERIN DER KAMPAGNE #FREIRAUMFÜRMACHER



Von der Werbeagentur direkt in das „Freiraum für Macher“-Team – seit 1. April 2019 unterstützt Cosima Benker die Regionalmarketingkampagne als Projektmitarbeiterin. Die Schaffung der neuen Position ermöglicht es, die Kampagne in Zukunft noch intensiver weiterzuentwickeln und das Fichtelgebirge weiterhin stärker in den Fokus der öffentlichen Aufmerksamkeit zu rücken. Als echte Fichtelgebirgerin kennt sie sich in der Umgebung aus und weiß die Vorzüge der Region zu schätzen. Die idealen Voraussetzungen, um die Stärken des „Freiraum für Macher“ glaubwürdig nach innen und nach außen zu präsentieren. Durch die Kombination aus Studium im Bereich Kommunikations-

wissenschaft und ihrer Berufserfahrung in einer Werbeagentur ergänzt die Gefreeserin das gut aufgestellte Team auf vielfältige Weise. Egal ob Kampagne, Content-Marketing oder erfolgreiche Social-Media Konzeption – als Expertin der Medien-Welt bringt sie ein Gespür für neue Themen und Trends mit und ist mit der gezielten Umsetzung cross-medialer Kommunikationsstrategien bestens vertraut. Immer am Puls der Zeit fließen so – sowohl online, als auch offline – ständig neue Ideen in die Kampagne ein. | PR |

FREIRAUM FÜR

FICHELGEBIRGS-VERFÜHRER

Das Fichtelgebirgs-Buch der Reihe „Lebensart genießen“ erscheint im Oktober 2019 in einer Neuauflage – Beste Werbung für den „Freiraum für Macher“

Was macht das Fichtelgebirge lebens- und liebenswert? Eine Antwort auf diese Frage liefert das Buch „Lebensart genießen – im Fichtelgebirge“. Im Oktober 2019 – genau fünf Jahre nach dem Erscheinen der Erstauflage, die ein regionaler Bestseller wurde – kommt der Fichtelgebirgs-Verführer in einer vollständig aktualisierten und erweiterten Neuauflage auf den Markt.

Das Buch widmet sich einem breiten Themenspektrum: von „Essen, Trinken, Ausgehen“ über „Ausstattung, Design, Architektur“ bis zu „Kunst, Kultur, Natur“. Die Neuauflage wird bewährte Artikel der Erstauflage in aktualisierter Form enthalten, aber auch etliche neue Beiträge aufweisen. Die Leser bekommen dabei nicht einen weiteren, x-beliebigen Führer an die Hand, sondern ein Top-Medium, das die schönsten Seiten der Region in unverwechselbarer Weise, optisch hochwertig aufbereitet. Mit sorgfältig ausgewählten Adressempfehlungen und hochinteressant zu lesenden Hintergrundbeiträgen, u.a. von Prof. Eugen Gomringer, Karla Fohrbeck, Ronald

Ledermüller, Wilhelm Siemen, Birgit Simmler und – last but not least – dem Herausgeber Dr. Oliver van Essenberg.

UNTERSTÜTZUNG DES FÖRDERVEREINS UND DER ENTWICKLUNGSAGENTUR

Schon bei der Erstauflage hat der Förderverein Fichtelgebirge mitgeholfen, das Werk bekannt zu machen. Anlässlich der Neuauflage 2019 wird nun auch die Entwicklungsagentur Fichtelgebirge dafür sorgen, dass sich das Buch noch weiter verbreitet. „Lebensart genießen“ wird Bestandteil der Kampagne „Freiraum für Macher“. Die Entwicklungsagentur und der Förderverein möchten somit verstärkt auch Unternehmen, Organisationen und Kommunen motivieren, das Buch für Werbezwecke und die Personalakquisition einzusetzen. Denn das Werk ist hervorragend als Geschenk geeignet, um anderen oder auch sich selbst eine Freude zu machen. So kann jeder für sich einen Teil dazu beitragen, das Fichtelgebirge als Lebens- und Wirtschaftsraum noch bekannter zu machen.

Ab Oktober 2019 wird „Lebensart genießen“ auf dem freien Markt erhältlich sein. Die 304 Seiten des Buches enthalten etliche neue Beiträge und Bilder. Der Endkundenpreis bleibt mit 19,95 Euro nahezu unverändert. (Erstauflage: 19,80 Euro). Interessenten können sich beim selekt Verlag (info@selekt.org) informieren und das Buch vorbestellen. Bereits ab einer Menge von 10 Exemplaren gewährt der Verlag Rabatte. | PR |



Die Neuauflage des Buches „Lebensart genießen“ ist von außen gleich am Logo „Freiraum für Macher“ erkennbar. Auch im Innenteil spiegelt sich das Thema wider. Foto: selekt Verlag.



WWW.WURZELKRAXLER.COM



Ein Paar, drei Standbeine: Christina und Thomas Preisinger haben sich mit Führungen durch das Fichtelgebirge, einer Manufaktur mit Honig als Hauptprodukt und als Ausrüster in Selb selbstständig gemacht. Fotos: Wurzelkraxler



VORWÄRTS ZU DEN WURZELN

Christina und Thomas Preisinger sind zwei Naturmenschen und haben sich mit ihrem Know-how als „Wurzelkraxler“ selbstständig gemacht

An schöner Natur herrscht im Fichtelgebirge kein Mangel. Wie sensationell schön die Gegend sein kann und welche zum Teil verborgenen Schätze der Natur es hier zu entdecken gibt, ist vielen jedoch noch nicht bekannt. Christina und Thomas Preisinger wollen das Bewusstsein für die Natur ein Stück weit mitgestalten: mit Themenführungen, hochwertiger Outdoor-Ausrüstung und Genussprodukten aus eigener Herstellung. „Wurzelkraxler“, so der Name ihres gemeinsamen Unternehmens, spricht Beine, Herz und Verstand gleichermaßen an.

Mit Wanderungen für Gruppen und Themenführungen unternahm das Paar vor fünf Jahren die ersten Schritte in die Selbstständigkeit, zunächst neben dem Hauptberuf. Christina und Thomas Preisinger kommen aus dem Bildungsbereich – die Diplom-Päda-

gogin arbeitete vor ihrem Studium zudem als Landschaftsgärtnerin, er ist Bildungswissenschaftler. Bei Touren wie „Heimische Gehölze erkennen“, einer Porzellanwanderung oder einer Wanderung durch das Waldnaabtal vermitteln sie nun ebenfalls ihr Wissen, sinnlich erfahrbar, professionell und praxisnah. „Unsere Angebote auf der Homepage beschränken sich nur auf Highlights“, merkt Thomas Preisinger an. „Wir können Führungen auch nach dem Themenwunsch und dem Zeitkontingent der Teilnehmer individuell planen.“

Christina und Thomas sind geborene Outdoor-Typen. Aus Selb stammend, haben sie sich im Gymnasium kennengelernt, in Regensburg studiert und zuletzt in Weiden gelebt, bis sie teils aus beruflichen Gründen, teils wegen der Nähe zu den Eltern 2019 nach Selb zurückzogen. In einer Kleinsiedlungsanlage am

Stadtrand hat das Paar das frei stehende Haus von Christina Preisingers Großvater so umgebaut, dass sie sich vielfältig entfalten können. Im Mai 2019 feierten sie hier die Eröffnung ihres „Basecamps“. Hier gibt es auch den Honig aus der eigenen Imkerei. Christina Preisinger verarbeitet ihn noch ganz traditionell, d.h. ohne Erwärmen, mit Schleudern von Hand, zu cremiger Konsistenz, für unverfälschten Genuss. Die Imkerin bietet Einsteiger-Kurse für Interessierte an, wobei das Angebot an handwerklichen Erzeugnissen in Zukunft noch ausgebaut werden soll.

Thomas Preisingers Domäne ist die Outdoor-Ausrüstung, mit allem, was man für Trekking-Touren benötigt, einschließlich einer eigenen Serie an Outdoormesser, die in Schweden von Hand gefertigt werden. „Wir fangen da an, wo das normale Sportgeschäft aufhört und achten auch auf die ökologische Verträglichkeit der Stoffe“, erklärt er. Der familiäre Charakter und die Beratung sind besondere Stärken, auf die viele Kunden vertrauen. Schließlich haben die Inhaber alles ausgiebig getestet, auch unter rauen Bedingungen. Irland und Schottland gehören zu den bevorzugten Reisezielen des Paares. „Wir müssen uns nur immer wieder entscheiden, ob wir Motorrad fahren, das Rad nehmen oder wandern“, sagen sie. Wenn sie lange weg waren, fühlt sich das Heimkommen für die „Wurzelkraxler“ umso vertrauter an.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



WURZELKRAXLER – Akademie, Manufaktur und Ausrüster

Fichtenweg 27, 95100 Selb
Tel.: 09287 / 9159719
Tel. 01525 / 3051153



Schöner liegen – Dafür sorgt FLUM mit Luxus-Hundekissen, die vom Chihuahua bis zur deutschen Dogge keine Wünsche offen lassen. Die Mitarbeiter leben den familiären Geist. Auf den Schwarz-Weiß-Fotos: Christine de la Luz und Johanna Cernousek (obere Reihe v.l.), Alexandra Götz und Christiane Gräf (Mitte), Dominik Gräf und der Bürohund ENZO. Fotos: FLUM

WOHLFÜHL KISSEN FÜR HUND UND HERRCHEN

Die Manufaktur FLUM hat sich auf individuelle Luxus-Hundekissen spezialisiert

Mit Herzblut hinter einer Sache zu stehen, ist einfacher gesagt als getan. FLUM Hundekissen aber sind ein Herzensprojekt. Denn bei den Produkten aus Höchststadt handelt es sich nicht um normale Hundekissen, sondern eher um ein Zuhause für ein kleines Familienmitglied. Familiär ist auch der Geist in der FLUM Manufaktur, in der sich das Team beinahe fürsorglich um die Anliegen von Hundeliebhabern kümmert – egal ob die Kunden aus der näheren Umgebung oder der Welt der Prominenten kommen, wie zum Beispiel der Formel-1-Rennfahrer Lewis Hamilton und Vanessa Fuchs, Germany's Next Top Model 2015.

Die Firmenkariere begann mit der Suche nach einem Lieblingsplatz für den Hund Enzo, einem besonders anhänglichen Vierbeiner. Am liebsten verkroch sich Enzo ins Bett seiner Hundeltern, der Familie Gräf. Das Manko der bis dahin produzierten Hundekissen sei immer die mangelnde Bequemlichkeit gewesen, führt Dominik Gräf aus. Zusam-

men mit seiner Frau Christiane und weiteren Mitarbeitern baute der gebürtige Münchner in Christianes Heimatort Höchststadt die FLUM Manufaktur auf. „Unser Ziel war es, einen echten Wohlfühlort zu schaffen, superbequem und schön“, erklärt er. Der Entwurf fand auch Enzos Zustimmung, der seitdem wesentlich entspannter sei.

Für die Optimierung der Kissen und die handwerkliche Umsetzung holte sich FLUM Schneidermeisterin Alexandra Götz aus Röslau ins Unternehmen. Für Marketing und Vertrieb ist Johanna Cernousek aus Regensburg zuständig. Neue Ideen und Strategien werden im gesamten Team, zu dem auch langjährige Freunde und Bekannte gehören, nicht von oben vorgegeben, sondern im Konsens entschieden.

„MADE IM FICHELGEIRGE“

Von den Stoffen über den Reißverschluss bis zur Füllung legt FLUM Wert auf höchste Qualität. Die Zulieferer stammen aus der Umge-

bung. Die Kennzeichnung „Made in Germany“ auf den Kissen war FLUM dabei noch zu blass. Das Unternehmen wirbt ganz gezielt mit „Made im Fichtelgebirge“. „Wir haben uns bewusst für diesen Standort entschieden, weil die Lagerfläche hier günstiger ist als im Raum München, aber auch, weil wir uns mit der Region identifizieren“, betont Christiane Gräf. „Ganz wichtig war es uns zudem, dass die Kissen robust und langlebig sind. In die Qualität haben wir sehr viel Zeit investiert.“

Zeit nehmen sich die Mitarbeiter bei FLUM generell für ihre Kunden. Sie lassen sich Bilder der Hunde schicken, wählen mit dem Besitzer die Farbpalette und die Art der Stoffe aus, senden Produktmuster zu und fertigen jedes Kissen erst nach dem Bestellauftrag an. So viel Herzblut und Individualität kommt bei den Menschen an, und zwar bei vielen. Der Instagram-Account von FLUM zählt inzwischen über 15.000 Follower. Eine bemerkenswerte Erfolgsgeschichte – Made im Fichtelgebirge. | OLIVER VAN ESSENBERG |

Eva und Bert Laudien in ihrer „Laudien-Rathaus-Galerie“. Beide kommen vom gegenständlichen Zeichnen, können aber auch abstrakt malen. Ein Drittel aus den Erlösen der Galerie spenden sie grundsätzlich an die „Initiative krebskranke Kinder“. Foto: Hannes Bessermann



EINE NEUE PERSPEKTIVE

Weitere Infos und Kontakt zur Galerie unter
WWW.LAUDIEN-RATHAUS-GALERIE.DE
 oder auch zur Terminvereinbarung unter
 0151-27557337



Von München ins Fichtelgebirge – Eva und Bert Laudien haben das ehemalige Rathaus in Bischofsgrün in Wohnräume und eine Galerie umgewandelt

Es ist schon so: Mit fortschreitendem Alter wird der Mensch gesetzter. Dennoch: Warum sollte es mit Ende 50 oder Anfang 60 nicht möglich sein, noch etwas Neues anzufangen? Für Eva und Bert Laudien hat das Fichtelgebirge eine Perspektive eröffnet, von der sie bis vor ein paar Jahren nur träumen konnten. Im ersten Stock des ehemaligen Rathauses in Bischofsgrün, wo einst Akten lagerten, haben sie sich eine komfortable Zweitwohnung eingerichtet und im Geschoss darunter eine einladende Galerie.

Hohe Eigenmotivation und eine gewisse Hartnäckigkeit sind Fähigkeiten, die Eva und Bert Laudien mit anderen Machern teilen. Der Wechsel ins Fichtelgebirge hat nämlich eine etwas längere Geschichte. 2008 stiegen die Architektin Eva Laudien und ihr Mann, gewerbsmäßig mit Anmietung von Technikflächen betraut, beruflich auf eine Vier-Tage-Woche um. „Wir wollten mehr Zeit haben, zu zeichnen, was wir wollen“, sagt sie. Und diese Freiheit

hat Schleusen geöffnet. „Es war ein Mal-Boom“, erinnert sich Bert Laudien. „Wenn ich daran denke, bekomme ich heute noch eine Gänsehaut.“

ENDE EINER ODYSSEE

Ab 2009 nahm sich das Paar bayerische Orte als Motive vor: Landsberg, Wasserburg, Regensburg, Bamberg... nebenbei durchforschten sie den lokalen Immobilienmarkt, auch weil sie mehr Platz für ihre Werke brauchten. „Unsere Idee war: Genug Platz für Wohnen und Kreativität sowie Atelier und Galerie als Tür zur Außenwelt“, erklärt Bert Laudien. Sie hatten die Suche nach vier Jahren fast aufgegeben. Im Internet wurden die Münchner schließlich jedoch in Bischofsgrün fündig. Und nun ging es ganz schnell: Eine Anfrage an die Gemeindeverwaltung, vier Tage später der erste Besichtigungstermin, zusammen mit Bürgermeister Stephan Unglaub. Das Objekt bot mehrere Hundert Quadratmeter Nutzfläche, war jedoch komplett sanierungsbedürftig. Eine Herausfor-

derung, selbst aus Sicht der Architektin Eva Laudien. Die Nähe zum Elternhaus in Fichtelgebirge, wo Eva Laudien auch aufgewachsen ist, half ihnen bei der Entscheidung, den Kraftakt zu wagen. Ihr Mann, gebürtig aus München, war von Anfang an überzeugt, das Richtige zu tun.

Beim Umbau, der Schritt für Schritt ab 2015 erfolgte, konnte Bert Laudien sein großes handwerkliches Geschick eindrucksvoll zur Entfaltung bringen. Die im Oktober 2017 eröffnete „Laudien-Rathaus-Galerie“ erweist sich für alle Beteiligten als Bereicherung, für den Ort und für die Macher. „Wir sind an jedem zweiten Wochenende hier, dann steht die Galerie auch Besuchern offen. Es ist jedes Mal wie im Urlaub“, freut sich Eva Laudien. Und ihr Mann kann sich schon vorstellen, was er in fünf Jahren macht, wenn er den Beruf an den Nagel gehängt hat. „Dann stehe ich hier jeden Tag in der Galerie und male.“

| OLIVER VAN ESSENBERG |

Interview mit...

MARCO KNOTT 36, wuchs in Bärnau auf, machte eine Ausbildung zum Elektriker, war danach 13 Jahre bei der Bundeswehr, legte seine Meisterprüfung in Elektrotechnik ab und studierte dann in München Wirtschaftsingenieurwesen. In dieser Zeit kamen gut 60 Aus- und Fortbildungen dazu (Six Sigma Green Belt, Fachkraft für Arbeitssicherheit, Fitnessfachwirt, staatlich geprüfter Ernährungsberater...) und eben auch die Zauberei, seine Passion. Vor rund einem Jahr hat er seinen Haupterwerb als Projektingenieur bei „Gossen Metrawatt“, Nürnberg, an den Nagel gehängt, um sich in seiner Heimatstadt Bärnau ganz auf das Zaubertheater konzentrieren zu können



WWW.MARCO-KNOTT.DE

„SUPER UNTERSTÜTZUNG“

Der Projektingenieur Marco Knott erklärt im Interview, warum er seinen Haupterwerb und die Stadt Nürnberg hinter sich gelassen hat und was er in seiner Heimatstadt Bärnau vor hat

Marco Knott, warum ging es zurück in die Heimat?

Letztlich ist meine Zauberrfirma immer mehr gewachsen und ich war über 15 Jahre nur unterwegs. Eltern und Freunde haben nicht mehr viel von mir gehabt – deshalb freut es mich auch, dass ich jetzt vieles zurückgeben kann. Ich hatte volle Unterstützung von allen Seiten, auch als ich meinen Ingenieursjob wegen der Zauberkunst kündigte.

Bärnau im Landkreis Tirschenreuth, hier soll bis Ende 2020 ein touristischer Anziehungspunkt entstehen...

Ja, ich möchte die Familiengeschichte weiterschreiben. Mein Opa hat neben unserem Wohnhaus ein Kino geschaffen und es 1958 mit 300 Sitzplätzen eröffnet. Vor knapp 20 Jahren wurde das Schlosstheater geschlossen und das wird jetzt aus dem Dornröschenschlaf geholt. Hier werden eine exklusive Eventlocation und ein Zaubertheater entstehen.

Das Flair des Kinos soll erhalten bleiben, dennoch wird es nur noch 50 Plätze geben. Im hinteren Bereich sollen eine Lounge und eine Bar entstehen. Warum wurde das so geplant?

Einen Gewinner erkennt man am Start, ist der Spruch eines Freundes und wir haben gut geplant. Wir wissen, was wir mit der Bühnentechnik und den fünf Beamern für Möglichkeiten haben. Es werden monatlich Zaubershows und offene Veranstaltungen angeboten werden, zudem wird es Kooperationen mit Hotels und Busunternehmen wie auch Firmen geben,

die die Lounge beispielsweise für Firmenevents oder Seminare nutzen können.

Das Zaubertheater wäre ohne Netzwerk und auch den Freundeskreis HeimatUnternehmen im Landkreis Tirschenreuth nicht oder nur viel schwerer möglich geworden, oder?

Ohne die super Unterstützung der Stadt Bärnau, das Netzwerk aus Firmen, welches ich mir in den vergangenen 20 Jahren aufgebaut habe, wäre vieles nicht möglich. Denn hier treffen sich Netzwerker, Unternehmer, aber auch verrückte Visionäre, die für die Region und Ideen brennen. Das Projekt wird über das Landwirtschaftsministerium getragen, so können Ideen zum Geld und damit ans Ziel gebracht werden. Auch bei der Entwicklung des Kinos zum Zaubertheater. | JENS STENGLIN |





Das 2,5 ha große Firmengelände bei Tröstau. Daneben: Johannes Braun (links) hat das Betonsteinwerk der Braun Gruppe an Diephaus übergeben. Rechts im Bild: Geschäftsführer Theo Diephaus. Fotos: Diephaus



FREUNDLICHE ÜBERNAHME

Die Firma Diephaus hat das Betonwerk in Tröstau übernommen und geht mit der neuen Niederlassung im Fichtelgebirge auf Wachstumskurs

Wenn zwei Firmen zusammenfinden, kommt es ähnlich wie bei einer Partnerschaft auf eine günstige Paarkonstellation an. Die Firmengruppe Braun in Tröstau und die Diephaus Unternehmensgruppe mit Hauptsitz im niedersächsischen Vechta passen unter diesem Blickwinkel gut zusammen. Die Firmen kommen aus der gleichen Branche, sind familiengeführt und ergänzen sich in ihren Stärken. Die Geschäftsführer sind zudem etwa gleich alt, haben selbst schon Familien gegründet und verstehen sich auch auf persönlicher Ebene gut.

„Wir waren schon lange auf der Suche nach einem Standort in dieser Region und mussten nicht lange überlegen, als wir die Anfrage der Firma Braun bekamen, ob wir neuer Inhaber des Tröstauer Betonwerks und Geschäftspartner werden möchten“, so Theo Diephaus, einer der drei Geschäftsführer der Diephaus-Unternehmensgruppe. Diephaus hat zu Jahresbeginn 2019 das Betonstein-

werk der Firma Braun übernommen und wird das Werk modernisieren. „Wir haben kräftig in den Standort investiert, um die Maschinen auf den neuesten Stand zu bringen“, erklärt Diephaus. „Durch den Standort Tröstau sind wir für unseren Kundenkreis in Süd-Ostdeutschland in greifbarer Nähe und können damit die logistischen Herausforderungen optimal lösen“, fügt er hinzu. Insgesamt produziert und vertreibt die Unternehmensgruppe damit nun an sechs Standorten hochwertige Terrassenplatten, Pflastersteine, Mauern, Hang- und Randbefestigungen sowie Stufen aus Betonwerkstein. Zu den Kunden zählen vor allem Baustoffhändler sowie Garten- und Landschaftsbauer.

Die Firmengruppe Braun wird durch den Verkauf an Diephaus keineswegs komplett aufgelöst, sondern ihren Fokus auf Naturstein und den dazu gehörigen Splitten legen. Geschäftsführer Johannes Braun ist froh, dass die Mitarbeiter des Betonsteinwerks von Diephaus übernommen wurden und es bereits klare

Vorstellung zur Aufstockung des Teams gibt. „Obendrein haben wir einen langfristigen Kunden für unsere Rohstoffe gewonnen“, sagt Braun abschließend.

LOKALPATRIOTISMUS

Theo Diephaus ist mehrmals im Jahr in Tröstau, um mit seinen Brüdern, dem Techniker Arnd und dem Controller Christian, die Geschäfte zu managen. Von der Unterstützung der Stadt Wunsiedel und des Landkreises bezüglich der Übernahme ist er begeistert, ebenso vom Flair des Fichtelgebirges. „Ich habe so das Gefühl, dass der Lokalpatriotismus hier größer ist als in den anderen Gegenden unserer Niederlassungen“, sagt er. Es ist wohl nicht nur so ein Gefühl.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

Diephaus Betonwerk GmbH
Niederlassung Tröstau
Neuenhammer 7, 95709 Tröstau
info@diephaus.de

WWW.DIEPHAUS.DE



DIEPHAUS
BETONT NATÜRLICH.



Unser gesamtes Sortiment
jetzt auch in Tröstau verfügbar.

Dieses finden Sie auch auf
www.diephaus.de

Wir sind da!

DIEPHAUS im Fichtelgebirge!





Liebe, Macht, Verrat und Politik – Das Auftragswerk „ZUCKER“ verspricht eine spannende Mischung - mit regionalem Bezug.
Im Bild: Florentin Schmidt (Friedrich Lukas Sandmann) und Franziska (Marina Granchette)
Hinten: Stadtrat Reisinger (Mark Weigel).
Foto: Florian Miedl

Und los! - Ein Draufgänger aus dem Musical „Grease“. Foto: Florian Miedl

KUNST IST FÜR ALLE DA

Unter der neuen Leitung von Birgit Simmler öffnen und erweitern die Luisenburg-Festspiele ihr Angebot

Ihre Vielseitigkeit ist beeindruckend: Klassische Literatur? Sprach- oder wahlweise auch Gesangskunst? Gehört zu ihren Steckepferden! Musicals zum Mitsingen und Mitwippen? Oh, ja! Komödien und Schwänke? Das auch! Aufwendige Stücke für Kinder und Jugendliche? Unbedingt! Vielseitigkeit kennzeichnet das Programm der Luisenburg-Festspiele, zugleich aber auch jene Frau, die als künstlerische Leiterin für das ganze Theater hauptverantwortlich ist, Birgit Simmler. Sie hat den selbsterklärten Auftrag der Festspiele, breite Bevölkerungsschichten anzusprechen, 2017 angenommen und setzt ihn seitdem mit großer Offenheit um. ZUKUNFT Fichtelgebirge wollte von ihr wissen: Was bedeutet das konkret für das Programm? Wo führt das Theater geliebte Gewohnheiten fort? Wo bricht es mit Schubladen?

Wenn es um wiederkehrende Erfahrungen geht, lässt sich die Frage nach den Gewohn-

heiten zügig beantworten. „Ich glaube, dass Theater einen hohen Wirkungsgrad hat und nehme den Bildungsauftrag sehr ernst“, sagt Birgit Simmler und ergänzt, dass Bildung sehr viel mehr sei als Wissensvermittlung. Zeitgemäßes Theater verhandelt Grundfragen, die jeden angehen. Entscheidend ist, dass die Stoffe Menschen anregen, sich mit den Situationen anderer Menschen auseinanderzusetzen, und zwar auf vielerlei Weise. Das Theater spricht alle Facetten der Gefühlswelt an, von nachdenklich-melancholisch bis heiter-gelöst, beide Extreme mitunter in einer Inszenierung. „Das musikalische Stück kann da auch mal eher schwer sein und die Komödie kann ein funkelfendes Sprachkunstwerk sein“, erklärt Birgit Simmler und leitet damit zur zweiten Frage, der nach den Schubladen, über. Genrezwänge, die Stücke gestalterisch in ein Korsett schnüren, Musicals zum Beispiel zu leichter Unterhaltung verpflichten, liegen ihr fern.

STATE OF THE ART

Die Gäste können sich aus dem Blumenstrauß das Röschen herausuchen, das sie abends am liebsten hätten. Das Programm setzt viele neue Akzente und verspricht dabei immer „State of the Art“. Denn Kunst ist für alle da. Birgit Simmler lebt diese künstlerische Haltung intensiv, bei Gesprächen mit Kollegen, in der Begegnung mit dem Publikum. Die neue Offenheit macht sich daher auch in der Vermittlung des Programms bemerkbar. Wer nach einem roten Faden im neuen Kurs sucht, findet ihn müheelos. Die Luisenburg-Festspiele setzen neue Akzente mit Auftragswerken sowie Stoffen mit regionalem Bezug und die Wunsiedler erweiterten das Angebot. Mehr dazu unter den Stichworten auf der folgenden Seite.

| OLIVER VAN ESSENBERG |





Szenenbilder aus dem Schauspiel „Die Päpstin“ (links) und dem Lehrstück „Arturo lu“, das auf dem städtischen Festplatz stattfindet. Fotos: Florian Miedl, Christian Flamm

Weitere Infos unter
WWW.LUISENBURG-AKTUELL.DE

AUFTRAGSWERKE

Statt fertige Stoffe zu adaptieren oder umzuschreiben, will Birgit Simmler eine Autorenwerkstatt aufbauen, die für die Luisenburg neue Stücke entwickelt. Das Vorgehen hat im anglo-amerikanischen Theatersystem Tradition. Der Autor arbeitet hier nicht als einsamer Schreiberling, sondern entwickelt ein Stück mit Dramaturgen, Kollegen und Lektoren, die ihn im Schöpfungsprozess begleiten.

DER AUTOR ARBEITET HIER NICHT ALS EINSAMER SCHREIBERLING, SONDERN ENTWICKELT EIN STÜCK MIT DRAMATURGEN, KOLLEGEN UND LEKTOREN

Das erste Auftragswerk steht: Das Musical „ZUCKER“ ist eine für die Festspiele geschriebene Uraufführung, die eine historische Begebenheit aus dem 19. Jahrhundert aufgreift und fortführt. Die Autorin Birgit Simmler und der Komponist Paul Graham Brown haben eine unterhaltsame Erzählung

mit Musik und vielen dramatischen Wendungen geschrieben, die das historische Geschehen – der Zuckerschmuggel zur Zeit Napoleons – in eine Liebes- und Familiengeschichte überträgt. Liebe, Verrat, Macht, Widerstand und Politik sind die Elemente, aus denen ZUCKER, das in Hamburg und Wunsiedel spielt, seine Spannung und Dramatik bezieht. Premiere: 16. August 2019.

STOFFE MIT REGIONALEM BEZUG

Etwa alle zwei Jahre möchte die Luisenburg, Stoffe mit regionalem Bezug anbieten. „Die Region ist so reich an Geschichte, dass ich in Wunsiedel nicht unbedingt eine Geschichte aus München erzählen muss“, betont Birgit Simmler. Das Musical „ZUCKER“ (s. Auftragswerke) bestätigt das vortrefflich.

ERWEITERUNG DES ANGEBOTS

Die Luisenburg-Festspiele weiten ihr Angebot aus – räumlich und zeitlich. In kleineren Locations außerhalb der Stamm-Spielstätte ist zu erleben, was Schauspielerinnen und Schauspieler selbst an Stücken mitbringen, die sie begeistern. Auf kleineren Bühnen finden in der Regel auch Inszenierungen statt, die sich an Liebhaber spezieller Sparten wenden. Für Theater-Connoisseure gibt es auf der Probühne beispielsweise Workshops und Einführungen zu neuen Stücken, bei der Kultnacht Sangeskunst auf Open Air-Bühnen der ganzen Stadt, in der Xtra-Reihe Lesungen, Anarcho-Zauberei, Jazz und Chanson, dann ein Sommerfest auf dem Marktplatz. Darüber hinaus wird die Luisenburg noch häufiger als bislang an verschiedenen Orten mit Sonderproduktionen zu Gast sein. Bisher wurde bereits der Spitalhof des Fichtelgebirgsmuseums als Spielstätte genutzt. Ab 19. Juli 2019 bespielt die Luisenburg zwei Wochen lang ein Theaterzelt auf dem städtischen Festplatz – in einer Zirkuskulisse geht Bertolt Brechts „Arturo Ui“ über die Bühne, in dessen Mittelpunkt der Aufstieg eines Populisten steht.

Die Festspiel-Saison dauert von nun an eine Woche länger und deckt somit die kompletten bayerischen Sommerferien ab. Jedoch wird es auch über die Saison hinaus punktuell immer wieder Sonderveranstaltungen in der Stadt oder der Umgebung geben.

FASZINATION WALDNAABAUE

Die Waldnaabaue zwischen Falkenberg und Tirschenreuth ist geprägt vom malerischen Verlauf der Waldnaab, naturnahen Auwiesen sowie umliegenden Bruch- und Nadelwäldern.

Im Zentrum dieses 3000 Hektar großen Gebietes liegt die vor über 1000 Jahren angelegte Tirschenreuther Teichpfanne, eine der größten und ältesten Teichlandschaften der Bundesrepublik.

Die zahlreichen Fluss- und Bachauen weisen nur ein geringes Gefälle auf, entsprechend feucht ist die gesamte Landschaft. Dies war auch der Grund dafür, dass Zisterziensermönche des Klosters Waldsassen in diesem Gebiet mit der Anlage von Teichen begannen. Die Bewirtschaftung dauert bis heute an (siehe dazu auch den

Beitrag auf S. 91). Seltene, zum Teil überregional bedeutsame Tier- und Pflanzenarten haben hier ihren Lebensraum, z.B. Kreuzotter, Moorfrosch, Braunkehlchen, Waldwasserläufer und verschiedene Moorlibellenarten. Zu den seltenen Pflanzenarten zählen u.a. die Glänzende Seerose, das Sumpfläusekraut, der Moorklee, das Wollgras, die Buschnelke und die Arnika.

Seit 2013 befindet sich am Vizinalbahn-Radweg, der durch das Teichgebiet führt, die „Himmelsleiter“. Von dem imposanten Bauwerk – 70m Länge und 20m Höhe – eröffnet sich ein atemberaubender Blick über die Waldnaabaue. Die großformatigen Bildtafeln unter den Treppenaufgängen informieren anschaulich über diese einzigartige Kulturlandschaft. | PR, FOTO: CHRISTOPHER BEYER |



Das Tagungshaus im Fichtelgebirge - Fortbildung, Seminar, Freizeit -

- Gruppen von 5 bis 115 Personen
- Tagungsräume und -technik für alle Gruppengrößen
- Freizeiträume, Turnhalle, Werkraum, W-lan

Infos unter www.ebz-alexandersbad.de oder 09232 99390



Evangelisches Bildungs-
und Tagungszentrum
Bad Alexandersbad

Das Leben entfalten!





Mit dem JuKu-Mobil kommen KünstlerInnen aus der Region zu wechselnden Kooperationspartnern: Schulen, Kindergärten, Kulturvereinen, Museen, Dorfgemeinschaften... Im Bild: Ein Workshop bei der Buchmesse Fichtelgebirge mit Annette Hähnlein, Künstlerin aus Bibersbach. Foto Stefan Frank

DAS JUKU-MOBIL – KREATIVITÄT MIT MODELLCHARAKTER

Das Jugendkunstmobil ist ein bayernweit einzigartiges Modellprojekt. Vermittelt ein Kunstbeauftragter den Teenagern nun die stilprägenden Epochen der Kunstgeschichte? Nein, wenn in den kommenden Jahren das Jugendkunstmobil im Landkreis Wunsiedel unterwegs ist, steht die Kreativität der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Mit an Bord ist immer ein Künstler bzw. eine Künstlerin aus der Region. Sie wollen Jugendliche animieren, sich schöpferisch auszudrücken, ob mit Spraydosen und Kameras, Leinwänden und Druckwerkzeugen, mit Tanz, Theater oder Grafikdesign.

Stefan Frank aus Wunsiedel leitet seit Januar 2019 das Projekt, das auf eine Ausschreibung des Landesverbandes der Jugendkunstschulen und Kulturpädagogischen Einrichtungen in Bayern (LJKE) zurückgeht. Das Team des Kreisjugendamtes Wunsiedel erhielt als einziger Landkreis Bayerns den Zuschlag. „Ausschlaggebend dafür war auch, dass es im Landkreis Wunsiedel eine breit aufgestellte Kulturszene gibt“, erklärt Stefan Frank. Mit der Konzeption konnten die Bewerber auch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft überzeugen, das einen Teil der Fördermittel bereitstellt. Zudem trägt der

Landkreis Wunsiedel mit großzügiger finanzieller und personeller Unterstützung einen wesentlichen Teil bei. Weitere Mittel will man durch Sponsoring und Projekt-Partnerschaften akquirieren.

Die Förderdauer beträgt zunächst drei Jahre. Eine mögliche Fortsetzung ist im Gespräch. Das Projekt hat nach Auffassung der Verantwortlichen durchaus das Potenzial, Schule zu machen. | OVE |

Anfragen an: Stefan Frank, Projektleiter,
Tel.: 01522/9542036, stefan.frank@juku-mobil.de

WWW.JUKU-MOBIL.DE

KULTUR STATT LEERSTAND – DER KULTUR-LADEN IN SELB

Die Adresse „Marktplatz 1“ befindet sich in einer exponierten Lage der Porzellanstadt Selb. Vom Balkon des Gebäudes aus spricht traditionell der Oberbürgermeister zum Wiesenfest-Einzug, ehe zum Finale Tausende bunte Luftballons in den Himmel steigen. Die Läden, die an der Straße direkt unterhalb des Balkons liegen, werden also Jahr für Jahr von unzähligen Menschen gesehen. Dennoch herrschte hier immer wieder Leerstand – kein sehr schöner Anblick. Doch das hat sich geändert. Rechter Hand hat sich der junge Verein SelbKultur niedergelassen. Das Ziel des Vereins besteht darin, die Leerstände in der Innenstadt für kulturelle Veranstaltungen zu nutzen und so einen Mehrwert für die Selber Bürgerinnen und Bürger, aber auch für Besucher zu schaffen.

Den Laden auf der linken Seite konnte der Verein mittlerweile an mehrere Selber Künst-

lerinnen vermieten, die dort ausstellen, arbeiten und verkaufen.

Die 14 Gründungsmitglieder wählten Anneliese Schade zur Vorsitzenden. Es finden Ausstellungen, Lesungen und auch Konzerte statt. Jeden Dienstag ab 18.18 Uhr trifft sich der Verein in seinem Kulturladen. Interessierte

sind immer willkommen, den Verein und seine Mitglieder kennenzulernen. Auf der Webseite www.selbkultur.de bekommt man einen guten Überblick über das Schaffen der Kulturfreunde. Hier findet sich auch das Motto des Vereins: „Kultur lebt von neuen Ideen und Veränderungen ebenso wie von Tradition und Bewahrung.“ | OVE |



Konzert mit der lokalen Band „Selb-control“. Foto: Florian Miedel

Wer sind **WiR**?

Seit dem 1. Juli 2018 nimmt das Projekt „Wer sind WiR? Kulturelle Diversität in der Region(algeschichte)“, gefördert vom Fonds „Stadtgefährten“ der Kulturstiftung des Bundes, die gesellschaftliche und kulturelle Vielfalt im Fichtelgebirge in den Blick. Gemeinsam mit acht Partnern spürt das Projekt des Fichtelgebirgsmuseums Wunsiedel der kulturellen Diversität in der Region nach.

Wohnzimmerreisen, Stadtexkursionen, Ausstellungen, Vorträge, ein inklusives Café, Workshops, Mitmachaktionen und Gesprächsrunden zur Lebenswelt in der Region, die gemeinsam mit den Partnern veranstaltet werden, laden zum Entdecken ein. In Leerständen in Marktredwitz, Rehau, Bad Berneck und Wunsiedel werden von April 2019 bis Januar 2020 zudem „Kulturräume“ eingerichtet. Mit verschiedenen Aktionen regt das Projekt darin zum kreativen Umgang und zur Diskussion über die eigene Kultur an. Auch die Expertise der Gäste und der Einheimischen ist gefragt! Denn die Projektverantwortlichen sammeln alles, um die Kultur des Jahres 2019 in der Region zu dokumentieren. Dazu können Teilnehmer ihre „Schätze“, die ihr eigenes Leben im Fichtelgebirge widerspiegeln und in einem Museum der Zukunft zu sehen sein sollten, in den Kulturräumen vorbeibrin-

„WER SIND WIR?“ – Ein Projekt unter der Leitung des Fichtelgebirgsmuseum arbeitet die kulturelle Vielfalt der Region heraus

gen. Das können Gegenstände mit interessanten Geschichten sein, Kurioses oder auch Immaterielles wie Rezepte, Musik und Fotos. Die interessantesten Objekte werden dann in der Ausstellung Heimatstube 4.0 in Wunsiedel ab November 2019 gezeigt.

Die Projektverantwortlichen freuen sich auch über Vereine, die aktiv mitwirken möchten. Interessierte können die Kulturräume generell gerne für eigene Aktionen nutzen und mit Leben füllen. | PR |

Die Aktionen und Standorte sind aus der regionalen Presse und unter

WWW.WERSINDWIRFGM.DE

zu erfahren. Über Aktuelles informiert das Projekt über Twitter, facebook und Instagram unter @wersindwirFGM.

Kontaktperson: Diana Nitzschke,
nitzschke@fichtelgebirgsmuseum.de
Mobil: 0151/50987645.



Feste und Veranstaltungen wie hier in Wunsiedel sind ein wichtiger Bestandteil der regionalen Kultur. Das Fichtelgebirgsmuseum widmet sich in einem aktuellen Projekt auch diesem Aspekt. Partner des Projektes sind: Förderverein Fichtelgebirge, LAG Fichtelgebirge innovativ, AWO Kreisverband Wunsiedel, Bürgerforum Wunsiedel, Künstlerkolonie Fichtelgebirge, Lebenshilfe im Fichtelgebirge, Luisenburg-Gymnasium Wunsiedel, Universität Bayreuth. Foto: Florian Miedl

 An advertisement for Fichtelgebirgs-MUSEEN. It features a close-up of a young boy with a surprised expression, looking towards the right. Below him is a large, clear, faceted crystal. The text "SAGENHAFT - SEHENSWERT!" is prominently displayed in green. The logo for Fichtelgebirgs-MUSEEN is at the top right, and the website addresses are at the bottom.

www.bergnersreuth.de | www.fichtelgebirgsmuseum.de



TAPETEN OUTLET

Schirndinger Str.10
95691 Hohenberg

Do. 11.00 - 18.00 Uhr

Fr. 10.00 - 18.00 Uhr

Sa. 10.00 - 13.00 Uhr

style up
YOUR HOME

HOHENBERGER®

MANUFAKTUR FÜR TAPETEN

www.hohenberger-wallcoverings.com



Probier mal Golf...

einfach und unkompliziert.

Lediglich Schuhe mit Profil und bequeme Kleidung - mehr brauchen Sie nicht! Innerhalb von 120 Minuten lernt Ihr Golfball fliegen.

Schläger und Bälle stellen wir Ihnen selbstverständlich kostenlos zur Verfügung. Schalten Sie ab, lassen Sie den Alltag hinter sich und haben Sie einfach nur Spaß.

Preis pro Person: 19,- €

Zum Abschluss erhalten Sie gemeinsam mit Ihrem Trainer ein Freigetränk in unserem Restaurant.

**Jeden Sonntag 15 Uhr und Mittwoch 17 Uhr.
Einfach anrufen und Termin vereinbaren.**

Die 365+ Trainingsmitgliedschaft

ermöglicht Ihnen das Golfspiel ohne zeitlichen oder finanziellen Druck für ein ganzes Jahr lang Golf zu lernen.

Haben Sie einfach Freude an dieser wunderschönen Sportart, trainieren Sie für sich, in der Gruppe oder mit Trainer und nutzen Sie sämtliche Möglichkeiten.

- 8 individuelle Trainingseinheiten
- 2 Abende Regelkunde
- 2 Regelrunden 6 Loch
- Prüfung für die Spielerlaubnis
- 365 Tage Nutzung der Trainingsanlage
- Regelmäßige Trainingszeiten
- Indoor Abschlagbox, Puttinggreen
- Vergünstigtes Greenfee
- Aufstiegsturnier mit Handicap-Vergabe

Preis pro Person: 365,- €

Verlängerung bis 31.12. des Folgejahres gegen Aufpreis von 30,- € p.M. möglich. Unsere Kurse für Einsteiger richten sich an Golfanfänger und Wiedereinsteiger bis Handicap 50 ohne aktuelles Spielrecht.

GOLFHOTEL
Fahrenbach
IM NATURPARK FICHELGEIRGE

FAHRENBACH 1
95709 TRÖSTAU
TEL.: 09232/882-0

FAX. 09232/882-345
KONTAKT@GOLFHOTEL-FAHRENBACH.DE
WWW.GOLFHOTEL-FAHRENBACH.DE

Auf den Spuren Humboldts: Wohnhaus in Goldmühl und der Stollen „Mittlerer Name Gottes“. Unten: Büste vor dem Schloss Goldkronach. Fotos: TZ



HUMBOLDT WIRKT WEITER

WWW.FICHELGEIRGE.BAYERN

2019 hätte Alexander von Humboldt 250. Geburtstag gefeiert – Das Fichtelgebirge wartet aus diesem Anlass mit einer Reihe alter und neuer Ausflugsziele auf

Alexander von Humboldt zählt weltweit zu den bekanntesten Deutschen. Auch das Fichtelgebirge hat ihm einiges zu verdanken, denn hier war der Naturforscher maßgeblich an der Entwicklung des Bergbaus beteiligt. Im Sommer 1792 besichtigte er Bergwerke und Hütten in Bayreuth und Ansbach und bekam als Oberbergmeister den Auftrag zur Sanierung des hiesigen Bergbaus.

Die Gewinnung von Bodenschätzen genießt im Fichtelgebirge einen hohen Stellenwert. Abgebaut wurden vor allem Gold, Zinn, Eisen, Minerale, Erden und Steine. Einige der Bergwerke können heute noch befahren werden. Dank seines Arbeitseifers gelang es Humboldt, den Bergbau im Fichtelgebirge für einige Jahre wiederzubeleben. Er trug dazu bei, die Arbeitsbedingungen und die soziale Absicherung der Bergleute zu verbessern. Während seiner Zeit im Fichtelgebirge erfand er zudem eine neue Grubenlampe sowie ein Respirationsgerät für verunglückte Bergleute. Die 1793 in Steben und 1796 in Arzberg gegründeten Bergschulen waren die ersten Berufsschulen Deutschlands.

ALEXANDER-VON-HUMBOLDT-WEGE

Noch heute kann man die Spuren Alexander von Humboldts im Fichtelgebirge verfolgen. So gibt es mittlerweile zwei Rundwanderwege, einen in Arzberg und einen in Goldkronach, die die Stationen seiner Tätigkeit verbinden. Auf den 6 und 10,8 Kilometer langen Wegen begehen sich Wanderer auf Entdeckungsreise.

FESTIVITÄTEN UND VERANSTALTUNGEN

Eine eigene Broschüre der Tourismuszentrale Fichtelgebirge informiert über sämtliche Stationen Humboldts und Veranstaltungen zum Humboldt-Jahr. Der GeoPark Bayern-Böhmen entwickelt eine Humboldt GeoTour. An allen Standorten im Fichtelgebirge, an denen der Naturforscher tätig war, werden Info-Tafeln zu Leben und Wirken aufgestellt, ergänzt durch zusätzliche Online-Informationen.

Der Kneippkurort Bad Berneck plant eine Theateraufführung am Eingang des Alaunbergwerks – dem Originalschauplatz, an dem



Humboldt beinahe während seiner Grubenlampenversuche verunglückt wäre. Vor seinem früheren Wohnsitz in Goldmühl wird es zudem eine Lesung geben.

MUSEUMSPARK IN GOLDKRONACH

Das Alexander von Humboldt Kulturforum in Goldkronach bietet zum 250. Geburtstag ganzjährig Veranstaltungen in und um Goldkronach. Dort entsteht im Laufe des Jubiläumsjahres der Alexander von Humboldt Museumspark – ein neues, attraktives Ausflugsziel in der historischen Bergbaustadt, die bereits mit dem Goldbergbaumuseum und den beiden Bergwerken sowie einem Wanderweg aufwartet. | FERDINAND REB |





Reisefotos und Selfies werden immer wichtiger. Fotos: Fotoclub Arzberg, TZ/Andreas Hub.

AN DER GRENZE UND ÜBER GRENZEN HINWEG

TOURISMUSPROJEKTE 2019/20

30 JAHRE GRENZÖFFNUNG

Grenzen spielten für das Fichtelgebirge schon immer eine große Rolle und das nicht erst seit dem 9. November 1989, als sich die Mauer zur damaligen DDR öffnete. Dieses Ereignis ist aber Anlass für die Tourismuszentrale, sich dem Thema Grenzen in den Jahren 2019/20 näher zu widmen. Dabei spielen natürlich Landes- und Verwaltungsgrenzen, aber auch Sprach- und Glaubensgrenzen eine Rolle. Am anschaulichsten lässt sich das Thema im Deutsch-Deutschen Museum in Mödlareuth betrachten, aber auch der bayerisch-böhmische Grenzraum entlang des „Iron Curtain Trails“ birgt so manch interessanten Einblick. In der Natur findet sich der eine oder andere Grenzweg, der insbesondere die Trennung zwischen dem königlichen Bayern und Preußen symbolisiert. Auch in so manchen Ortsnamen wird auf frühere Grenzen, wie z.B. dem Grenzhammer in der heutigen Gemeinde Warmensteinach, hingewiesen. Geschichten zum Thema Grenzen sollen im Herbst 2019, in einer eigens aufgelegten touristischen Broschüre veröffentlicht werden.

DIGITALISIERUNG IM TOURISMUS

Erfolgreiche Tourismusarbeit steht und fällt mit der Kommunikation zwischen Gastgeber und Gast. Früher waren die klassischen Prospekte, Plakate und Mundpropaganda die ersten Mittel der Wahl. Die Mundpropaganda ist es nach wie vor, allerdings auch über elektronische Medien. Das Fichtelgebirge geht dabei mit der Zeit und sieht die Digitalisierung als große Chance. Die Destination öffnet den Zugang zu Datensätzen der Touren und Routen, Sehenswürdigkeiten oder auch online buchbaren Betrieben. Der Fichtelgebirgsverein hat schon seit Jahren seine Wege digitalisiert und der Tourismuszentrale für sein Tourenportal zur Verfügung gestellt. Im Gegenzug erhält der Verein die Daten der Sehenswürdigkeiten, die somit für potenzielle Gäste nutzbar sind.

Die Übernachtungsbetriebe des Fichtelgebirges sind über eine Online-Buchungsplattform in 95 Prozent der existenten Portale buchbar. Dank einer gemeinsamen Finanzierung der Tourismuszentrale kostet das Portal den

WWW.FICHELGEbirGE.BAYERN

 Instagram
#FICHELGEbirGE.BAYERN

 Facebook
WWW.FACEBOOK.DE/FICHELGEbirGE.BAYERN

Gastgebern nichts und sorgt für weltweite Präsenz. Um den Umgang mit den neuen Medien zu vereinfachen, bietet die TZ in enger Zusammenarbeit mit dem Digitalen Gründerzentrum, Hof, und dem BayernLab, Wunsiedel, regelmäßig Schulungen für alle an, die an der touristischen Leistungskette beteiligt sind. So können neben den klassischen Journalisten auch zunehmend mehr Instagrammer und Blogger im Fichtelgebirge begrüßt werden, die sich auf die Spuren der touristischen Highlights begeben.

| FERDINAND REB |



HIGHLIGHTS WIE AN EINER PERLENKETTE

Die PERLENROUTE – Eine beispielhafte Kooperation der Landkreise Wunsiedel und Hof

Radfahren im Fichtelgebirge ist so beliebt wie nie zuvor und die Attraktivität der Radfahr-Region wächst und wächst, so auch das Streckennetz: Im Februar 2019 haben die Arbeiten an der PERLENROUTE begonnen. Die neue Radstrecke wird den Markt Oberkotzau mit den Städten Rehau, Schönwald und Selb sowie der tschechischen Nachbarstadt Asch in Zukunft durchgängig verbinden.

Perlen weisen hier den Weg, und zwar in zweifachem Sinn. Zum einen mit Blick auf die Fließgewässer, die Schwesnitz und den Perlenbach. Die neben dem Radweg verlaufenden Bäche und Flüsse beherbergen das größte Vorkommen der Flussperlmuscheln in ganz

Europa. Zum anderen spielt die Perlenroute auf den Kulturraum an: In den vier Hauptorten entlang der Eisenbahnstrecke „Oberkotzau – Rehau – Schönwald – Selb“ entstanden aufgereiht wie auf einer Perlenkette einst markante Porzellanfabriken. Die Bahnverbindung löst ab 1865 einen regelrechten Porzellan-Boom aus, wovon noch heute etliche Gebäude zeugen.

Das Projekt PERLENROUTE ist ein Beispiel für hervorragende interkommunale Zusammenarbeit. Die Landkreise Wunsiedel im Fichtelgebirge und Hof arbeiten unter Federführung des Landkreises Wunsiedel, mit vielen Projektbeteiligten Hand in Hand, um die Lebensqualität im Fichtelgebirge weiter zu erhöhen.



Das Projekt wird gefördert von:



ATTRAKTIONEN AN DER STRECKE

(Auswahl):

Flussperlmuscheln, Industriegeschichte und Porzellankultur, Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan, viele Einkahrmöglichkeiten, grüne Grenze

WEITERFÜHRENDE RADWEGE:

Saale-Radwanderweg (bei Oberkotzau), Radweg Grünes Dach (an der Landesgrenze), grenzüberschreitender Brückenradweg Bayern-Böhmen (bei Selb bzw. Asch).

STARTORT: Oberkotzau

ZIELORT: Asch

SCHWIERIGKEIT: leicht

BESCHAFFENHEIT: weitestgehend asphaltierte Wege

DAUER: ca. 1,5 h bei moderatem Tempo

LÄNGE: 26,7 km

HÖHENMETERDIFFERENZ: 165

BAUBEGINN: Februar 2019 bei Schönwald

GEPLANTE FERTIGSTELLUNG: 2022



Die Erlebnisregion Ochsenkopf ist ein Top-Ziel für Mountainbiker. Die Strecken werden ausgebaut. Auch das Bergwerk Gleißinger Fels wird touristisch aufgewertet.
Fotos: Tourismuszentrale Fichtelgebirge/ A. Hub



VIEL NEUES RUND UM DEN OCHSENKOPF

Im Zusammenhang mit einem umfassenden Infrastrukturkonzept entstehen in der Erlebnisregion Ochsenkopf neue attraktive Ausflugsziele, die zu Entdeckungstouren einladen.



1 NEUES 3* WELLNESS HOTEL IN BISCHOFSGRÜN

Damian Junghina lebt seit geraumer Zeit in Kulmbach und ist auf der Suche nach einem geeigneten Standort in Bischofsgrün fündig geworden. Das einstige Evo-Heim an der Hohen Haid in Bischofsgrün soll in ein 3* Superior Wellness Hotel verwandelt werden. Vorgesehen sind 31 Zimmer mit 65 Betten, zudem bis zu zehn Chalets im Umfeld des Hauses. Zum Hotel gehört zusätzlich zu einem Restaurant auch eine Weinstube im Untergeschoss. Das Herzstück bildet die Wellnesslandschaft, die mit einem beheizten Außenpool, verschiedenen Innenbecken und einem kleinen Saunapark aufwartet.

2 NEUES LICHT AUF DAS ERDINNERE – GLEISSINGER FELS, SOOS, KAMMERBÜHL



Das Bergwerk Gleißinger Fels gehört zu den wertvollsten montanhistorischen Denkmälern des Grenzgebiets. In einem ehrzeigen Projekt wird das Areal derzeit touristisch aufgewertet. In der zum Bergwerk gehörenden Voitenzeche wurden Holzeinbauten durch Stahlnetze ersetzt, sodass Besucher in Zukunft die gesamte Zeche, eine Höhle von knapp 30 Metern Höhe, bewundern können. Die Besucherstrecken unter Tage erhalten zudem eine neue Beleuchtung. Diese erfüllt nicht nur technische Zwecke, sondern wird das Erdinnere auch effektiv in Szene setzen.

Der Ausbau geht Hand in Hand mit der besseren Erschließung von Sehenswürdigkeiten auf tschechischer Seite: dem Naturschutzgebiet Soos und dem Vulkan Kammerbühl, in dem

sich das wohl erste aus rein wissenschaftlichen Gründen gebaute Bergwerk befindet. Kammerbühl wird erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. In Soos und am Gleißinger Fels entsteht jeweils ein neues Besucherzentrum. Die Eröffnung ist für 2020 geplant. Das Besucherbergwerk in Fichtelberg ist in der Zeit nicht geschlossen, der Betrieb mit den Führungen geht weiter.

Alle Destinationen werden durch Informationen zur gemeinsamen Geologie und Bergbauhistorie sowie durch Marketing vernetzt. Um die Attraktionen zu verbinden, sollen grenzübergreifende Wanderwege ausgewiesen werden. Geplant sind zudem gemeinsame Kulturveranstaltungen, Ausstellungen und Workshops.



**3 ERWEITERUNG
BIKEPARK OCHSENKOPF**

Der Ochsenkopf wird als Ausflugsziel gerade auch bei Mountainbikern immer beliebter.

Der BikePark soll nun um mindestens zwei, besser drei neue Streckenarten, mit Schwierigkeitsgraden von leicht bis schwer, ergänzt werden: einen Flowtrail, einen Freeride (u.a. mit großen, sicheren Sprüngen) und eine leichte Downhill-Strecke. Zudem soll der Bereich um die Bleaml-Alm mit folgenden Angeboten an Attraktivität gewinnen.

Die bisherigen Mountainbike-Rundrouten sollen überarbeitet werden. Zudem befindet sich ein Trailcenter im Aufbau. Die Maßnahmen bringen die Region auf dem Weg zu einer Top-Mountainbike-Destination weiter voran.



**4 IN PLANUNG: ZENTRUM
FÜR WALDENTDECKER**

In den kommenden Jahren soll am Standort Mehlmeisel eine neue waldpädagogische Einrichtung der Bayerischen Forstverwaltung entstehen: das Zentrum für Waldentdecker. Dort sollen die Gäste in einer interaktiven Ausstellung den Wald, seine Tiere und Pflanzen und die Forstwirtschaft auf ganz neue Art entdecken. Bei waldpädagogischen Veranstaltungen mit der Försterin oder dem Förster kann der Wald mit all seinen Facet-

ten auch unmittelbar erlebt werden. Die Planungen werden auf Grundlage eines ersten Konzeptentwurfs des Bayerischen Forstministeriums vorangebracht. Im Bild (v.l.): Franz Tauber, Bürgermeister Mehlmeisel, MdL Martin Schöffel, Ronald Ledermüller, Geschäftsführer Naturpark Fichtelgebirge, Ministerpräsident Dr. Markus Söder, Eckard Mickisch, Wildpark Waldhaus Mehlmeisel, Forstministerin Michaela Kaniber, Frh. Ludwig von Lerchenfeld, Winfried Prokisch, Gemeinderat Mehlmeisel.

| PR/ANDREAS MUNDER/OVE |

Klausenlift
Mehlmeisel
Ihr Wintersportort

Schneesicherheit meist garantiert
Breiteste Kompaktschneepiste Nordbayerns
Kostenlose Großparkplätze

 www.klausenlift.de
immer aktuell

Klausenlift - 95694 Mehlmeisel - Tel. 09272/90 92 12



**WILDPARK
WALDHAUS
MEHLMEISEL**

Tel.: 09272 - 90 98 12
www.waldhaus-mehlmeisel.de

Tägliche Öffnungszeiten:
Sommerzeit: 10.00 - 18.00 Uhr
Winterzeit: 10.00 - 16.00 Uhr

Geführte Touren mit Fütterung der Tiere jeweils um 14.00 Uhr (ganzjährig) und um 16.30 Uhr (nur Sommerzeit)

Auf Anfrage Führungen mit Fütterung für Gruppen ab 20 Personen um 10.30 Uhr.



Nordseite der Glaskathedrale Amberg, 2018,
Foto: Erich Spahn. Bild Mitte: Walter Gropius
zu Gast in Selb. Foto: Stadt Selb



EIN JUBILÄUM WELTWEIT UND IN DER REGION

Auch im Fichtelgebirge und in der Oberpfalz feiert man „100 Jahre bauhaus“ – Die Gestaltungsschule entwickelte bahnbrechende Konzepte für Kunst, Handwerk und Technik

WWW.SELBAMBERG.DE

2019 feiert Deutschland das 100-jährige Gründungsjubiläum des Bauhauses. Der Bauhausgründer Walter Gropius hat in Selb und Amberg noch heute sichtbare Spuren hinterlassen. In Amberg entwarf Gropius die „Glaskathedrale“ für das Unternehmen Rosenthal. Sie zählt zu den bedeutendsten Industriebauten des 20. Jahrhunderts. In Selb gestaltete Gropius für Rosenthal die Porzellanfabrik „Am Rothbühl“, das Teeservice „TAC“ und entwarf einen Entwicklungsplan für die Stadt.

Neun Institutionen in den bayerischen Städten Selb und Amberg haben sich zusammengeschlossen, um ein im Bauhausjahr 2019 umfangreiches Programm einer breiten Öffentlichkeit zu präsentieren. Zu den Partnern zählen die Stadt Amberg, das Stadtmuseum Amberg, der Kunstverein Hochfranken Selb, das Porzellanikon

– Staatliches Museum für Porzellan, die Rosenthal GmbH, die Stadt Selb, das Rosenthal Theater Selb, die Selb 2023 gGmbH, die Staatliche Fachschule für Produktdesign und das Walter-Gropius-Gymnasium Selb.

AUSSTELLUNGEN

Die Ausstellung „Gropius, Bauhaus und Rosenthal in Amberg“ vom 7. Oktober – 1. Dezember 2019 im Stadtmuseum Amberg widmet sich der denkmalgeschützten „Glaskathedrale“, deren Erbauer Gropius und besonders der Firma Rosenthal. Gezeigt werden die in Amberg produzierten Erzeugnisse – von Trinkglasserien über Accessoires wie Vasen, Kerzenleuchter, bemalte oder bedruckte Weihnachtskugeln, Tafelgeschirr aus Glas bis zu limitierten Glaskellern und Objekten aus der Studio-Linie. Ab Juni 2019 erhält das Stadtmuseum Amberg mit dem „Erlebnis Glaskathedrale Amberg“ eine

Zweigstelle in der Amberger Glaskathedrale (heute Kristall-Glasfabrik Amberg GmbH). Den Besucher erwartet im Ausstellungsraum eine Multimedia-Show von den Anfängen der Glaskathedrale in den 1960er Jahren bis in die Gegenwart.

Das Porzellanikon – Staatliches Museum für Porzellan zeigt vom 9. März bis zum 6. Oktober 2019 an den beiden Standorten in Hohenberg a.d. Eger und Selb die Sonderausstellung „REINE FORMSACHE – Vom Bauhaus-Impuls zum Designlabor an der Burg Giebichenstein Halle“. Die Burg Giebichenstein ist neben dem Bauhaus die einflussreichste deutsche Kunstschule und bis heute lebendige Hochschule. Der Ausstellungsteil „CHRONIK – Die Porzellanentwürfe ausgewählter Lehrer und Absolventen 1915 bis heute“ am Standort Hohenberg dokumentiert die Verbindungen vom Bauhaus zur Burg



Ausstellung „radikal zeitgemäß“.
Foto: Rosenthal GmbH

Giebachstein. Der zweite Ausstellungsteil in Selb stellt das „DESIGNLAB – Die Porzellanschule der Studierenden heute“ und das Experiment mit dem Werkstoff Porzellan in den Fokus. Die Arbeiten reflektieren neueste Formen, Ideen, Anwendungsgebiete und Forschungsergebnisse.

Die Rosenthal GmbH veranschaulicht vom 6. April bis zum 28. September 2019 mit der Ausstellung „Radikal zeitgemäß. Rosenthal X Walter Gropius“ im ehemaligen, noch vom Bauhaus-Begründer selbst gestalteten Rosenthal-Werk am Rothbühl die visionären Denkansätze des Gestalters Walter Gropius. Zugleich beleuchtet sie sein Wirken für Rosenthal. Produktentwicklungen international bekannter Designerinnen und Designer sowie bis nach China reichende Hochschulprojekte unterstreichen den großen Einfluss der Bauhaus-Bewegung auf das Design der Moderne.

Unter dem Titel „BAUHAUS – ZEITGESCHICHTEN“ präsentiert die Selb 2023 gGmbH in Kooperation mit der Stadt Selb vom 28.09. bis 27. Oktober 2019 im Foyer des Rosenthal-Theaters zwei Künstler jener Zeit, Walter Gropius und Josef Hendel. Ersterer avanciert zum gefeierten Wegbereiter der modernen Architektur. Der andere startet aufsehenerregend mit gefeierten Ausstellungen, unter anderem mit dem Bauhaus-Meister László Moholy-Nagy. In der Ausstellung werden das von Gropius mitentwickelte Konzept für eine „humane“ Kleinstadt sowie sein Stadtentwicklungsmodell gezeigt, dazu Federzeichnungen von Josef Hendel. Zeitgleich findet vom 28. September bis 28. Oktober die Ausstellung „Josef Hendel – Wiederentdeckung eines Egerländer Künstlers“ im Egerland-Museum Marktredwitz und in Asch statt. | SABINE REICHEL-FRÖHLICH |



Blick in die Ausstellung „DesignLab“.
Foto: Andreas Gießler, Porzellanikon



selb & amberg
feiern
100 jahre
bauhaus

BAUHAUS
IN BAYERN

10
2018

11
2019

100
jahre bauhaus
netzwerk selb/amberg



www.selbamberg.de
www.facebook.com/SelbAmberg
www.instagram.com/selbamberg

BEGEGNUNGEN ERMÖGLICHEN, FREUNDSCHAFTEN FESTIGEN.

Wir, die Selb 2023 gGmbH, haben das Ziel, die Bayerisch-Tschechischen Freundschaftswochen im Jahr 2023 zu konzipieren, vorzubereiten und durchzuführen. Wir sind als gemeinnützige Gesellschaft 2017 vom Freistaat Bayern mit 90 % Gesellschafteranteil und der Stadt Selb (10 %) ins Leben gerufen worden. Bis zum 12-14-wöchigen Freundschaftsfest 2023 werden eine Vielzahl an grenzüberschreitenden Veranstaltungen in der Grenzregion zwischen Fichtelgebirge und Kaiserwald sowie in den Städten Selb und Aš stattfinden. Innerhalb eines jährlich wechselnden Themenrahmens bieten wir Plattformen für Begegnungen und setzen fortwährend Impulse, um die Kontakte zwischen den beiden Ländern langfristig und nachhaltig zu vertiefen.

»Mit den Naturerlebnistagen am Goldberg in Selb haben wir die kleinen und größeren Wunder des Fichtelgebirges und der Nachbarregion für jeden zugänglich gemacht«, beschreibt die Verantwortliche

Christine Schlockermann die Auftaktveranstaltung 2018. Besucher konnten zwei Tage lang Outdooraktivitäten und Kulinarisches des Fichtelgebirges und der Tschechischen Republik entdecken, ausprobieren und die Regionen so in vielerlei Form interaktiv erleben. Über 100 Vereine und Institutionen aus beiden Ländern haben sich dort präsentiert.

2019 feiern wir im Verbund mit dem Netzwerk SelbAmberg 100 Jahre Bauhaus. Anlässlich dieses Jubiläums und des einflussreichen Wirkens des Bauhaus-Gründers Walter Gropius erzählen wir die Geschichten hinter den Themen Architektur und Design. Das Gründungsjahr des Bauhauses, 1919, hat nicht nur ein bis heute genutztes pädagogisches Konzept an Kunstschulen hervorgebracht, sondern war ein Jahr tiefgreifender Veränderungen. Für die Macher des Bauhauses und ihre Aktivitäten ist charakteristisch, Menschen aus verschiedenen Bereichen zusammen zu bringen und

Trennendes zu überwinden. Denn »nur wenn sich Menschen begegnen, kann Freundschaft entstehen und grenzübergreifend wachsen«, das hat sich die Selb 2023 gGmbH als Aufgabe gesetzt.

Auf die gemeinsame Reise in das Jahr 2023 wollen wir die Bevölkerung nicht nur durch verschiedene Aktivitäten mitnehmen. Parallel laufen auch elf investive Maßnahmen der Stadt Selb, die bis zu den Freundschaftswochen 2023 abgeschlossen sein sollen. Diese Maßnahmen werden die Tourismus- und Freizeitangebote in Selb auch über die Freundschaftswochen hinaus aufwerten. Zwischen der Stadt Selb, der Regierung von Oberfranken und dem Freistaat Bayern tritt die Selb 2023 gGmbH als Drehschreibe auf. Wir unterstützen die Stadt Selb konzeptionell und planerisch bei den landschaftspflegerischen Maßnahmen. Zusätzlich planen wir auf den Schauplätzen temporäre Baumaßnahmen und Events.

GRENZÜBERSCHREITENDE STRATEGIEN FÜR UNSERE ZUKUNFT.

2019

100 Jahre Bauhaus: Kunstausstellung & Drachenfest

2020

Umwelt & Wasser: Renaturierung des Selbbachs

2021

Kaplanka: Zug in die Freiheit

2022

Zukunftsstrategien Wirtschaft & Zusammenarbeit

2023

Wir feiern die Freundschaft: Diesseits & Jenseits der ehemaligen Grenze

SELB AŠ

Bayerisch-Tschechische
FREUNDSCHAFTSWOCHEN

Bavorsko-české
TÝDNY PŘÁTELSTVÍ

Selb 2023 gGmbH
Einsteinstraße 2 · +49 9287 96980-30
info@Selb23.de · www.Selb23.de

WIRTSCHAFT

UMWELT

KULTUR

POLITIK



Andreas-Leopoldt Schadt und Michael von Hohenberg (re.) arbeiten seit dem ersten Franken-Tatort zusammen. Schadt wirkt auch in Michael von Hohenbergs Fichtelgebirgskrimi „Siebenstern“ mit. Der Film soll Ende November in die regionalen Kinos kommen und vor Weihnachten 2019 auf Amazon-Video erscheinen. Weitere Besetzung: Giovanni Arvaneh (Marienhof), Christina Baumer (Hubert ohne Staller), Doreen Dietel (Dahoam is dahoam). Story: Nach einem Besuch des Polizeipräsidenten stehen plötzlich die Polizeiwachen des Fichtelgebirges in Konkurrenz zueinander. Es beginnt ein Wettbewerb, bei dem Polizeiarbeit neu definiert wird. Foto: Michael von Hohenberg

„EIN DANKBARER DREHORT FÜR MICH“

tatort

Andreas-Leopoldt Schadt alias Tatort-Kommissar Sebastian Fleischer, verrät im Interview, was ihm so gut an Franken gefällt

Nürnberg, April 2015 – die Mordkommission Franken ermittelt zum ersten Mal für den Tatort. Nürnberg als Drehort, abseits von Bratwürsten, Burg, den Zahlen der Arbeitsagentur und dem ewigen Drama um den „Club“ – das war nur der Anfang! 2019 wurden nun auch Bayreuth und die Filmregion Fichtelgebirge zum Schauplatz des nationalen TV-Ereignisses. Der im Februar 2019 ausgestrahlte fünfte Franken-Tatort drehte sich um einen zwanghaften Mörder, der jede Stunde eine Person tötete.

Für Andreas-Leopoldt Schadt, der im Franken-Tatort den Kommissar Sebastian Fleischer verkörpert, war der Dreh beinahe ein Heimspiel. Schadt, Jahrgang 1978, wuchs in Konradsreuth bei Hof auf. Das Engagement für den Franken-Tatort führte ihn 2015 zurück nach Oberfranken. Zeit für eine kleine Zwischenbilanz.

Ist Oberfranken für Sie ein dankbarer Drehort, weil Ihnen die Gegend besonders vertraut ist? Oder spielt das für Sie als Schauspieler keine Rolle?

Oberfranken ist natürlich ein dankbarer Drehort für mich, auch Franken an sich. Die Menschen kennen einen, man ist daheim, muss nicht so weit wegfahren, man spricht die gleiche Sprache, es gibt was Gutes zu essen. Ich finde es allgemein super, in der Heimat zu drehen.

Wie würden Sie die Mentalität und Lebensart Ihrer alten Heimat im Hofer Land beschreiben?

Das Hofer Land liegt ja zwischen Frankenswald und Fichtelgebirge. Die Natur macht es aus da oben. Früher waren das die schönen langen weißen Winter, die es so inzwischen leider nicht mehr gibt. Was heute noch dazu

gehört: die gute Wurst und das gute Bier. Die Mentalität? Na ja, wenn man einen Franken erst einmal für sich gewonnen hat, kommt man gut mit ihm aus.

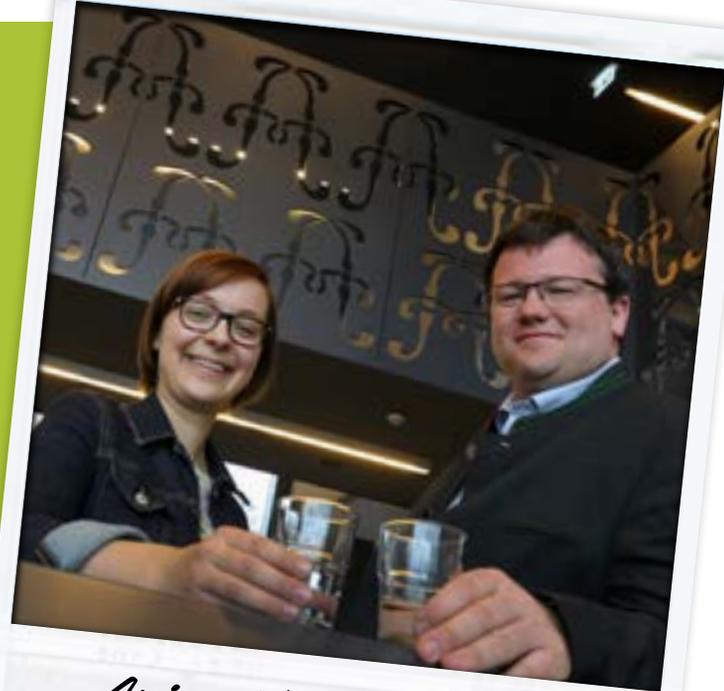
2019 wirken Sie im Fichtelgebirge an der fünfteiligen Krimi-Comedy-Serie „Siebenstern“ mit, bei der Michael von Hohenberg, der Beauftragte der Filmregion Ostoberfranken, Regie führt. Was hat Sie für das Projekt eingenommen?

Michael und ich kennen uns seit dem ersten Franken-Tatort. Die Drehbuch-Ideen für den Fichtelgebirgs-Krimi fand ich sehr fränkisch und passend. Auch die Kollegen, ebenfalls Franken, haben mich für das Projekt eingenommen. Ich freue mich schon tierisch drauf. Unabhängig von großen Sendern und Produktionsfirmen drehen, das ist eine feine Sache, da kann man viele eigene Ideen einbringen.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |

Interview mit...

ANJA HÖSL Jahrgang 1990, stammt aus Guteneck (Lkr. Schwandorf, Oberpfalz). Nach dem Studium Tourismusmanagement in Deggendorf spezialisierte sie sich auf Gesundheitstourismus. Im Rahmen ihrer Masterarbeit absolvierte sie ein Praktikum in Bad Alexandersbad und machte sich dabei mit dem „Individuellen Gesundheits-Management“ (IGM) des Kurortes vertraut. Seit September 2015 ist sie fest bei der Gemeinde beschäftigt und ist seit Oktober 2016 hier für das Marketing zuständig. Ihr Lebenspartner TOBIAS PELTZER, Jahrgang 1987, kommt aus der Gemeinde Pfreimd (Lkr. Schwandorf, Oberpfalz). Er absolvierte nach dem qualifizierten Hauptschulabschluss zunächst eine Schreinerlehre, anschließend eine Ausbildung zum Industriemeister Fachrichtung Glas-technik und stieg in der Glasbranche in den Fachbereich Logistik ein. Inzwischen arbeitet er als Logistikleiter bei der Firma NETZSCH, Selb, und bildet sich an der Hochschule Hof berufsbegleitend zum Logistikmanager weiter. Foto: Hannes Bessermann



... Anja Hösl
und Tobias Peltzer

„DIE REGION IST IM AUFBAU“

Die beiden Oberpfälzer Anja Hösl und ihr Lebenspartner Tobias Peltzer haben sich in Bad Alexandersbad niedergelassen. In Vereinen und im Beruf können beide viel bewegen

Frau Hösl, Sie hat es nach dem Abitur südwärts gezogen, nach Deggendorf zum Studieren, dann zu einem weiteren Studium in die Steiermark. Hätten Sie sich damals vorstellen, dass Sie Ihre berufliche Zukunft in Bayerns hohen Norden führt?

Sie: Anfangs gar nicht. Als 19-Jährige wollte ich in die große weite Welt und habe als Studentin daher auch Praktika im Ausland gemacht. Etwa alle sechs Monate kam ich in die Oberpfalz zurück. Im Rahmen meines Masterstudiums war ich für einhalb Jahre in Österreich. Kurz zuvor habe ich Tobias, meinen Lebenspartner,

kennengelernt. Österreich wäre zwar ein gutes Pflaster für die Arbeit im Gesundheitsmanagement gewesen. Der Wunsch, in die Heimatregion, zumindest in die vertraute Umgebung zurückzukommen, war am Ende jedoch stärker.

Ihr Heimatort in der Oberpfalz ist etwa 80 Kilometer vom jetzigen Wohnort Bad Alexandersbad entfernt. Wie nahe fühlt man sich damit noch der Heimat?

Sie: Ich kann von hier aus immer noch gut meine Familie besuchen und kulturell nehmen sich die beiden Regionen nichts. Das Fichtel-

gebirge und die nördliche Oberpfalz haben zum Beispiel eine ähnliche, sehr urige Wirtshaus- und Kneipenkultur.

Touristen legen großen Wert auf Gastfreundschaft. Was kann das Fichtelgebirge und insbesondere die Gemeinde Bad Alexandersbad tun, um in dieser Hinsicht positiv wahrgenommen zu werden?

Sie: Das Fichtelgebirge hat es schon ganz gut geschafft, als gastfreundlich wahrgenommen zu werden. Die Gemeinde Bad Alexandersbad setzt auf ihre Geschichte als Heilbad. Hier soll sich jeder Gast wohlfühlen

und genau diese Willkommenskultur durfte ich selbst spüren, als ich hierher gezogen bin. Und ich habe mich bewusst für Bad Alexandersbad entschieden, da ich gemerkt habe, dass hier etwas Großes entsteht. Die Bürger wurden bei der Planung wegweisender Projekte, wie z.B. dem ALEXBAD, intensiv einbezogen. Ich habe hier das Gefühl, in der Gemeinschaft wirklich etwas bewegen zu können.

Frau Hösl, Sie sind stellvertretende Vorsitzende im Förderverein Fichtelgebirge und betreuen dort das Projekt „Heimatkunde 4.0“, bei dem Sie Führungen im Fichtelgebirge organisieren. Zusammen sind Sie beide zudem im „Förderverein Historisches Badehaus e.V. Bad Alexandersbad“ aktiv. Welche Bedeutung haben die Vereine für Sie?

Er: Ich bin außerdem seit Kurzem auch Mitglied bei der örtlichen Feuerwehr. Die Vereine sind für uns ein guter Einstieg in die Region

gewesen. Und sie sind gute Stimmungsbarometer. Da ich viel rumkomme im Fichtelgebirge, merke ich immer wieder: Hier tut sich was.

Sie: Ja, die Region ist im Aufbau. Daher fühlt man sich hier auch als Zuzügler schnell wohl.

Apropos Aufbau. Sie haben vor, in Bad Alexandersbad ein Haus zu bauen und noch dazu einen guten Bauplatz bekommen. Haben da gute Kontakte geholfen?

Er: Nein, das war eher Glück. Wir hatten gar nicht geplant, ein Grundstück zu kaufen, bis ich im Internet zufällig auf ein gutes Angebot gestoßen bin. „Gut“ heißt, nicht nur in einer schönen Lage am Waldrand, sondern mit einem Preis von weniger als 50 Euro pro Quadratmeter auch erschwinglich.

Herr Peltzer, Sie sind regelmäßig im ALEXBAD, um Sauna-Aufgüsse zu zelebrieren und machen das, wie man hört, ziemlich unterhalt-

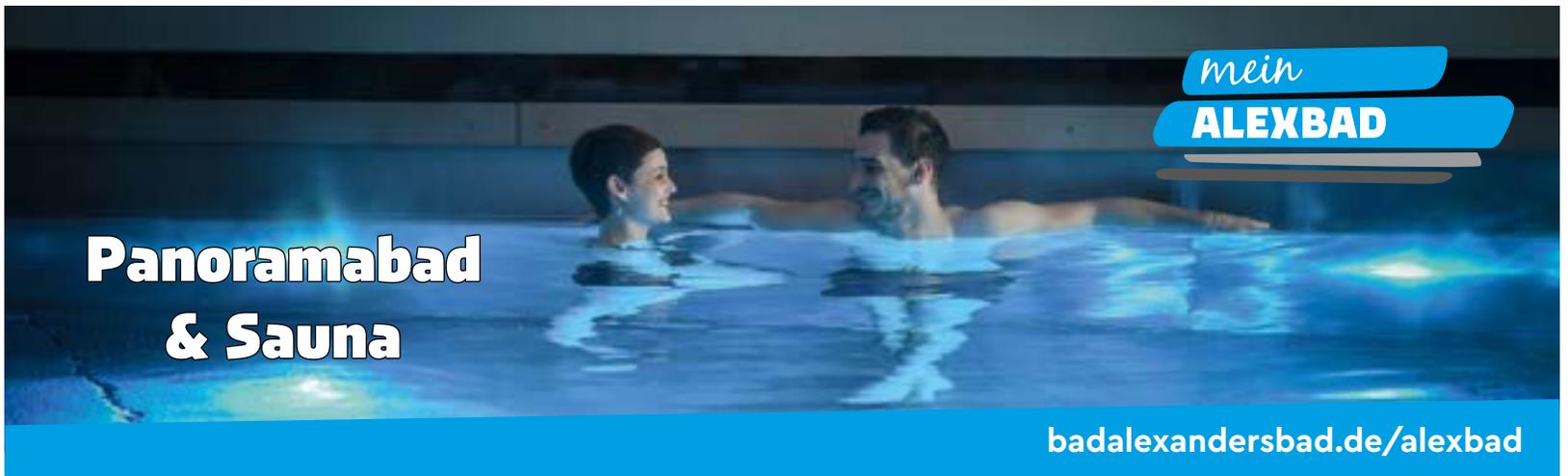
sam. Hat sich das Hobby erst in Bad Alexandersbad ergeben?

Er: Ich sage es mal ganz direkt: Ich liebe Sauna. Und es hat mich gewundert, dass es hier keine regelmäßigen Aufgüsse gab. Daher habe ich Bürgermeister Peter Berek vorgeschlagen, mich aktiv einzubringen, indem ich einen Teil der Aufgüsse übernehme. Im Sommer 2018 ist die Entscheidung gefallen: Ich habe das bestehende Sauna-Team ergänzt, wir haben einen Plan aufgestellt und das Ganze auf einen guten Weg gebracht.

Woanders wäre das vermutlich nicht so einfach möglich gewesen.

Er: Ja, und die Region ist noch längst nicht am Ende ihrer positiven Entwicklung. Die aktuelle Kampagne des Fichtelgebirges drückt es eigentlich sehr treffend aus. Hier gibt es Freiraum für Macher.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



mein
ALEXBAD

**Panoramabad
& Sauna**

badalexandersbad.de/alexbad



**THE BRICKS
HOTELS**

neu • jung • innovativ
Fokussiert auf die wesentlichen Ansprüche des Hotel- und Tagungsgastes

The Bricks Hotel Marktredwitz • Meet & Sleep!

- 51 freundliche Zimmer mit hohem Schlafkomfort
- offene Lobby mit Bistro und Bar
- Seattle's Best Coffee™ mit Coffee To Go
- flexible Meeting-Räume mit modernster Tagungstechnik
- Co-Working-Plätze
- großzügiger Terrassenbereich

THE BRICKS HOTEL Marktredwitz
Industriellee 6 • 95615 Marktredwitz • Tel.: 09231 4070070 • marktredwitz@thebrickshotels.com
www.thebrickshotels.com



Interview mit...

SUSANNE HILPERT Jahrgang 1988, wuchs in Wunsiedel auf und studierte in Passau International Cultural and Business Studies. Sie spezialisierte sich auf Kultur und Wirtschaft im spanischsprachigen Raum. Als Gaststudentin hielt sie sich längere Zeit u.a. in Latein- und Mittelamerika sowie in Barcelona auf. Nach ihrem Master-Abschluss zog es sie wieder nach Franken, und zwar in den sozialen Bereich, für den ihr Herz schon länger schlägt. 2013 trat sie eine Stelle als Personalentwicklerin bei der Caritas in Würzburg an, im September 2017 übernahm sie die Geschäftsleitung der Lebenshilfe im Fichtelgebirge mit Sitz in Marktredwitz. Foto: Hannes Bessermann



...Susanne Hilpert

„KEINE SEKUNDE BEREUT“

Susanne Hilpert, Geschäftsführerin der Lebenshilfe im Fichtelgebirge, ist 2017 in die Heimat zurückgekehrt. Sie schätzt besonders den Zusammenhalt und die kurzen Wege

Nach dem Abitur haben Sie das Fichtelgebirge verlassen, um zu studieren und die Welt kennenzulernen. War es die Sehnsucht, die Sie in die Heimat gezogen hat, oder eher eine rationale Überlegung?

Dass die Verbindung nie ganz abgerissen ist, hat zum großen Teil mit meinem Freundeskreis zu tun. Interessanterweise war es bei vielen so, dass sie nach dem Abi weg wollten, im Studium am Wochenende aber oft wieder her kamen. Bei meinem Mann, den ich schon seit Schulzeiten kenne, lief es ähnlich. Viele unserer besten Freunde sind Schulfreunde und viele von ihnen sind nach dem Studium zurückgekommen. Daher war für uns irgendwann klar: Okay, wahrscheinlich gehören wir einfach hierher und daher fühlt es sich für uns richtig an.

Was schätzen Sie außer dem Kontakt zu Freunden noch besonders?

Ich mag die kurzen Wege und dass jeder jeden über ein paar Ecken kennt. Es hilft einem auch in der Arbeit, weil jeder schnell ein Netzwerk knüpfen kann. Ich finde auch nicht, dass hier kulturell wenig geboten ist. Was für mich obendrein sehr für die Heimat gesprochen hat, ist, dass ich hier Job und Familiengründung gut vereinbaren kann. Bei der Betreuung der Kinder können unsere Eltern und Großeltern helfen.

Sind alle Ihre alten Freunde so heimatverbunden?

Es teilt sich ein wenig auf in zwei Fraktionen: Die einen können nicht verstehen, wieso wir

ins Fichtelgebirge zurück wollten. Die anderen denken so wie wir. Ich sehe es so, dass unsere Erfahrungen, die wir außerhalb der Region gesammelt haben, sehr schön und sehr wichtig waren, glaube aber, dass wir unsere Kompetenzen hier am besten entfalten können, und wir haben die Entscheidung noch keine Sekunde bereut.

Haben Sie den Eindruck, dass die genannten Vorzüge der Region auch Außenstehenden bekannt sind, oder dass man hier noch viel mehr machen müsste?

Es kommt darauf an, wie gut die Menschen das Leben in einer eher ländlichen Region kennen. In Würzburg ist mir schon aufgefallen, dass das Fichtelgebirge für manche ein negatives Image hat. Eine typische Frage

lautete: ‚Was? Da willst du wieder hin?‘. Wenn ich zurückgefragt habe, ob derjenige schon mal da war, hieß die Antwort meistens ‚Nein‘.

Wer das Fichtelgebirge als Besucher kennengelernt hat, zieht deswegen aber nicht gleich hierher.

Für Zuzügler und Neubürger spielt sicher auch das Finanzielle eine Rolle. Wenn ich dran denke, wie lange ich zum Beispiel in Würzburg nach einem geeigneten Haus für die Familie suchen müsste, wobei wir es uns vielleicht nicht einmal leisten könnten. Hier: kein Problem.

Gilt das auch für guten Wohnraum?

Ja, bei der Suche nach einer freien Wohnung waren uns unsere Kontakte behilflich und so haben wir etwas Schönes gefunden. Jetzt hat es sich so ergeben, dass wir das Haus meiner Mutter übernehmen können.

Als Geschäftsführerin der Lebenshilfe tragen Sie Verantwortung für rund 150 Mitar-



beiter. Sie werden Ihre Betreuungsangebote mit dem Neubau auf dem Schumann-Areal in Arzberg bis zum Frühjahr 2020 deutlich erweitern. Was sind die größten Herausforderungen?

Eine der größten Herausforderungen bestand darin, mir das nötige Spezialwissen anzueignen, wenn es um die Verhandlung der Leistungssätze geht. Eine andere Herausforderung ist die Zeiteinteilung, da wir sehr viele Projekte haben. Zusätzlich zum Neubau müssen wir ja auch den Umzug unserer Marktwitzer Geschäftsstelle meistern. Mir selbst ist

die Personalentwicklung zudem ein wichtiges Anliegen. Wir unterstützen diese mit einem betrieblichen Gesundheitsmanagement, Mitarbeiter-Jahresgesprächen und mehr. Wir verstärken auch die Öffentlichkeitsarbeit und werden zum Beispiel unser 50-jähriges Jubiläum mit einem großen Fest für die Öffentlichkeit im Auenpark feiern. Es ist eine sehr umfangreiche Arbeit, die mich sehr ausfüllt. Wenn wir mal entspannen wollen, gehen mein Mann und ich gerne im Wald joggen oder im Winter langlaufen. Da bietet das Fichtelgebirge ja die besten Möglichkeiten.

| INTERVIEW: OLIVER VAN ESSENBERG |



Naturnah angelegte Firmengelände wie hier bei Gemüse Höfler in Nürnberg gibt es im Fichtelgebirge noch selten. Das soll sich ändern.
Foto: Ute Geyer

NEUE GARTENPERSPEKTIVEN
Ute Geyer
Lettenweg 9, 95497 Goldkronach
Tel. 09208 / 570802
info@neue-gartenperspektiven.de



NEUE GARTEN- PERSPEKTIVEN FÜR DAS LAND

Die Naturgartenplanerin Ute Geyer will mit der Planung und Gestaltung naturnaher Gärten nicht die Welt retten, aber einen wichtigen Beitrag für den Artenschutz leisten

Das Fichtelgebirge ist eine grüne Region. Bei genauerem Hinschauen zeigt sich hier jedoch ein ähnliches Bild wie vielerorts: Der Lebensraum für heimische Wildpflanzen, Insekten, Schmetterlinge und andere Tiere ist in den Ortschaften und am Stadtrand nahezu verschwunden. Ute Geyer ist so jemand, der genauer hinschaut, nicht erst, seitdem das Bienensterben das Thema Artenschutz in den Fokus gerückt hat. Naturnahe Gartenplanung war bereits ihr privates Steckenpferd, als sie noch als Mediengestalterin tagsüber am Schreibtisch saß. 2013 hat sie die Planung, Konzeption und Umsetzung von Naturgärten zu ihrem Beruf gemacht. „Das Thema naturnaher Lebensräume ist heute aktueller denn je“, weiß sie. Schließlich halte der Klimawandel auch nicht einfach an.

WENIGER AUFWAND, MEHR NUTZEN

Üblicherweise sind Grünflächen im Fichtelgebirge eher monoton gestaltet, anfällig für

Unkraut und arbeitsintensiv. Mit dem richtigen Konzept ließen sich dagegen nicht nur Kosten beim Anlegen von Grünflächen sparen, auch die Pflege naturnaher Flächen sei weniger intensiv und das Ergebnis ein Gewinn, führt Ute Geyer aus. Mit einer Online-Ausbildung zur Gartenplanerin- und -gestalterin beim Studienkreis Darmstadt hat sie sich das fachliche Basiswissen angeeignet. Über die Fachakademie des Naturgarten e.V. wurde sie zum Naturgartenprofi. Auf vielen Baustellen begleitete sie unter anderem die Naturgarten-Koryphäe Dr. Reinhard Witt. Schritt für Schritt baute sich die Naturgartenplanerin ein bundesweites Netzwerk an Fachleuten auf, die sie bei Bedarf hinzuholen kann. Daher ist die in Goldkronach lebende Expertin in der Lage, vielerlei Aufgaben zu übernehmen: für die Gartenplanung im Privatbereich, als Beraterin für Kommunen, Schulen, Kindergärten, aber auch als Planerin für Grünflächen auf Firmengeländen und bei Gewerbeansiedlungen.

Ute Geyers Vorgehen ist stets erfrischend unkonventionell: Sie setzt als Grundlage für ihre Beete eine Mischung aus Kalkschotter und Sand ein. Kein Humus, nur eine dünne Schicht gütegesicherter Kompost dient als Starthilfe für die heimischen Wildpflanzen und Ansaaten. Zertifiziertes regionales Saatgut und Baumaterial aus der Region zu verwenden, ist für sie selbstverständlich. So entsteht ein blühender Mini-Kosmos, der sich in Farbe und Struktur den jeweiligen Erfordernissen anpassen lässt, ein Rückzugsort für selten gewordene Wildbienen und Käferarten. „Es geht mir darum, in meiner Region noch möglichst viele Grünflächen naturnah zu gestalten und einen notwendigen Ausgleich zu schaffen“, sagt sie zu ihrer Unternehmung. Viele kleine gemeinsame Schritte könnten dabei auch zum Ziel führen. Entscheidend sei, dass nach dem landesweiten „Ja“ zu mehr Artenschutz nun auch konkrete Taten folgen.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

WWW.NEUE-GARTENPERSPEKTIVEN.DE

Und der Gewinner ist ... die Region!



**17.000 € für Bürgerprojekte
in 44 Kommunen**



GEMEINDESTROM

www.gemeindestrom.de



GEMEINDEGAS

www.gemeindegas.de

**Energieversorgung
Selb-Marktredwitz GmbH**



GUTES TUN MIT ENERGIE – DIE FÖRDERUNG DER ESM KOMMT AN

2012 startete die Energieversorgung Selb-Marktredwitz (ESM) mit der Idee, den Heimatorten ihrer Kunden für den Bezug von Gemeindestrom einen Bonus für gemeinnützige Zwecke zukommen zu lassen. Knapp 60.000 Euro sind inzwischen in entsprechende Projekte oder Energie-Effizienzmaßnahmen geflossen. Seit März 2019 wird Gemeindestrom in weiteren 19 Kommunen angeboten, damit stieg die Gesamtzahl der teilnehmenden Kommunen auf 44. Für jede Kilowattstunde Gemeindestrom, die die Bürger übers Jahr beziehen, erhält ihre Kommune einen Bonus von 0,5 Cent. Wie die Finanzspritze verwendet wird, entscheiden die Kommunen selbst. Einzige Vorgabe: Der Zuschuss muss einem gemeinnützigen Zweck zugutekommen; soziale, kulturelle oder sportliche Projekte sollen gefördert werden. „Mit dem Scheck unterstützt die ESM außerdem Aktionen, die eine klimaschonende und nachhaltige Energiezukunft zum Ziel haben“, erklärt Klaus Burkhardt, Geschäftsführer der ESM. Das kann zum Beispiel ein Kindergarten sein, der auf Energiesparleuchten umrüstet oder die Förderung der Elektromobilität. | PR |

ADIUVIS
IHRE STEUERBERATER
Marktredwitz | Weiden | Selb

**Bei uns bekommen Sie ein Lächeln.
Auch wenn es kompliziert wird.**

adiuvis.de

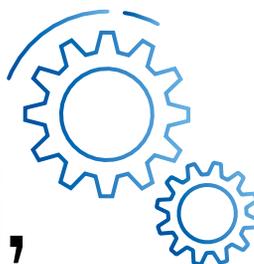


KARRIERE SCHMIEDEN

„Man lernt nicht für die Schule, sondern fürs Leben“, weiß der Volksmund. Wohl wahr, längst bemühen sich jedoch nicht nur Schulen, sondern auch viele Unternehmen um eine gute, zielgerichtete Ausbildung. Denn Bildung ist in der globalisierten Welt die Schlüsselqualifikation für Karrieren.

SEITE 82-89





DER KLEINE DIENSTWEG, DIE STÄRKE

DER SCHERDEL GMBH *Am Hauptsitz Marktredwitz entsteht ein SCHerdel Ausbildungs- und Trainings-Zentrum*

Diesen SCHATZ lässt sich das Familienunternehmen rund 6 Millionen Euro kosten. Ab 2. September 2019 sollen an der Bayreuther Straße, Marktredwitz, gleichzeitig 60 Personen in 11 Ausbildungsberufen fit gemacht werden für die Welt des Global Players. Eine grundsolide Ausbildung, wie es Personalleiterin Dagmar Zauner nennt. Damit Scherdel Technologieführer bleibt, sollen hier die Fachkräfte von morgen nicht nur eine gute fachliche Ausbildung erhalten, sondern eben auch softe „Skills“ mit auf den Weg bekommen: soziale Kompetenz, Netzwerken und Wertschätzung.

Durch Abwanderung und geburtenschwache Jahrgänge nimmt die Zahl ausbildungswilliger Schulabgänger auch für Scherdel ab, wie Zauner einräumt. Dabei lebt die Gruppe von ihren Mitarbeitern, mit denen das Unternehmen seit fast 130 Jahren stetig gewachsen ist. Aktuell sind wieder mehr Macher gefragt, die selbständig denken können, aber handfest anpacken! Deshalb ist wohl auch die Politik gefragt, die Wippe zwischen Ausbildungsbetrieben und Hochschulen besser auszubalancieren. Denn, da ist sich Zauner sicher: Zufriedene und gute Mitarbeiter stellen konkurrenzfähige Produkte her, die wiederum neue Ideen und Innovationen anstoßen werden. Eine Tatsache, die sich letztlich auch in Zusatzleistungen oder im Geldbeutel der Mitarbeiter niederschlägt, wie Stefan Stegner, Projektleiter von SCHATZ, selbstbewusst erwähnt. Er freut sich schon auf das Ausbildungs- und Trainingszentrum, denn auch hier kommen künftig Auszubildende aus allen Standorten, die sich um Marktredwitz

bewegen, zusammen, um zu üben, zu lernen und gemeinsam zu wachsen. Sie lernen quasi aus einer Hand, zentral, und geben dann die Erfahrungen in die einzelnen Betriebe weiter. Der positive Nebeneffekt: Es findet eine Vernetzung statt, eine Schlüsselanforderung in unserer Region. Oder wie es Stegner so gerne sagt: Es funktioniert auf dem kleinen Dienstweg!

ZIEL: INTEGRATION DER SCHERDEL-AKADEMIE

Auch die Vernetzung der Berufsschulen in Marktredwitz und Bayreuth ist mit Scherdel zusammen als Partnerschaft zu sehen, alles wieder auf dem kleinen Dienstweg, so positiv, wie man diesen Spruch eben nur besetzen

kann. Der SCHATZ an der Bayreuther Straße wächst stetig und zudem soll Schritt für Schritt die seit gut 10 Jahren existierende Scherdel-Akademie integriert werden. Die gute Nachricht für den Standort Marktredwitz: Entwicklungspotenzial für ein Technologiezentrum bleibt auch noch genügend. Außerdem wollen Zauner und Stegner gerne einen weiteren Schatz heben. Mädchen und junge Frauen sind nicht nur schulisch mindestens ebenbürtig, sondern haben auch richtig was drauf, allerdings müssen hier die Vorurteile abgebaut werden, dass technische Berufe nur Männersache sind.

WWW.SCHERDEL.COM/DE/KARRIERE/

| JENS STENGLEIN |



**DIE BESTE ZEIT
IST JETZT!**
BEGINNE DEIN ABENTEUER
„AUSBILDUNG“ MIT SCHERDEL.

**BEWIRB DICH
ALS AUSZUBILDENDER (m,w,d)
AUF WWW.SCHERDEL.COM**

SCHERDEL



Luftbild vom Spinnereigelände, wo Teile der neuen Fakultät heute schon untergebracht sind. Foto: Stadt Kulmbach

KULMBACH – ERÖFFNUNG DER FAKULTÄT FÜR LEBENSWISSENSCHAFTEN

Im März 2019 wurde die Fakultät VII für Lebenswissenschaften: Lebensmittel, Ernährung und Gesundheit der Universität Bayreuth feierlich eröffnet. Bis 2025 sollen in Kulmbach bis zu 1000 Menschen studieren und 22 Professuren etabliert werden. Forschungsfragen sind die Zusammenhänge zwischen Krankheitsrisiko und Lebensweise, der Einfluss von individuellen, kulturellen oder wirtschaftlichen Faktoren auf die Gesundheit sowie die Versorgung mit gesunden Lebensmitteln.

Von der Idee bis zur feierlichen Eröffnung sind laut Bayreuths Universitätspräsident Prof. Dr. Stefan Leible nur 21 Monate vergangen. „In dieser kurzen Zeit haben wir die relevanten Player an einen Tisch geholt, Konzepte entwickelt und die internationale Forschungslandschaft einbezogen. Was herauskam, kann sich sehen lassen!“ Damit spielt Leible auch auf die konkreten Studiengänge an, die in Kulmbach angeboten werden sollen und die es so an keiner anderen Universität in Deutschland gibt.

BAYREUTH – STARTSCHUSS FÜR NEUEN MEDIZINCAMPUS

Das Bayerische Kabinett hat im Frühjahr 2019 die Einrichtung des Medizincampus Oberfranken beschlossen. Projektpartner sind die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU), die Klinikum Bayreuth GmbH, das Universitätsklinikum Erlangen und die Universität Bayreuth. Zukünftig sollen 100 Medizinstudierende pro Jahr im klinischen Studienabschnitt am Medizincampus Oberfranken ausgebildet werden. Der neue Studiengang „Humanmedizin Erlangen-Nürnberg/Bayreuth“ beginnt mit dem ersten Studi-

enabschnitt in Erlangen zum Wintersemester 2019/20. Die Ausbildung im zweiten Studienabschnitt erfolgt dann bereits ab 2021 am Medizincampus Oberfranken in Bayreuth.

Eines der zentralen Ziele, das die Bayerische Staatsregierung mit dem Medizincampus Oberfranken anstrebt, ist eine bessere ärztliche Versorgung außerhalb der Ballungsräume. Junge Ärztinnen und Ärzte sollen die Möglichkeit haben, in der Region zu bleiben, in der sie ihre Ausbildung absolviert haben.



MÜNCHBERG – TEXTILTECHNIKUM AB 2020

Zu einer Domäne der Hochschule Hof gehören die Forschungsthemen Textiltechnologie sowie textile Verbundwerkstoffe unter Einsatz von Carbonfasern. Das Textiltechnikum am Campus Münchberg soll die Forschungsaktivitäten in diesem Bereich stärken. Die Eröffnung ist für 2020 vorgesehen.

2020 bezugsfertig: das Textiltechnikum Münchberg. Foto: PR

NETZSCH

Proven Excellence.



Wir suchen regelmäßig neue Mitarbeiter und Auszubildende für die Standorte Selb und Tirschenreuth!
Alle Informationen zu Ihren beruflichen Perspektiven bei NETZSCH sowie aktuell freie Stellen und
Ausbildungsplätze finden Sie unter www.netzsch.com/karriere. Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!





BUILDING THE **DNA OF TECH™**

Vishay ist ein weltweit agierendes, dynamisches High-Tech-Unternehmen und gehört zu den führenden Herstellern diskreter Halbleiterbauelemente und passiver Elektronikbauteile. Mit 23.000 Mitarbeitern entwickeln wir die DNA moderner Technologien für Standard- und Spezialprodukte aus nahezu allen Branchen wie Automotive, Industriegüter, Kommunikationstechnologie oder Medizintechnik.

Wir bieten Ihnen:

- einzigartige Karrierechancen in einem internationalen Umfeld
- ein sicheres Unternehmen, das für Sie da ist
- eine offene Unternehmenskultur

Entwickeln Sie mit uns die „DNA of Tech™“ und bewerben Sie sich unter www.vishaycareers.com

Die EDV-Schulen Wiesau sind als Software-Schmiede bestens ausgestattet für Zukunftsaufgaben. Foto: PR



IT-SCHMIEDE MIT ÜBERREGIONALER STRAHLKRAFT

Die EDV-Schulen Wiesau bieten digitale Klassenzimmer mit High-End-Standard und sind auch in der Ausbildung von IT-Fachkräften führend

Während in Berlin Anfang 2019 noch um den Digitalpakt gestritten wurde, hat sich in den EDV-Schulen am Staatlichen Beruflichen Schulzentrum Wiesau (BSZ) die digitale Revolution bereits vollzogen. Seit dem Schuljahr 2017/2018 warten die Klassenzimmer hier mit High-End-Standard auf. Im praktischen Unterricht hat jeder Schüler einen Rechner. Man nutzt digital beschreibbare Whiteboards und Weitwinkel-Beamer statt Tafeln und Overhead-Projektoren. Ein digitales Klassentagebuch, für alle nutzbar und schulintern programmiert, ersetzt die althergebrachten Klassenbücher und eine digital integrierte Absenzenliste ermöglicht

es den Schülern, sich per Handy oder auch von unterwegs aus zu entschuldigen, wenn zum Beispiel der Zug Verspätung hat. Allein mit der neuen Absenzenliste konnte das Sekretariat nach Auskunft der Schulleitung um über 200 Stunden im Jahr entlastet werden und die überkommene Zettelwirtschaft ad acta gelegt werden.

Beispiele wie diese verdeutlichen, wie hilfreich Digitalisierung in der Schule eingesetzt werden kann. Darüber hinaus sind die EDV-Schulen am BSZ gerade auch bei der fachlichen Ausbildung in Sachen Digitalisierung sehr gut aufgestellt. Im Unterricht schlägt sich das in zwei Schwerpunkten nieder: „Vernetzung, Netzwerke und Kommunikation“ sowie im Schwerpunkt „Programmierung“. Beides, erklärt Dr. Hermann Körner, Leiter der EDV-Schulen Wiesau, seien grundlegende Themen, um die Schülerinnen und Schüler auf „die digitale Transformation“ vorzubereiten und für Zukunftsaufgaben fit zu machen. Von der Transformation sind nicht nur Industriebetriebe – Stichwort Industrie 4.0. – betroffen, sondern gerade auch Dienstleister, Handwerker und in besonderem Maße die Landwirtschaft.

VERZÄHNUNG VON AUSBILDUNG UND BERUF

Praxiserprobte Lehrer sorgen in den EDV-Schulen dafür, dass Ausbildung und Beruf bruchlos ineinander greifen. Im industriellen und gewerblichen Bereich stammen rund zwei Handvoll Lehrkräfte aus der Branche, die ihr Wissen aus der Praxis in den Unterricht einbringen, führt Dr. Hermann Körner aus. Zahlreiche regionale und überregionale Projekte runden die Aktivitäten ab. Als aktuelle Beispiele nennen Wolfgang Prebeck, Mitarbeiter in der Schulleitung, und Hartmut Seidler, Fachbetreuer für besondere Aufgaben, den internationalen Wettbewerb „Formel 1 in Schulen“, bei dem die Mitwirkenden Miniatur-Rennautos entwickeln, sowie ein grenzüberschreitendes Projekt mit der tschechischen Stadt Oselce, das Kunstschmiede aus Böhmen mit angehenden IT-Fachkräften aus Bayern zusammenbringt. Aufgrund des großen Einzugskreises der EDV-Schulen, der von Regensburg im Süden über Nürnberg im Westen bis nach Plauen im Nordosten reicht, lässt sich hier durchaus von einem Leuchtturm sprechen. | OLIVER VAN ESSENBERG |



NETZWERK INITIATIVE FICHELGEBIRGSGRANIT



Das Netzwerk aktiver
Steinbruchbetriebe des
Fichtelgebirges setzt
sich ein für

Nachhaltige, fair produzierte
Natursteinprodukte

Innovative, maßgeschneiderte
Lösungen im Gegensatz zu massen-
haft importierten Granitwerksteinen
aus aller Welt

Verwendung heimatlichen Natur-
steins bei der Vergabepraxis
privater und öffentlicher Bau-
vorhaben und eine sozial faire
öffentliche Beschaffung

Technischen und fachlichen
Austausch zur Steigerung von
Produktivität und Sicherheit der
Arbeitsprozesse

Rohstoffsicherung im Kontakt
mit Genehmigungsbehörden
und Bergamt

Förderung der Aus- und Weiter-
bildungseinrichtungen für das
Steinmetz- und Steinbildhauer-
handwerk in Wunsiedel.

Unser Motto:
**Gemeinsam informieren
und Präsenz zeigen!**

www.fichtelgebirgsgranit.de



Horst Geißel managt die Bildungsregion. Foto: PR

DIGITALISIERUNG BRAUCHT **REGELN**

– EIN PROJEKT DER BILDUNGSREGION WUNSIEDEL

Viele ambitionierte Menschen setzen die Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ in die Praxis um und vernetzen sich aktiv. Auch der Landkreis Wunsiedel hat sich vor Jahren auf den Weg gemacht und darf sich nach einem erfolgreich absolvierten Zertifizierungsprozess seit 2018 offiziell „Bildungsregion“ nennen. Unter Federführung des Bildungsbeauftragten Horst Geißel arbeiten Projektteams daran, die Bildungslandschaft des Landkreises zu optimieren und fehlende Angebote zu ergänzen. Ganz gezielt widmet sich die Bildungsregion nun auch der Digitalisierung.

Im April 2019 stellte Horst Geißel die damit zusammenhängenden Aufgaben vor. Dazu gehören: die stärkere Vernetzung aller Bildungsträger von der Kita bis zur Hochschule, die enge Verzahnung von Ausbildung und Wirtschaft – Stichwort Industrie 4.0. –, der Ausbau der IT-Ausstattung an Schulen sowie die Stärkung der Medienkompetenz im Unterricht und darüber hinaus. Zudem soll das Projekt einen generationsübergreifenden Dialog anschieben. Als Beispiel nannte Geißel kleine Workshops, in denen Jugendliche Senioren die wichtigsten Funktionen des Smartphones demonstrieren.

„Wir wollen die jungen Menschen fit machen und mit einer Wertediskussion dazu beitragen, dass sie sich auch kritisch mit den digitalen Medien auseinandersetzen“, beschreibt Geißel ein zentrales Anliegen. „Digitale Medien lassen

sich ja sehr sinnvoll nutzen, können aber auch ein gefährliches Instrument sein. Wer überwiegend über elektronische Medien kommuniziert, vernachlässigt soziale Kompetenzen. Wer in Chats zu viel von sich preisgibt, macht sich damit leicht angreifbar und kann unter Umständen sogar Opfer von Mobbing werden. Wer alle News generell für wichtig und zutreffend hält, betrachtet die Welt nur noch oberflächlich.“ Auch die Vorstellung, dass wir rund um die Uhr erreichbar sein müssten, nennt Geißel ein „Problem unserer Zeit“. Regeln für den sinnvollen Umgang mit digitalen Medien zu etablieren, sei aber nicht allein Aufgabe der Schulen, so der ehemalige Schulleiter Geißel. Hier müssten auch Eltern in die Pflicht genommen werden. Der Weg in die digitale Bildungsregion steckt also voller Herausforderungen. | OVE |

**Ich werde
Sie exzellent beraten.**

**Darauf können Sie sich verlassen.
Ihre persönlichen Pläne sichern wir
mit flexiblen Versicherungs- und
Vorsorgelösungen zuverlässig ab.**

Vor Ort
in Hof und
Markt-
redwitz



**„Meine christliche Überzeugung ist
die Basis meiner täglichen Arbeit.“**

**Bezirksdirektion
Michael Schneider**

Fabrikzeile 31 · 95028 Hof
Ostenstraße 17 · 95615 Marktredwitz
Telefon 0800 5880588 kostenlose Servicenummer
Termine nur nach vorheriger Vereinbarung
michael.schneider@gothaer.de
www.michael-schneider.gothaer.de

Gothaer

**Zufrieden
ist einfach.**



sparkasse-hochfranken.de

Wenn man sich beruflich optimal entwickeln kann. Die Sparkasse ist einer der größten Arbeitgeber in Ihrer Region. Wir fördern Sie und Ihre Talente.

Schauen Sie gleich online in unsere Stellenangebote. Und bewerben Sie sich.

 **Sparkasse
Hochfranken**

A photograph of a lake at dusk. The sky is filled with dramatic, dark clouds with some light breaking through. In the background, a dense forest of trees is visible, with a misty or foggy atmosphere. On the right side of the lake, there is a tall, dark metal structure, possibly a tower or a staircase, which is reflected in the calm water. The overall mood is serene and contemplative.

Die Probe des
Gewässers ist die
Erinnerung

Jean Paul

DAS LAND DER 1000 TEICHE – FISCHGENUSS UND NATUR PUR

Ab Ende September dreht sich im Landkreis Tirschenreuth alles um Karpfen & Co. Die kulinarischen Köstlichkeiten werden mit zahlreichen Veranstaltungen bis in den April hinein gebührend gefeiert

Der Landkreis Tirschenreuth ist das Land der 1000 Teiche – in Wirklichkeit sind es sogar viel mehr, rund 4700 Teiche! Seit Jahrhunderten prägen Teiche und Fischzucht die ungewöhnliche und reizvolle Kulturlandschaft und in den Teichen des Landkreises wächst mit dem Karpfen eines der gesündesten und am nachhaltigsten erzeugten Lebensmittel überhaupt heran. Von September bis April kann dieser dann in den Hofläden und Gasthäusern der Region in zahlreichen Variationen gekauft und verköstigt werden!

Und der Karpfen und der Landkreis Tirschenreuth haben noch viel mehr zu bieten: Rund um das „Erlebnis Fisch“ gibt es das ganze Jahr hindurch zahlreiche kulinarische und kulturelle Aktivitäten. Im Herbst lädt das Land der 1000 Teiche zu den „Erlebniswochen Fisch“ ein – es lohnt sich, die Erlebniswochen Fisch am letzten Septembersonntag zu besuchen oder über die berühmte „Kornthener Karpfenkirchweih“ zwei Wochenenden später zu flanieren.

DIE HIMMELSLEITER ALS AUSFLUGSZIEL

Die Teichwirtschaft offenbart immer wieder neue Facetten, so gibt es inzwischen Grillkurse zur Fischzubereitung, Aktionen wie das beliebte „Krebsessen“ und auch alljährlich im Oktober einen spannenden Tag mit Abfischen für Kinder und einer Geisterstunde. Ein weiteres Highlight sind die Fischhoffeste mit kulinarischen Schmankerln oder die Schlacht-, Filetier- und Räucherkurse. Angeboten werden außerdem Kochseminare, Erlebnisführungen mit dem Teichwirt, die Möglichkeit beim Abfischen mitzumachen sowie geführte

Rad- und Wandertouren in die Teichgebiete. So ist die direkt am Rad- und Wanderweg gelegene Himmelsleiter in der Tirschenreuther Teichpfanne eines der beliebtesten Ausflugsziele für Radler und Wanderer.

Und nicht zu vergessen, das Markenzeichen: die bunten „Phantastischen Karpfen“ – lebens-echte Karpfen-Skulpturen, die Besucher überall im Landkreis entdecken können. | PR |



Alle Termine und Aktionen sind detailliert auch unter

WWW.ERLEBNIS-FISCH.DE

zu finden oder im Jahresprospekt „Erlebnis Fisch 2019/20“, das man ganz einfach unter info@erlebnis-fisch.de oder 09631/88426 anfordern kann.





Die Reichels haben ihren Familienbetrieb von Milchwirtschaft auf eine vorzügliche Eis-Manufaktur umgestellt. Ihr Bauernhof-Café in Fichtenhammer ist gerade auch für Familien einen Besuch wert. Foto: Hannes Bessermann



BUCHBERGHOF EIS-MANUKTUR
Fichtenhammer 7, 95158 Kirchenlamitz

BAUERNHOF-CAFÉ

1. Mai bis Ende September.
An Samstagen, Sonn- und Feiertagen
13 bis 19 Uhr

Das Buchberg Hof-Eis ist auch in sämtlichen
EDEKA-Märkten und bei anderen Wieder-
verkäufern der Region erhältlich

JEDES EIS HAT SEINE SAISON

WWW.BUCHBERGHOF.EU

Bei der Buchberg Hof Eis-Manufaktur kann sich der Genießer mehr als 50 Sorten auf der Zunge zergehen lassen

Konventionelles Speiseeis kommt heute aus dem Gefrierfach und hat einen langen Weg hinter sich – vom Bauern über die Molkerei zum Eis-Produzenten, der es stapelweise an Supermärkte liefert. Dabei kann Eis kaum geschmackvoller sein, als wenn es direkt vom Bauernhof vermarktet wird, mit frischem Obst und Zutaten aus der Umgebung. Die Buchberg Hof Eismanufaktur in Fichtenhammer zeigt, wie es geht.

Lange hatte der traditionell landwirtschaftliche Betrieb der Familie sein Geld mit Milch verdient. Bis aus Gründen der Wirtschaftlichkeit ein Umbau bevor stand. Martina und Florian Reichel hätten die Betriebsgröße mehr als verdoppeln müssen, um nach Auffassung der Banken konkurrenzfähig zu sein. Da das Paar diesen Weg auch mit Blick auf das Tierwohl nicht mitgehen wollte, ließ es sich 2013 auf eine neue Unternehmung ein. Abgesehen von den Reichels selbst, wollte zunächst niemand

an den Erfolg des Geschäftsmodells glauben. Als die Familie vier Jahre später, am 12. November 2017, mit über 3000 (!) Besuchern aus nah und fern die Einweihung des neuen Stalls und die Eröffnung ihres Bauernhof-Cafés feierte, war der Durchbruch jedoch offensichtlich.

VOLLAUTOMATIK PLUS HANDWERK

Mit dem Bau des neuen, hochmodernen Stalls hat die Familie Reichel für mehrere Anliegen eine schöne Lösung gefunden. Die Tiere, allesamt heimische Fleckvieh-Kühe bzw. Simmenthaler Rinder, können aus dem Stall raus und fressen, wann sie wollen. Dank einer vollautomatischen Melkanlage, die rund um die Uhr geöffnet hat, können sie nun auch über den Zeitpunkt des Melkens entscheiden, nicht der Landwirt. Die Milch wird abgepumpt, sofort auf Inhaltsstoffe getestet und in den Stahltank geleitet, wo sie schonend wie in einem Eisbad gekühlt wird. Bei der Weiterver-

arbeitung verzichten die Reichels gänzlich auf künstliche Aromen, Farbstoffe und Konservierungsmittel. Um das Produkt geschmackvoll zu veredeln, bringt die Eis-Manufaktur viele eigene, kreative Ideen ein. „Wir haben rund 50 Sorten entwickelt, von saisonalen Erdbeervarianten über milchfreie Sorbets bis zum Lebkuchen-Eis für die Weihnachtszeit. Zudem machen wir auf Vorbestellung Eisgebäck und Eistorten“, führt Martina Reichel aus. Was an Früchten regional lieferbar ist, bezieht die Manufaktur von Bauern aus der Umgebung. Ein ausgeprägtes Qualitätsbewusstsein bestimmt den gesamten Herstellungsprozess.

Wer einmal auf den Geschmack gekommen ist, probiert womöglich mehrere Sorten aus. Gelegenheiten gibt es viele, ob im Hofladen, in ausgewählten Gaststätten und Cafés, beim Einkauf im Markt oder beim Eiswagen, der außerhalb Fichtenhammers unterwegs ist.

| OLIVER VAN ESSENBERG |

Öffnungszeiten

Wasserwelt, Saunawelt,
GesundZeitReise
täglich* 10–22 Uhr
Fitness-Studio blu
täglich* 7–22 Uhr

*inkl. Feiertage



GESUND
ZEIT
RESORT



NEU: Die Siebenquell® GesundZeitOase*

Ein privater Ruhebereich für Tagesgäste, buchbar als **Klassik-Paket** (Liegenreservierung, Getränke, Snacks, Leihbadetasche mit Bademantel, -tuch und Slipper) oder als **Romantik-Paket** (zusätzlich ein Wohlfühlbad mit Sekt und Candle Light Dinner im Steakhaus)

SIEBENQUELL® ENTSPANNT, MACHT GESUND UND GLÜCKLICH

Zur Ruhe kommen, eine AusZeit nehmen, sich Gutes tun, wohlfühlen, genießen und entspannen. Was liegt näher als das Siebenquell® in Weißenstadt am See? Die **Wasserwelt** mit über 1.000 qm zusammenhängender Wasserfläche, verschiedenen Thermalwasserbecken, Kinderbereich, Bistro und Poolbar sowie unzähligen Wasserattraktionen. Einzigartig: die **Siebenquell® GesundZeitReise**, ein Streifzug durch die Geheimnisse und Traditionen der großen Badekulturen.

Heiß begehrt: die **Saunawelt** mit 9 Themensaunen, verschiedenen Kalt- und Warmwasserbecken, Ruhezone sowie einem 5.000 qm umfassenden Außenbereich. Voller Energie: das top ausgestattete **Fitness-Studio blu** bietet auf mehr als 600 qm alles, was das Sportler-Herz begehrt. Am Ende eines Tages wartet das **Steakhaus RotRind** mit Spezialitäten aus der Region, feinen Weinen und frischen Bieren. Willkommen im Siebenquell® – Viel GesundZeit jeden Tag.

Informationen und Reservierung unter **Tel. 09253 95460 1012** oder **www.siebenquell.com**

*in Verbindung mit einer Tageskarte für die GesundZeitReise und einen weiteren Bereich

Siebenquell® GesundZeitResort GmbH & Co. KG · Thermenallee 1 · 95163 Weißenstadt

SOIBELMANN'S

Hotel Bad Alexandersbad

*Wir sind so vielseitig
wie das Fichtelgebirge.
Was dürfen wir für
Sie tun?*

Das Vier-Sterne-Hotel in Bad Alexandersbad nahe Wunsiedel bietet hohen Komfort und erfüllt die vielfältigsten Ansprüche. Dieser Umstand und seine zentrale Lage machen das SOIBELMANN'S Hotel Bad Alexandersbad zu einem der führenden Hotels für Familien, Urlaub, Wellness, Tagungen und Reisegruppen im ganzen Fichtelgebirge.



HOTEL



Sie wohnen in 108 geräumigen Standard- und Komfortdoppelzimmern sowie fünf Juniorsuiten und einer Panoramasuite. Hier stimmen Preis und Leistung. Fragen Sie nach unseren günstigen Arrangements.



WELLNESS



Im Wellnessbereich des SOIBELMANN'S Hotel Bad Alexandersbad finden Sie alles, was Sie dazu brauchen: Schwimmbad (9 x 12 m), Sauna, Ruheräume, Kneipp-Anlage, Physiotherapie-Abteilung und das Gertraud Gruber Kosmetikstudio „Alex Beauty“.



TAGUNGEN



Die ruhige Lage mitten in der zauberhaften Landschaft und ein bestens ausgestattetes Vier-Sterne-Hotel: Genau die richtige Umgebung für einen freien Geist, für neue Inspiration und kreative Ideen. Wir bieten Ihnen funktionale, helle Seminarräume mit modernster Tagungstechnik für Ihr Business-Event.



RESTAURANT



Lassen Sie sich in unserem Restaurant mit lokalen und internationalen Köstlichkeiten verwöhnen. Wir achten sehr auf die Verwendung von saisonalen und regionalen Zutaten. Sie werden den Unterschied schmecken.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

☎ 0 92 32 / 889 - 0 | info.alexandersbad@soibelmanns.com

Markgrafenstraße 24 | 95680 Bad Alexandersbad | www.soibelmanns.com

WENN ES ETWAS ZU
FEIERN ODER BESPRECHEN
GIBT...



www.bd-forum.net

AUF INS BD|FORUM
NACH THIERSTEIN!



Hochzeiten
Geburtstage
Seminare
Konferenzen

BD|FORUM
the new conference experience
09235 9811 2580

WWW.STEINHAUS-GASTHAUS.DE



WALDGASTSTÄTTE
STEINHAUS

UNSERE ANGEBOTE:

- ♥ Hausgemachte Brotzeiten und kleine warme Gerichte mit selbstgebackenem Roggenbrot
- ♥ Nachmittags Kaffee und selbstgebackene Kuchen aus feinem Dinkelmehl, als Alternative für Weizenallergiker
- ♥ Verkauf von Hausmacher-Wurst (ohne Geschmacksverstärker)
- ♥ Gemütliche Nichtraucher-Ferienwohnungen
- ♥ Spielmöglichkeiten für Kinder

Waldgaststätte Steinhaus
Thiersheim – OT Steinhaus
Tel.: 09233 23 66

Öffnungszeiten:

Mai bis September: Donnerstag bis Montag ab 14.00 bis ca. 19.00 Uhr

Oktober bis April: Freitag bis Montag 14.00 bis ca. 18.00 Uhr

Sonntags auf Vorbestellung ca. 12.30 Uhr Mittagessen

Für Gruppen bis 60 Personen öffnen wir nach Vereinbarung zu Kaffee/Kuchen und Brotzeit.



DVM Thomas Wolf
Tierarzt
Sprechzeiten:
Mo. – Fr.:
16.30 bis 17.00 Uhr
Tel.: 09233 / 2366





Dem Geflügel geht es gut auf dem Biohof von Iris und Andreas Ritter. Bewegungsfreiheit, sauberes Futter und langsames Wachstum haben entscheidenden Einfluss auf die Fleischqualität. Fotos: Hannes Bessermann

Bio-Geflügelhof Ritter
Hofer Straße 35
95168 Marktleuthen

Tel. 09285/913505 o.
0170/4519963

ÖFFNUNGSZEITEN des
Hofverkaufs 2019:

täglich ab 7.00 Uhr o.
nach tel. Vereinbarung.

PREMIUM-GEFLÜGEL AUS MARKTLEUTHEN

*Der Bio-Geflügelhof Ritter besetzt im
Fichtelgebirge eine Nische*

Fleischqualität wächst nirgends von allein, sondern ist darauf angewiesen, dass Verbraucher das Lebensmittel wertschätzen. Wer sich im Fichtelgebirge nach einem Geflügelhof umschaute, bei dem dieses Zusammenspiel funktioniert, landet schnell bei den Ritters in Marktleuthen.

An der Ortsausfahrt Richtung Hof kann man mit etwas Glück einen Teil der insgesamt 3200 Hühner beim Auslauf beobachten. In der warmen Jahreszeit tummeln sie sich gerne auf der eingezäunten Streuobstwiese vor dem Stall. Iris und Andreas Ritter haben den Betrieb, einen typischen Aussiedlerhof, 2008 übernommen und von der kaum noch rentablen Milchviehhaltung auf einen Bio-Geflügelhof umgestellt. Den Plan zu einem Bio-Betrieb hatte Andreas Ritter jahrelang mit sich herumgetragen. „Als Bio vor etwa 25 Jahre ins Rollen kam, wurde die Idee etwas belächelt“, weiß der Inhaber. Inzwischen liegen über

zehn Jahre Produktion im Ökobereich hinter uns und wir wissen, dass die Qualität unserer Produkte höchsten Ansprüchen gerecht wird.“

Die Ritters verpflichten sich, die anspruchsvollen Richtlinien des Premium-Verbandes „biokreis“ einzuhalten. Für das Ergebnis hat sich die aufwendige Umstellung auf jeden Fall gelohnt. Das hat die ganze Familie gleich beim ersten Testessen gemerkt. „Das Fleisch war nicht zäh, nicht trocken, hat beim Braten kaum Wasser verloren und schmeckte saftig“, erinnert sich Iris Ritter.

ZEIT UND RAUM FÜR MEHR QUALITÄT

An den Qualitätsgrundsätzen hat sich bis heute nichts geändert. Die Tiere erhalten bio-zertifiziertes Futter von den eigenen Feldern – kein tierisches Eiweiß, keine Antibiotika. Es hat Bewegungsfreiheit, im Freilauf pro Schnabel vier Quadratmeter zusätzlich.

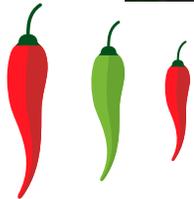
Es bekommt Zeit, natürlich zu wachsen – 70 Tage dauert die Mast in Marktleuthen, in einem industriellen Turbomast-Betrieb wären es 28 bis 32. Sobald das Geflügel schlachtreif ist, sorgen rund 20 Helfer des Nachts für einen schonenden, stressfreien Transport – jedes Tier wird dabei noch schlafend von Hand in einen Transportbehälter gelegt.

Der Zeitaufwand ist ein entscheidender Qualitätsfaktor. Wenn die Kunden die Produkte wertschätzen, stimmt jedoch auch die Wertschöpfung für die Landwirte. Die Zeit für das Produkt kann sich der Genießer nehmen. Der Einkauf lässt sich mit einem Besuch am Hof verbinden, wo es auch Kartoffeln, Eier und zukünftig Feldgemüse in Bio-Qualität gibt (Termine s.o.). Wahlweise findet man das Fleisch auch in lokalen Edeka-Märkten (Edeka-Egert), in Restaurants (Baros Burgerkuntz, Teschner's), Dorfladen Dola Thierstein.

| OLIVER VAN ESSENBERG |



Sie brennen für ihre scharfen Produkte: Jessica und Jürgen Bendzinski mit ihrem Sohn im heimischen Gewächshaus. Foto: Burnin' Benze



FEURIGES AUS THIERSHEIM

Jürgen Bendzinski stellt zusammen mit seiner Frau Jessica feinste Chili-Kreationen aus dem Fichtelgebirge her

Es hat sich mittlerweile zu einer Erfolgsgeschichte entwickelt: Unter dem Label „Burnin' Benze“ vermarkten Jessica und Jürgen Bendzinski handgemachte Gewürze, Soßen, Senf und Spirituosen aus selbst gezüchteten Chilis. Bei der Idee dazu stand der Zufall Pate. Von einem Brieffreund aus der Schweiz bekam Jürgen Bendzinski Mitte der 1990er Jahre seine erste Chilipflanze geschenkt, die den Grundstein zu seiner Manufaktur legen sollte. „Ich hatte schon immer einen grünen Daumen und habe die Chilis einfach im Gewächshaus eingepflanzt, ihnen aber zunächst wenig Beachtung geschenkt. Trotzdem hat sich eine stattliche Pflanze mit langen roten und natürlich scharfen Früchten entwickelt“, erzählt Bendzinski. Als er sie probierte, stellte er fest, dass die Früchte eine ganz andere Schärfe haben, eine natürlichere Schärfe als im Supermarkt. Und so fand er Gefallen daran, informierte sich und begann mit der professionellen Aufzucht sei-

ner eigenen Chilis. Erst fanden die Kreationen unter Freunden und Bekannten begeisterte Abnehmer, danach auf Märkten und schließlich überall. Deshalb stellte das Ehepaar die Aufzucht und die Produktion 2014 auf semi-professionelle Beine.

LEICHT BIS SUPERHOT

Heute haben Jessica und Jürgen Bendzinski rund 300 Pflanzen und ca. 30 verschiedene Sorten in der Aufzucht, die bereits im Zeitraum Dezember/Januar aus dem Samenkorn gezogen und anschließend pikiert werden. Bis April wachsen und gedeihen diese unter Kunstlicht im Keller in sogenannten Grow-Schränken. Anschließend werden sie ins große Gewächshaus umgesiedelt. Von Juli bis Oktober kann geerntet werden. Circa 100 bis 150 Pflanzen werden für die Soßenproduktion hergenommen, die von leicht scharf über mittelscharf bis sehr scharf und superhot reicht.

Insgesamt hat „Burnin' Benze“ derzeit zwölf verschiedene Soßen, vier Senfsorten, zwei Chilischnäpse und 15 verschiedene Gewürze im Angebot. „Uns gehen die Ideen aber nie aus, wir probieren immer wieder Neues“, erzählen Jessica und Jürgen. Obwohl sie die Manufaktur im Nebenjob betreiben, ist ihre Begeisterung groß.

Eigens für die Produktion der leckeren Chili-Produkte wurde 2015 mit einem Hausanbau begonnen, in dem sich nun eine professionelle Industrie-Küche sowie Lager- und Büroräume befinden, die die Produktion und Vermarktung erleichtern. Seit 2019 gibt es zusätzlich zu einer informativen Homepage auch einen Internetshop, zu finden unter

WWW.BURNIN-BENZE.DE

| HOLGER KAMECKE |



HERAUSGEBER

Förderverein Fichtelgebirge e.V. c/o
Entwicklungsagentur Fichtelgebirge
Jean-Paul-Str. 9
95632 Wunsiedel
Tel. + 49 (0)151 20 99 49 44
info@foerdereverein-fichtelgebirge.de

REDAKTION/MITARBEITER

Cosima Benker, Doris Brunner,
Dr. Oliver van Essenberg (Leitung),
Ronald Ledermüller, Holger Kamecke,
Sybille Kießling, Andreas Munder,
Christine Nadwornizek, Ferdinand Reb,
Sabine Reichel-Fröhlich, Adrian Roßner,
Jens Stenglein

LAYOUT, GESTALTUNG

Heike Arndt
buero arndt schatz, Selb
www.bas-werbung.de

DRUCK

Weyh Druck | Medien | Verlag
Poststr. 2, 95478 Kemnath

AUFLAGE

20.000

BEZUGSMÖGLICHKEITEN

Alle Ausgaben können Sie auch auf der Webseite
www.foerdereverein-fichtelgebirge.de, der Webseite
www.freiraumfuermacher.de und der Plattform www.
issuu.com lesen. Gedruckte Exemplare senden wir
auf Anfrage per Post zu. Die Kosten für Porto und
Verpackung trägt der Empfänger.

Wenn Ihnen das Magazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
gefällt, stellen wir Ihnen gerne kostenlos Exemplare
zum Auslegen und Verteilen (z. B. in Arztpraxen oder
Friseursalons etc.) zur Verfügung. Vielleicht sind Sie
beruflich viel unterwegs und haben die Möglichkeit,
das Magazin an exponierten Stellen zu platzieren?
Unternehmen können „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
gerne zur Personalakquise nutzen oder es Paketen
an Endkunden beilegen und so Werbung für ihren Fir-
menstandort im Lebensraum Fichtelgebirge machen.

**Bestellen Sie das Magazin in gewünschter
Stückzahl ganz einfach unter
INFO@FOERDERVEREIN-FICHTELGEBIRGE.DE**

Wir freuen uns auch über Ihr Feedback und Anre-
gungen. Natürlich können sie auch den Link auf die
Online-Ausgaben des Magazins auf der Plattform
ISSUU (Stichwort „Förderverein Fichtelgebirge“) für
die digitale Weitergabe nutzen.

NÄCHSTE AUSGABE

Die nächste Ausgabe von „ZUKUNFT Fichtelgebirge“
erscheint im Juni 2020. Gerne können Sie auch im
Magazin werben. Fordern Sie unsere Mediadaten unter
der nebenstehend genannten Mail-Adresse an.

„ZUKUNFT Fichtelgebirge“ ist kostenlos. Viele Partner
haben dieses Magazin durch Mitarbeit, Anzeigen und
Sponsoring unterstützt und damit eine qualitativ hoch-
wertige Umsetzung überhaupt erst ermöglicht. Allen
Unterstützern danken wir an dieser Stele ganz herzlich.



Fichtelsee 1 | 95686 Fichtelberg
Telefon: +49 (0) 92 72 - 96 400-0
E-Mail: info@am-fichtelsee.de

Der Fichtelsee

Das Naturparadies, im zauberhaften Fichtelgebirge
gelegen, lädt Sie zu ausgedehnten Wanderungen,
und spritzigem Badevergnügen ein.

Ob Sommer oder Winter – Sie verbringen eine echte
FREIzeit. Ob Bootsausflug, actionreiche Bike-Tour
oder eine entspannte Wanderung – hier wird Ihr Er-
lebnishunger gestillt und Energie aufgetankt.

Wohlfühlort gesucht?

gefunden!

www.am-fichtelsee.de

Das Waldhotel

Als Höhepunkt Ihres Ausflugs, empfangen wir Sie
herzlich in unserem Waldhotel am Fichtelsee. Ob
zünftige Brotzeit, süße Verführung, herzhaftes Ge-
richte oder ausgefallene Menüs – lassen Sie sich
von unserer exzellenten Küche verwöhnen.

Sie möchten länger bleiben? Stilvolle Hotelzimmer
und Suiten warten auf Sie – Seeblick inklusive!



 **Feinwerkmechaniker /-in**
Fachrichtung Maschinenbau

 **Mechatroniker /-in**

 **Produktdesigner /-in**

 **Industriekaufmann /-frau**

Weitere Informationen zu unseren Ausbildungsberufen und die Möglichkeit zur Bewerbung
findest du unter www.muessel.com

MÜSSEL 
Maschinenbau GmbH





Meine Beitrittserklärung

Ich beantrage hiermit meinen Beitritt als (bitte ankreuzen)

Firmenmitglied

privates Mitglied

zum Förderverein „Lebens- und Wirtschaftsraum Fichtelgebirge e.V.“

zusätzliche Spende € einmalig jährlich

Name, Vorname oder Firma, Ansprechpartner, Funktion:

Straße:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Bei Firmenmitgliedschaft - Anzahl Beschäftigte:

Förderbeitrag € pro Jahr:

Kreditinstitut (Name und BIC)

IBAN: DE _ _ | _ _ _ | _ _ _ | _ _ _ | _ _ _ |

Ich erkenne die Satzung des Fördervereins Fichtelgebirge e.V. an. Der Mindestbeitrag wird jeweils jährlich zum 15.02. von der oben angegebenen Bankverbindung eingezogen. Fällt der Fälligkeitstag auf ein Wochenende/einen Feiertag, so verschiebt sich der Fälligkeitstag auf den ersten folgenden Werktag. Bei Neuaufnahme während des Jahres wird spätestens einen Monat nach erfolgter Neuaufnahme der volle Jahresbeitrag fällig.

Erteilung eines SEPA-Lastschriftmandates:

Ich ermächtige den Förderverein Fichtelgebirge e.V., Zahlungen von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von oben genanntem Zahlungsempfänger auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Zahlungsempfänger: Förderverein Fichtelgebirge e.V.
c/o Entwicklungsagentur Fichtelgebirge, Jean-Paul-Str. 9, 95632 Wunsiedel
Gläubiger-Identifikationsnummer: DE18ZZZ00000196652
Mandatsreferenz: Mitgliedsnummer
Zahlungsart: Wiederkehrende Zahlung

Datum:

Unterschrift:

DAS FICHELGEBIRGE – UNSER #FREIRAUMFÜRMACHER – WÄCHST ZUSAMMEN! UND ALLE KÖNNEN DABEI SEIN!



Mehr Informationen unter

WWW.FOERDERVEREIN-FICHELGEBIRGE.DE

dass Menschen aus anderen Regionen auf uns aufmerksam werden?“

Genau deshalb unterstützen wir im Förderverein die Kampagne Fichtelgebirge - #freiraumfürmacher nach Kräften. Weil sie für das Fichtelgebirge als Gesamtregion wirbt und bundesweite Aufmerksamkeit erzielt. Weil sie neben spektakulären und medienwirksamen Marketing-Aktionen in Großstädten auch die neuen Chancen der Digitalisierung mit veränderten Werbestrategien und Kommunikationskanälen über Social Media nutzt. Weil jede Kommune, jedes Unternehmen und jede Institution, die sich dem Fichtelgebirge zugehörig fühlt, dabei sein und von dieser erfolgreichen Kampagne profitieren kann. Unterm Strich kann hier jeder seinen Platz im „Freiraum für Macher“ finden und durchstarten. Wann sind Sie dabei?



Bringen auch Sie sich mit Ihren Ideen und Ihrer Kompetenz in unsere offene Zukunftswerkstatt zur Regionalentwicklung ein. Unterstützen Sie unsere Arbeit und werden Sie Mitglied im Förderverein Fichtelgebirge e. V. Sie sind uns herzlich willkommen!

Sybille Kießling, Vorsitzende

Im Förderverein Fichtelgebirge stellen wir seit der Vereinsgründung im Jahr 2012 das Fichtelgebirge als Region in den Mittelpunkt unserer landkreis- und bezirksübergreifenden ehrenamtlichen Arbeit. Denn die Menschen machen in ihrem Denken auch nicht an Landkreisgrenzen und Verwaltungseinheiten halt – sie nehmen die ganze Region als ihren Lebens- und Wirtschaftsraum wahr. Zuzügler und Investoren interessieren sich ebenfalls weniger für einzelne Landkreise oder Kommunen, aber umso mehr für aufstrebende Regionen mitsamt den dazu gehörenden harten und weichen Standortfaktoren. Seit 2014 geben wir mit der Sommerlounge Fichtelgebirge der gesamten Region eine gemeinsame Bühne – ob Kommunen, Unternehmen, Bildungseinrichtungen, Vereine oder sonstige Institutionen. Gemeinsam gestalten wir Zukunftsprojekte, Vielfalt und Zusammenarbeit im Fichtelgebirge. 2015 erschien erstmals unser Jahresmagazin „ZUKUNFT Fichtelgebirge“ mit Beiträgen aus allen Fichtelgebirgs-Landkreisen. 2017 haben wir uns an der Definition unserer Markenkernwerte und der Entwicklung einer gemeinsamen Positionierung für das gesamte Fichtelgebirge beteiligt – die Grundlage für die 2018 gestartete Kampagne #freiraumfürmacher der Entwicklungsagentur Fichtelgebirge, die seither überregional Aufmerksamkeit auf unsere Region als Lebens- und Wirtschaftsraum lenkt. Gut so! Denn ob in Industrie oder Handwerk, in Pflegeberufen oder in der Kinderbetreuung, in Gastronomie, Handel, Dienstleistung oder in Kreativberufen, von allen Seiten hören wir: „Wir brauchen Personal! Wir brauchen Zuzug, um unsere Stellen besetzen zu können! Wie schaffen wir es,



LUISENBURG FESTSPIELE WUNSIEDEL



**Mai bis September
Open-Air-Theater auf der
schönsten Naturbühne Deutschlands**

Infos zum aktuellen Programm: Tel. 09232/602 162

www.luisenburg-aktuell.de

Medienpartner



FICHTELGEBIRGE

HIER KANNST DU
DURCHSTARTEN.

MIT BESTER
LEBENSQUALITÄT.

#frei
raum
für macher

FICHTELGEBIRGE

 www.instagram.com/freiraumfuermacher/

 www.facebook.com/freiraumfuermacher/

 twitter.com/freiraum4macher

 www.freiraumfuermacher.de

Sie haben Fragen zum Fichtelgebirge?

Gerne helfen wir Ihnen weiter und vermitteln den richtigen Ansprechpartner für Ihr Anliegen.

Entwicklungsagentur Fichtelgebirge

Tel. 09232/ 80-451

www.entwicklungsagentur-fichtelgebirge.de

www.landkreis-wunsiedel.de

Landkreis Hof

Tel. 09281/ 57-407

www.landkreis-hof.de

Landkreis Bayreuth

Tel. 0921/ 728-159

www.landkreis-bayreuth.de

Landkreis Tirschenreuth

Tel. 09631/ 88-384

www.kreis-tir.de

Tourismuszentrale Fichtelgebirge

Tel. 09272/ 96903-62

www.tz-fichtelgebirge.de

Förderverein Fichtelgebirge e. V.

Tel. 0151/ 20 99 49 44

www.foerderverein-fichtelgebirge.de